7000 Abonnenten. Nr. 25. 20. Jahrgang. Dortmund, Freitag, den 25. Januar 1907. Abonnenten 87000

rſcheint wöchentlich ſieben Mal. Bezugspreis für Dortmund 5 Pfg. monatlich, übrigen 60 Pfg. t der Wochenbeilage „Dortm. Luſtige Blätter“ ur 10 Pfg. mehr. i der Poſt mit Beilagen: erteljährlich 2.25 M oſtzeitungs-Nr. 2914 erliner Bureau Berlin SW., Markgrafenſtraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. rantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tieſenſe für den Inſeratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anſchlüſſe: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128 (H. Kümper). Haupt-Agentur Caſtrop Nr. 53 (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert). Haupt-Agentur Gelſenkirchen Nr. 1437 (R. Stoffer.)

Telephon-Anſchlüſſe: Haupt-Agentur Herne Nr. 124 (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125 (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268 (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358 (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744 (A. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldiſtraße 19.

Inſertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für auswärtige Inſerate 30 Pfg. Reklamen die Kolonelzeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inſeraten an beſtimmt vorgeſchriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund“, G. m. b. H.

General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Weſtfalen.

Größte und verbreitetſte Zeitung im weſtfäliſchen Induſtriegebiet. Unparteiiſches Organ für Jedermann.

Wählt bei dieser Witterung ein gutes Bett aus der Dortmunder Betten-Fabrik Louis Sternfeld Rheinischestr. 9 u. Sedanstr.-Ecke. Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Erſtes Blatt.

Königliche Polizei.

In dem Fachblatt: „Die Polizei“ finden wir folgende Auslaſſung:

Eine Anzahl Tageszeitungen haben in neuerer Zeit wiederum berichtet, daß ſowohl in Oberſchleſien als auch im rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriebezirk königliche Polizei eingeführt werden ſolle. Zum Teil wurde als Einführungstermin der 1. April oder ſpäteſtens der 1. Juli angegeben. In einer großen Tageszeitung fanden wir auch die Notiz, daß die vorhandenen Polizeiorgane in den Staatsdienſt übernommen werden würden.

Infolge dieſer Veröffentlichungen ſind an uns eine Anzahl Anfragen gerichtet worden; insbeſondere wurde Aufklärung begehrt, warum die „Polizei“ als Fachblatt hierüber nicht berichtet hätte.

Wir bemerken hierzu, daß die Nachrichten durchweg als verfrüht bezeichnet werden müſſen. Im neuen Etat ſind keine Mittel für Errichtung neuer Polizeiverwaltungen vorgeſehen. Freilich fordert der Etat auch keine Mittel für Wilmersdorf, trotzdem feſtſteht, daß dieſes im neuen Etatsjahr königliche Polizei erhält. Sobald das nötige Geſetz erlaſſen iſt, werden die erforderlichen Mittel entweder durch einen Nachtragsetat gefordert oder — was wahrſcheinlicher iſt — ſie werden zur Verfügung ſtehenden Fonds entnommen.

Im übrigen glauben wir behaupten zu dürfen, daß die Errichtung königlicher Polizeiverwaltungen für Oberſchleſien im nächſten Etatsjahr nicht zu erwarten ſteht. Ob und wann im neuen Etatsjahr ein Teil der Städte im rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriebezirk königliche Polizeiverwaltung erhält, wird von dem Ausgang der unſeres Wiſſens ſeit längerer Zeit ſtattfindenden Verhandlungen abhängen. Wenn dieſe Verhandlungen auch günſtig verlaufen, dürfte es doch ſchwer fallen, ſolche Einführungen ſchon zum 1. Juli vorzunehmen.

Was nun die Uebernahme der vorhandenen Kommunalpolizeibeamten in den Staatsdienſt anbetrifft, ſo erfolgt dieſe erfahrungsgemäß nicht unbedingt; wohl aber pflegt die Staatsverwaltung den Kommunalbehörden und Beamten dabei nach Möglichkeit entgegenzukommen. Hierfür liefert die Uebernahme der Polizeibeamten der Polizeibezirke Kiel und St. Johann-Saarbrücken und der in Kaſſel eingemeindeten Vororte einen ſprechenden Beweis. Natürlich behält ſich die Staatsregierung ſtets vor, zu beſtimmen, welche Beamten ſie übernehmen will und mit welchem Rang.

Zu berückſichtigen bleibt aber auch, daß viele Polizeibeamte, beſonders Polizeiunterbeamte es ablehnen, in den Staatsdienſt überzutreten. Dieſe Erfahrung iſt beſonders in Schöneberg und Rixdorf bei der Einführung der königlichen Polizeiverwaltung gemacht worden. Möglich iſt es ja, daß die Polizeiunterbeamten jetzt bereitwilliger zum Uebertritt ſind, nachdem der neue Etat den königlichen Polizeiunterbeamten eine nicht zu unterſchätzende Gehaltsaufbeſſerung gebracht hat.

Eine Hamburger Schieß-Affäre.

(Nachdruck verboten.)

Hamburg, 23. Januar.

Eine Schießerei von Soldaten auf einen fliehenden Gefangenen beſchäftigte geſtern das Kriegsgericht der 17. Diviſion, vor der ſich der Musketier Emil Altenkirch von der 11. Kompagnie des Infanterieregiments „Hamburg“ wegen Fahnenflucht, Preisgebung von Dienſtgegenſtänden, Diebſtahls im wiederholten Rückfalle und Selbſtbefreiung als Gefangener zu verantworten hatte. Die Verhandlung des Falles erhielt ein beſonderes Intereſſe dadurch, daß die dabei in Betracht kommende Schießerei ſeinerzeit zu lebhaften Auseinanderſetzungen zwiſchen der amtlichen Vertretung der Republik Hamburg und der Militärbehörde Anlaß gegeben hatte und verſchiedene Abänderungen des Reglements über die Vorführung militäriſcher Gefangener im Gefolge gehabt hatte.

Der Angeklagte Musketier Altenkirch iſt ſchon vor ſeiner Militärzeit wegen Bettelns, Hausfriedensbruch, Diebſtahls und Diebſtahls im wiederholten Rückfalle beſtraft worden. Am 23. Juli 1906 kam er als unſicherer Heerespflichtiger zum Regiment und während der Manöverzeit gehörte er dem Wachtkommando an. Dieſe günſtige Zeit benutzte er, um davon zu laufen, weil es ihm, wie er ſagt, ſchlecht ging, denn er bekam von niemandem Zuſchüſſe. Am 26. September verſchwand er und wanderte nach Norden, um nach Dänemark zu gelangen, denn er wußte nicht, daß Dänemark Heerespflichtige nach Deutſchland ausliefert. Er gelangte aber nur bis Glückſtadt. Hier ſtahl er einem auf dem Felde arbeitenden Landmann eine Jacke, die an der Hecke lag und warf ſeinen Uniformrock und das Seitengewehr von ſich. In einem Laden erbettelte er ſich einen Hut und in der Herberge vertauſchte er ſeine Militärhoſe gegen eine Zivilhoſe. Dann wandte er ſeine Schritte wieder nach Süden und kam nach Hannover, wo er ſich unter falſchem Namen aufhielt. Er verübte dort mit zwei Komplizen einen nächtlichen Ladeneinbruch und wurde am 1. Dezember vor. Js. in Magdeburg bei dem Verſuche, den Raub zu Gelde zu machen, verhaftet. Das Regiment „Hamburg“ ſandte nun einen Unteroffizier und einen Musketier nach Magdeburg, um den Ausreißer wiederzuholen. Ueber dieſen Transport berichtete der Unteroffizier als Zeuge, daß er und ſein Begleitmann vor den Augen des Gefangenen ihre Gewehre ſcharf geladen hätten und daß er den Gefangenen auf den Ernſt der Lage aufmerkſam gemacht habe. Der Gefangene habe ſich während des Transports nach dem Bahnhofe, während der Eiſenbahnfahrt und bei der Ankunft in Hamburg durchaus ruhig verhalten. Bei der Ankunft der Droſchke vor dem Hauptportal der Kaſerne in der Bundesſtraße habe der Musketier die Droſchke zuerſt verlaſſen, dann ſei der Gefangene ausgeſtiegen und ſofort in der Richtung nach der Sedanſtraße davongelaufen. Er habe die Bäume als Deckung benutzt und das regneriſche neblige Wetter hätten das Zielen erſchwert. Der Unteroffizier und der Begleitmann hätten je drei Schüſſe, alſo zuſammen ſechs Schüſſe hinter dem Flüchtigen abgefeuert. Der fünfte Schuß habe den Ausreißer zu Boden geſtreckt, ſo daß er wieder feſtgenommen werden konnte. Der Oberarzt des Garniſonlazaretts ſagte aus, daß der Schuß ſehr glücklich geweſen ſei, denn die Kugel ſei durch den Leib gegangen, ohne die Gedärme zu verletzen. Die Heilung ſei ſchnell und glücklich verlaufen und der Verletzte ſei völlig felddienſtfähig. Der Verletzte habe ſogar einen Vorteil an ſeiner Geſundheit erlangt, denn bei der ärztlichen Beſichtigung des Weges, den die Kugel in dem Körper genommen habe, habe man entdeckt, daß eine Entzündung des Blinddarmes vorhanden ſei und man habe deshalb den Blinddarm entfernt.

In ſeinem Plaidoyer betonte der Vertreter der Anklage, daß dieſe Affäre einige Abänderungsverfügungen zur Folge gehabt habe; denn erſtens ſei die Feſſelung von Gefangenen angeordnet und zweitens müßten die Droſchken nun in die Kaſerne hineinfahren. Weiter erklärte der Anklagevertreter, daß Einbruchsdiebſtahl in Hannover vor dem bürgerlichen Gericht verhandelt werden ſolle, um die drei Einbrecher gemeinſchaftlich abzuurteilen. Für die zur Aburteilung ſtehenden Straftaten beantragte er eine Geſamtſtrafe von elf Monaten Gefängnis und Verſetzung in die zweite Klaſſe des Soldatenſtandes. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten unter Verſetzung in die zweite Klaſſe des Soldatenſtandes zu neun Monaten Gefängnis.

Vermiſchtes.

Neuershauſen (Breisgau), 23. Jan. Mit hohem Alter geſegnet ſind die Angehörigen der Familie Hirtler. Jüngſt wurde ein Sohn getauft. Bei der Feier ſah man einen Urgroßvater, zwei Urgroßmütter, einen Großvater und die beiden Großmütter.

Kingston.

Jüngſt einem Herrn zu ſeinem Weh
Fiel aus der Hand das Portemonnaie.

Ein andrer kam in ſchnellem Lauf:
„Gern heb' ich Ihre Münzen auf!“

Der Herr gewahrte deſſen Treiben
Und rief: Ich danke! Laß man bleiben!!“

* * *

Die Erde bebt. Raſch nahte da
Voll Edelmut Amerika.

Jedoch der Gouverneur von Kingston
Schätzt Edelmut nicht im geringſten.

Er ſprach: „Zieh heimwärts, teurer Yankee,
Du biſt ſehr edel, — doch ich danke!“

Gottlieb im „Tag“.

Aus der Gratis-Unfall-Unterſtützung des General-Anzeigers.

Unſer Abonnent, der Monteur **Julius Zimmer von Gelſenkirchen,** Altermarkt 14 ſtürzte aus einer Höhe von 13 Metern vom Gerüſt der Dachkonſtruktion der neuen Maſchinenhalle der Zeche „Graf Schwerin“ und war ſofort tot.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfallunterſtützung im Betrage von

300 Mark

zugeſandt.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Dortmund, 24. Jan. (Bericht über den Kuxenmarkt.) Alte Haaſe 1865 A., 1840 N. Altendorf 2150 A., 2100 N. Auguſte Viktoria 14 100 A., 13 900 N. Blankenburg 3200 A., 3150 N. Caroline bei Holzwickede 2700 A., 2650 N. Charlotte 750 A., 725 N. Conſtantin der Große 38 000 A., 37 000 N. Deutſchland bei Haßlinghauſen 5700 A., 5600 N. Dorſtfeld 15 700 A., 15 500 N. Eintracht Tfb. 7750 A., 7600 N. Ewald 60 000 A., 58 000 N. Freie Vogel und Unverhofft 3625 A., 3525 N. Friedrich der Große 25 000 A., 24 500 N. Fröhliche Morgenſonne 12 800 A. Germania (Braunkohlen) 850 A., 800 N. Gottesſegen 5000 A., 4900 N. Graf Schwerin 11 500 A., 11 200 N. Heinrich 5150 A., 5050 N. Helene Amalie 19 300 A., 18 600 N. Joh. Deimelsberg 5250 A., 5150 N. Kaiſer Friedrich 4600 A., 4500 N. König Ludwig 30 200 A., 20 800 N. Königin Eliſabeth 23 000 A., 22 500 N. Langenbrahm 10 100 A., 9700 N. Lothringen 33 700 A., 33 300 N. Mont Cenis 21 300 A., 21 000 N. Schürbank u. Charlottenburg 1900 A., 1875 N. Trappe 3650 A., 3550 N. Tremonia 3550 A., 3450 N. Trier 5200 A., 5150 N. Unſer Fritz 26 600 A. Victor 19 000 A. Victoria bei Kupferdreh 1525 A., 1450 N. Kaliwerke. Alexandershall 8100 A., 8000 N. Beienrode 7275 A., 7175 N. Burbach 12 800 A., 12 600 N. Carlsfund 8500 A., 8400 N. Desdemona 4850 A., 4750 N. Deutſchland-Juſtenberg 4750 A., 1650 N. Einigkeit 5900 A., 5700 N. Glückauf-Sondershauſen 18 000 A., 17 500 N. Großherzog von Sachſen 4250 A., 4150 N. Heldrungen 1 und 2 je 1975 A., 1925 N. Hohenfels 8800 A. Hohenzollern 6500 A., 6300 N. Johannashall 4600 A., 4500 N. Kaiſeroda 8000 A., 7800 N. Neuſtaßfurt 18 500 A., 17 900 N. Wintershall 12 700 A., 12 500 N. Tendenz: Kohlenwerte ruhig. Kali ruhig.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Die Kaiſersgeburtstagsfeier des Nordens wurde Mittwoch abend im Lokale „Zum Blücher“ begangen. Es hatten ſich gegen 100 Perſonen, Damen und Herren, eingefunden, unter denen ſich alsbald eine fröhliche Stimmung entwickelte, die bis zur frühen Morgenſtunde anhielt. Den Kaiſertoaſt ſprach in kurzen, aber packenden Worten Herr Buchdruckereibeſitzer Moritz, der ſpäter auch die Leitung der Fidelitas übernahm und für allerlei Amuſements ſorgte. Küche und Keller des Blücherwirts waren wie immer tadellos; das Menu konnte in den erſten Häuſern die Probe beſtehen. So iſt denn das Geburtstagsfeſt unſeres Kaiſers für den Norden unſerer Stadt in der denkbar ſchönſten Weiſe verlaufen. Hoffentlich finden ſich auch im nächſten Jahre alle Teilnehmer wieder zu dieſer gemütlichen Feier zuſammen. Auf Wiederſehen!

Der Verein ehem. 130er Dortmund feiert morgen, Samstag, abends 8 Uhr beginnend, im „Goldenen Löwen“, 1. Kampſtraße, den Geburtstag unſeres Kaiſers, beſtehend in Konzert, Vorträgen, Theater und Ball. Zur Kirchenparade tritt der Verein am Sonntag, vormittags 8½ Uhr im Vereinslokal „Goldenen Löwen“ an.

Der Verein ehem. 17er (Graf Barfuß) feierte am Samstag den 19. cr. den diesjährigen Geburtstag des Kaiſers in ſchönſter Weiſe. Das Muſikkorps der Bückeburger Jäger unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Scheer leiſtete Hervorragendes. Die Begrüßungs- ſowie die Hauptfeſtrede hielt der Vorſitzende des Vereins, Kamerad Winter. Mit klaren feſten Worten feierte derſelbe unſeren oberſten Kriegsherrn und ſchloß ſeine Rede mit einem dreifachen Hurra auf Se. Majeſtät. Der Vorſitzende gedachte dann weiter derjenigen Kameraden, welche ſich bisher ganz beſondere Verdienſte um den Verein erworben haben und überreichte darauf mit einer längeren Anſprache dem Hauptförderer des Vereins, dem Stifter der demnächſtigen Vereinsfahne, Kameraden D. für die Letzterem angetragene und von ihm angenommene Ehrenmitgliedſchaft ein von Herrn Meyer in Derne künſtleriſch angefertigtes Ehrendiplom. Das Ehrenmitglied überreichte alsdann dem Vorſitzenden den erſten Fonds zu einer Sterbekaſſe im Betrage von mehreren hundert Mark. Die von Mitgliedern und deren Damen aufgeführten Theaterſtücke und Couplets wurden exakt vorgetragen und ernteten beſonders die Damen großen Beifall.

* * *

Internationale Ringkämpfe in der Walhalla. 22. Abend. Trotz Sturm und Kälte war auch am 22. Abend der internationalen Ringkämpfe die Walhalla bis auf das letzte Plätzchen beſetzt. Kein Wunder, ſind doch die jetzigen Schlußkämpfe in aller Munde. Ueber den Verlauf des 22. Abends berichten wir wie folgt: 1. Gang: Aberg, der ruſſiſche Weltchampion gegen Schwarz, Meiſterringer-München. Sieger: Aberg in 6½ Minute. 2. Gang: Baron-Amerika gegen Ali Kali Oglei. Sieger: Baron in 13 Minuten. 3. Gang: Entſcheidungskampf zwiſchen John Pohl (Abs 2), Hamburg und dem Champion Koſak Preobraſchenski. Zwei ſchwere und tüchtige Ringer ſtanden ſich hier wiederum gegenüber. Trotzdem der Kampf über eine Stunde dauerte, kam es dennoch zu keiner definitiven Entſcheidung, da John Pohl infolge ſeiner Fußverſtauchung den Kampf abbrechen mußte. Ohne Zweifel dürfte dem demnächſtigen Entſcheidungskampf mit allgemeiner Spannung entgegengeſehen werden. 4. Gang: Entſcheidungskampf zwiſchen Schneider-Berlin und Ritzbacher-Wien. Sieger: Schneider-Berlin in 4 Minuten.

* * *

Kronenburg. Freitag den 25. Jan., abends 8 Uhr, 10. Symphonie-Konzert (Mozart-Abend) des Philharmoniſchen Orcheſters. Dirigent: Georg Hüttner. Programm: W. A. Mozart: Konzertante Symphonie für Violine und Viola. Die Solopartien werden durch die Herren: Konzertmeiſter Schmidt-Reinecke und Ad. Pörſken ausgeführt. Larghetto a. d. Klarinetten-Quintett (Solo-Klarinette: Herr P. Steyer.) Serenade „Eine kleine Nachtmuſik“ und Ouverture zum „Don Juan“. Ergänzt wird das Programm durch Werke von Joſ. Haydn, C. M. v. Weber und C. Reinecke.

* * *

Das 3. Soliſten-Konzert des Philharmoniſchen Orcheſters findet am Donnerstag den 31. d. Mts. ſtatt. Als Soliſt iſt Profeſſor Willy Rehberg-Genf, genannt, welcher am dortigen Konſervatorium der Muſik als Lehrer für Klavierſpiel tätig iſt und mit außerordentlichem Erfolge als Pädagoge wie auch als ausübender Künſtler gewirkt hat.

* * *

Drei Dortmunder Geſangsquartette Sieger auf dem internationalen Wettſtreit in Aachen. Am Sonntage haben Dortmunds Sänger wieder glänzend gegenüber einer hervorragenden Preisjury beſtanden. Es waren dies das Dortmunder Solo-Quartett, welches ſich vor kurzem eigens zu dieſem Zwecke gebildet hatte, ſowie die Doppel-Quartette „Orpheus“ (unter der Direktion des Herrn Lehrer Schniemann) und „Philomele“ (unter der Direktion des Herrn Muſiklehrer Brunöhler). Wenn auch die Leiſtungen der Dortmunder ganz vorzügliche waren, der bedeutenden Konkurrenz gegenüber der große Erfolg ſomit doppelt hoch zu bewerten iſt, ſo wollen wir hierbei doch nicht unerwähnt laſſen, daß dieſelben auch wohl kaum je ſo gefeiert worden ſind, als gerade in Aachen. Donnernde Beifallsſtürme erhoben ſich nach jedem Auftreten, welches den wackeren Sängern dauernd im Gedächtnis bleiben, ihnen gleichzeitig aber auch ein Anſporn zu weiterem Fortſchreiten auf dieſer Bahn ſein werden. — Wie uns geſagt wurde, gehört der größte Teil der Quartett-Sänger auch dem Dortmunder Männer-Geſang-Verein an, welchen man zu dieſem überaus prächtigen Stimmaterial nur gratulieren kann. Die für Dortmund in Frage kommenden Quartett-Klaſſen waren die Solo-Quartett-Klaſſe und die Doppel-Quartett-Klaſſe 1, weshalb wir auch von dieſen nur die Reſultate folgen laſſen. (7 konkurrierende Quartette). Solo-Quartett-Klaſſe: 1. Preis Düſſeldorf, 2. Preis Hertogenboſch (Holland), 3. Preis Dortmund, 4. Preis Krefeld, 5. Preis Barmen. Daß die Dortmunder hier nicht höher kamen, kann nur an der Leichtigkeit des ſelbſtgewählten Chores („Die Träne“ von Witt) gelegen haben, wogegen ſämtliche übrigen Quartette den mindeſtens doppelt ſo ſchweren Chor („Die Veſper“ von Beethoven) ſangen. Der aufgegebene 4 Wochen-Chor Agnus Dei von Püz hat zweifellos durch die Dortmunder den beſten Vortrag erlebt. Doppel-Quartett-Klaſſe 1. (10 konkurrierende Quartette): 1. Preis „Orpheus“ Dortmund, 2. Preis Maaſtricht (Holland), 3. Preis „Philomele“ Dortmund, 4. Preis Sterkrade, 5. Preis M.-Gladbach, 6. Preis Barmen, 7. Preis Solingen. Auch hier zeigte es ſich wieder, daß die Schwierigkeit der Chöre ſo recht in die Wagſchale fiel, denn, obgleich „Philomele“ wohl die beſte geſangliche Leiſtung bot, namentlich im aufgegebenen Chor, konnte es mit ſeinem ſelbſtgewählten Chor „Nachtzauber“ von Storch nicht gegen die anderen weit ſchwierigeren Chöre aufkommen, zumal auch hierin geradezu hervorragende Leiſtungen geboten wurden. Als aufgegebener 4 Wochen-Chor wurde hier „Jesus dulcis memoria“ von Püz geſungen. Beim Ehrenpreisſingen errangen dann in der Doppel-Quartett-Klaſſe 1: „Orpheus, Dortmund, den Haupt-Ehrenpreis (Medaille der Stadt Aachen), „Philomele“, Dortmund, den 1. Ehrenpreis, Maaſtricht den 2. Ehrenpreis, M.-Gladbach den 3. Ehrenpreis. In der Solo-Quartett-Klaſſe konnte beim Ehrenpreisſingen das Dortmunder Solo-Quartett wegen des gewählten zu leichten Chores „Wunſch“ von Witt für die Preis-Verteilung nicht in Frage kommen. Vertreten waren auf dem Wettſtreit Quartette aus Belgien, Luxemburg, Holland und Deutſchland.

Standesamt Dortmund.

Vom 24. Januar.

Geburten. Ein Sohn: Arbeiter Brodt, Leſſingſtraße 13. Stadtſekretär Roecker, Mittſtraße 7. Bergm. Cardi, Münſterſtr. 174. Maſchinenmeiſter Heitkamp, Ackerſtr. 1. Böttcher Löbbe, Bleichmärſchſtraße 58. Bergm. Neumann, Leſſingſtr. 19. Malermſtr. Dick, Kreuzſtr. 8. Weichenſteller Wegener, Leibnitzſtr. 33. Maurer Meiſe, Adlerſtr. 79 Handelsmann Schröder, Flensburgerſtr. 4. Zimmermann Jahn, Clausthalerſtr. 27.

Eine Tochter: Steiger Waeſche, Wickede-Aſſeln. Bureauvorſteher Dolla, Silberſtr. 40. Portier Gondo, Lauenburgerſtr. 11. Bergm. Wegnershauſen, Schmiedeſtr. 1. Arbeiter Sippel, Kamenerſtraße 24.

Aufgebote: Bierverleger Johann Linenluke und Katharina Knicker. Schreiner Ernſt Globert und Eliſe Janzon. Eiſenwerkarb. Heinrich Deitelhoff und Theodora Keritges. Sandformer Heinrich Schröder und Johanna Richter. Hülfsarb. Heinrich Fichtenau und Agnes Koziowski. Eiſenwerkarb. Wilhelm Böſch und Klara Fiedler.

Eheſchließungen: Anſtreicher Hugo Kollmeier und Luiſe Klanowski. Oberpoſtpraktikant Richard Zuhlke und Emilie Lindemann. Seifenſieder Karl Hemmel und Hedwig Generotzki. Kaufmann Wilh. Meyer und Adele Apter. Viktualienhändler Jakob Emmerich und Maria Hoffmeier. Schneider Wilhelm Reddeker und Anna Pötten. Schankwirt Otto Berthold und Mathilde Schober.

Geſtorben: Reiſender Friedrich Schreyer, Paulusſtraße 5, 36 J. Polizeiſergeant Jakob Arndt, Ringſtr. 1, 54 J. Berginvalide Aug. Tölle, Stubengaſſe 23, 56 J. Arthur Auguſthniak, Oeſterholzſtr. 18, 7 M. Erdarb. Joh. Segato, Krautſtr. 23, 36 J.

Kasseler Hafer-Kakao wird bei Magen- u. Darmleiden als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

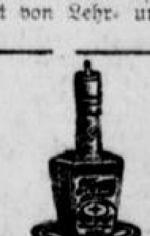
Pectal-Huſtentod

Pectal-Tabletten (patentamtlich geſchützt) helfen bei Huſten, Heiſerkeit, Verſchleimung, Katarrhe wunderbar ſchnell, laut unzähligen Dankſchreiben aus aller Welt. In tauſenden Familien ſtets zur Hand! Gold. Medaill.: London, Berlin, Paris. M. 1. Wenn nicht ganz befriedigt, Geld zurück. Laſſen S. ſich nichts „angeblich Beſſeres“ aufreden. Senega-Extr., Terpinhydr. Verubalſ. je 1 g Benzoel 0,5, Veilchenzuck. 46,5, Farbſt., 0,005 f. 50 Paſt. Zu haben in den Apotheken. In Dortmund: Engel-Apotheke, Weſtenhellweg 105, Löwen-Apotheke, Münſterſtraße 9

Pastor Felke's Vertreter Heinrich Hense (vom Herrn Paſtor perſönlich ausgebildet und beglaubigt) erteilt Rat für alle Krankheiten nur: Dortmund, Münſterſtr. 45 Montag u. Donnerstg. 9½-1, 2-5

Die Vorſteherin der Pariſer Induſtrie-Schule eröffnet in Dortmund einen akademiſchen Lehrkurſus für Schnittzeichnen, Zuſchneiden, Kleidermachen, Farbenharmonie nebſt Vortrag über „Wie ſollen wir uns kleiden und wie ſollen wir uns friſieren“. Näheres ſiehe Inſerat.

Wie die **kaiſerliche 1. Torpedo-Diviſion** in Kiel durch Inſerat in heutiger Nummer bekannt gibt, können am 4. April und 1. Oktober d. Js. eine Anzahl 3- und 4jährig-freiwillige Torpedoheizer eingeſtellt werden. Den Meldungsgeſuchen iſt ein ſelbſtverfaßter und ſelbſtgeſchriebener Lebenslauf ſowie der Meldeſchein und Abſchrift von Lehr- und Arbeitspapieren beizufügen.



Kreuzstern

Nur 10 Pfennig koſtet das neue, von der Maggi-Geſellſchaft in den Handel gebrachte kleine Probefläſchchen. Jede Hausfrau, die MAGGIs Würze noch nicht kennt, ſollte einen Verſuch damit machen.

Man verlange aber ausdrücklich MAGGI's 10 Pfg.-Fläſchchen.

Inventur-Ausverkauf

2 Schluß-Tage:
Freitag, d. 25., Samstag, d. 26.

Meyer & Günther

In allen Abteilungen **vorteilhafte Gelegenheitsposten erstklassiger Fabrikate** zu ausserordentlich **billigen Preisen.** **Günstigste Gelegenheit** zum Einkauf **kompletter Braut-Aussteuern.**

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36—38.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernruf 281, 282, 283, 1097, 3005
Grundkapital 5 Mill. Mk. Reserven 400000 Mk.

Unsere **Spar-Abteilung** nimmt jederzeit entgegen und verzinst Spareinlagen:

bei vierteljährl. Kündigung mit 4¼ % p. a.
„ halbjährlicher „ „ 4½ „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft.

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Die Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden, worauf alsdann dem Einleger das betr. Sparkassenbuch umgehend portofrei zugesandt wird.

Für Scheck- (Giro-) Einlagen (provisionsfrei) vergüten wir z. Z. an

Zinsen 4% p. a.

Für den An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren wie überhaupt zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen.

Für
Carneval 1907

ſind die neueſten
Kopf Bedeckungen
Scherz-Artikel .·. .·.
Saal-Dekorationen .·.
eingetroffen

Wiederverkäufer Vereine u. Wirte erhalt. Engros-Preiſe.

Paul Oppler & Co.
„Zur Puppenfee“
—Dortmund—
Westenhellweg 69
Fernruf 2264.

Ueber 200 Oefen

geben wir jetzt zu ſtaunend billigen Preiſen ab. Da wir wegen Umbau unſer Ofenlager gänzlich räumen müſſen, ſo iſt jetzt die beſte Gelegenheit, Oefen in jeder Ausſtattung zu wirklichen Spottpreiſen zu kaufen. (3069

Berthold & Kühndahl, Dortmund
Münſterſtr. 6—8, direkt am Hauptbahnhof.

Gekochte Früchte und 3095

Dr. Oetker's
Vanille-Pudding-Pulver

geben vorzügliche Nachſpeiſen.
1 Stück 10 Pfg. 3 Päckchen 25 Pfg.

Bandwurm mit Kopf

entfernt in zirka 2 Stunden
Keine Hungerkur
Spul- u. Madenwürmer uſw.

Die Symptome des Leidens ſind ſehr verſchieden, wie Bläſſe des Geſichts, matter Blick, Abmagerung, Verſchleimung, Appetitloſigkeit, Uebelkeit und Schwindel, Aufſteigen eines Knäuels, häufiges Aufſtoßen, Kollern, Herzklopfen, Kopfſchmerzen, Jucken am Maſtdarm, unregelmäßiger Stuhlgang laſſen ein Wurmleiden vermuten. Leiden doch ſehr viele Menſchen an dieſem Uebel, ohne ſich deſſen bewußt zu ſein. Viele die ſich für ſchwerleidend hielten ſind durch eine Verſuchskur geneſen.

C. Blase, **Spezialbehandlung für Wurmkrankheiten.**
Hoherwall 13, I. Etage. 6290
Tauſende befreit! Auskunft gratis!

Herren-Ueberzieher

Wir haben mehr als
600 Stück getragene Herren-Ueberzieher
übrig gehalten.

Um mit diesen vollständig zu räumen, haben wir uns entschlossen

solche unter Selbskosten

zu verkaufen.

Einen Teil davon wollen wir an

arme Leute

die notbedürftig sind und uns dieses glaubhaft nachweisen

unentgeltlich

abgeben. 2858

A. Eick & Co.
Pfandleihanstalt
Dortmund.

Nur 5₰ für den Kuchen

brauchen Sie noch, denn
REESE'S 5₰ BACKPULVER
für 1-1½ Pfund Mehl mit Prämienscheinen
ist unübertroffen und kostet nur die Hälfte.
Überall zu haben. Reese. G.m.b.H., Hameln.

Herren-Anzüge

aus Ia. eigen. Stoffen, tadellos verarbeitet zu 20—40 Mk.

Knaben-Anzüge

aus Ia. Stoffreſten, elegant verarbeitet, zu 6—15 Mk.
Reſte und **Coupons** ſehr billig
en-gros **Tuchlager** en-détail
Johannesſtraße 31, Part., Nähe Luiſenhoſpital. 1936

Qualitäts-Antrazith

Mager- u. Fettkohlen, Antrazith-Eierbriketts, Braunkohlen u. Koks
liefert billigſt
Karl Treeck G. m. b. H.
Burgwall 18.

Prima Kleinfleisch 1094
Pfd. à 32 Pf. verſend. v. 30 Pfd. an u. Nachnahme
A. Honerlah, Elmshorn (Holſt.)

Bims die Händ mit Abrador

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** m. 39 Abbild. ſtatt 2,50 nur 1 M. **Liebe und Ehe ohne Kinder** von Dr. Ernſt mit Abbild. 1,50 M. Beide Werke zuſammen 2,70 M. frei.
A. Günther, Buchhandlung, **Frankfurt a. M. 38,** Börneſt. 2.

Dankbarkeit

veranlaßt mich gern u. koſtenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzuteilen wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches billiges und erfolgreiches Naturprodukt von ſeinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Gaſtwirt in Neudek bei Karlsbad.

Dortmunder Gewerbe-, Koch- und Haushaltungs-Schule — Ostrandweg 15.

Gründlicher Unterricht in
Handarbeit, Kunststickerei, Wäschezuschneiden, Wäschenähen, Kleidernähen u. Zuschneiden, Kochen, Backen, Bügeln
Fortbildungs-Kurse für schulentlassene Mädchen.
Anfragen und Proſpekte bei der Vorſteherin.
Alwine Neugebohrn, Ostrandweg 15.

Pfandleih-Anstalt in Dortmund

A. Eick & Comp.

Nicolaistrasse 5, dem Bezirks-Kommando gegenüber.
Geöffnet an Wochentagen morgens 8—12½, nachm. 2—8 Uhr
an Sonntagen „ 8—9½ Uhr

Wie kann ich?

bei den teuren Zeiten im Haushalte ſparen ohne die Ernährung meiner Familie herabzuſetzen?

Wie gewinne ich?

mir dauernd die Zufriedenheit aller meiner Tiſchgäſte?

Wie erhalte ich?

einen guten, preiswürdigen Erſatz für die teure Naturbutter?

Antwort: Verwenden Sie ſtatt der teuren Butter **Reuſſe's Süßrahm-Tafel-Margarine.** (Hochfeinſter Erſatz für beſte friſche Butter)

allein erhältlich
im Spezial-Geſchäft:

Gustav Reusse

2242 (bekannte Verkaufsſtellen).

Ziehung am 8. und 9. März 1907
Cottbusser
LOTTERIE

zur Förderung der wirtschaftl. Zwecke des Lausitzer Renn- und Pferdezucht-Vereins zu Cottbus.
150000 Lose 5702 Gewinne
im Gesamtwerte von Mark
110,000

1 im Werte von 30,000
1 „ 10,000
5 im Werte von je 2000 n.— 10000
10 „ 1000 n.— 10000
10 „ 500 n.— 5000
25 „ 200 n.— 5000
50 „ 100 n.— 5000
100 „ 50 n.— 5000
500 „ 10 n.— 5000
5000 „ 5 n.— 25000

LOSE à 2 Mark.
Verkaufstellen sind durch Plakate kenntlich.

In Dortmund zu haben bei:
Schulte & Bartels.
Siegfr. Wolff, Rheinischestr. 53.
S. Wolff, Ostenhellweg 3.
Gustav Hempel.

Sehr wohl bekömmlichen 1904 er 40933
Rotwein zu 58 Pfg.
p. Liter i. Faß von 30 Ltr. od. 60 Pfg. **mit** Flaſche v. 12 Fl. an. Nachnahme. 2 Probefl. p. Poſt. Liſte frei.
Carl Th. Oehmen, Koblenz 9 b. 103.

---

50 Bettſtellen

mit **Matratzen** ſpottbillig zu verkaufen. 2336
Bornſtraße 16 am Olympia.

Kaufe

gebrauchte Möbel, Laden-Regale u. Theken ſowie ganze **Haushaltungen** zu den höchſt. Preiſen gegen Kaſſe. 2531
Jos. Neuhaus, Leopoldſtr. 9. — Poſtkarte genügt.

Bettnäſſen

Befreiung garantiert. Proſp. Nr. 99 verſendet gratis Fabr. med. Appar. **Schoene & Co.,** Frankfurt a. M. 42360

Männer-leiden aller Art behand. nach 18jähr. [illegible] **Schöning,** Hiltropwall 7. Sprechſtund. vorm. 8—1 u. abends 6—7 Uhr 40175
In **Recklinghauſen** Kleine Geldſtraße 10 an Wochentagen nachm. 3—4 Uhr zu ſprechen.

Empfehle schwere
Waldhasen

zu billigſten Preiſen.
Haſenpfeffer
vom ganzen Haſen, per Pfund 65 Pfg. 2994
Otto Nieweg
Brüderweg 21 — Fernſpr. 928.

Kraft-Leberthran Emulsion

ärztlich empfohlenes Nähr- u. Kräftigungsmittel für ſchwächliche Kinder per Flaſche Mk. **1.50**

Chemisch-reiner
Milchzucker
für Säuglinge, ſowie ſämtliche Kindernährmittel zu billigſten Preiſen.

Aachter Knöterich
ſicheres Mittel geg. Huſten, Heiſerkeit, Verſchleimung ꝛc. per Paket **—.50 u. 1.00**

Gut abgelagerte
Rot- u. Weiss-Weine
bei billigſter Preisſtellung.
Spezialität: 3618
Kranken-Weine.

Medizinal-Drogerie
Richard Hahne
Hohestr. 18a.

Billig! Billig!

Beſte und billigſte Gelegenheit zum Wurſten und Salzen.
Schweinefleiſch, durchwachſen.
Schinken,
Schulter oder dicke fernige Flomen, 2746
5 Pfund nur 3,50 Mk.
5 Pfund dicken fetten **Speck** nur **3,25** Mk.

B. Pollack
Hombruch.

Auf bequeme Teilzahlung!
Uhren all. Art, Goldwaren, Trauringe, Ketten, Armbänder, Barometer ꝛc. billigſt bei **Jos. [illegible]**, Rheiniſcheſtr. [illegible]
Reparaturen gut und billig.

Der Arbeiter **Friedrich Conrad,** gebr. am 28. Nov. 1877 zu Mutowo, Kreis Samter, zuletzt in Kirchlinde wohnhaft geweſen, wird beſchuldigt, als beurlaubter Reſerviſt ohne Erlaubnis ausgewandert zu ſein.

Uebertretung gegen Paragraph 360 Nr. 3 des Strafgeſetzbuchs — in Verbindung mit Paragr. 4, 11 des Reichsgeſetzes vom 11. Febr. 1888.

Derſelbe wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts auf den **25. März 1907 vormittags 9 Uhr,** vor das Königl. Schöffengericht in Dortmund, Holländiſcheſtr. 22, Zimmer Nr. 111, 2. Obergeſchoß, zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentſchuldigtem Ausbleiben wird derſelbe auf grund der nach Paragr. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando in Hannover ausgeſtellten Erklärung verurteilt werden. 12 E. 14/07.

Dortmund, 8. Jan. 1907.
Geldmacher, Sekretär.
Gerichtsſchreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung
betreffend Aufnahme von Militär-Reklamationen.

Die Aufnahme bezw. Erneuerung von Reklamationen auf Rückſtellung bezw. Befreiung v. Militärdienſt finden in d. Zeit vom 1. bis 6. **Februar** d. J. im hieſigen Amtshauſe, Zimmer 10 (Erdgeſchoß linker Flügel), von 9—11 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags ſtatt. Lohnbücher, Lohnnachweiſe, Steuerzettel, ſow. die Geburtsſcheine der in Betracht kommenden Familienmitglieder (Geſchwiſter des Reklamierten) ſind vorzulegen u. vorhandene Schulden nachzuweiſen.

Wanne, 14. Jan. 1907.
Der Amtmann:
J. V. Weiberg.

Prinz Karneval

Prakt. Handbuch zur Leitung von Karnevals-Sitzungen, Maskenzügen und Koſtüm-Aufführungen
nebſt einer Sammlung **Fröhlich. Karnevalslieder etc.**
134 Seiten. Preis 1,20 Mk.

Karnevals-Ulk

Sammlung heiterer Lieder, urkomiſcher und närriſcher Vorträge, Anſprachen, Reden uſw. uſw.
Preis 1.50 Mark.

Grosse Auswahl

in deklamatoriſchen
Vorträgen u. Kouplets

Alleweil fidel! 70 zündende Kouplet-Vorträge, 181 S. 1 Mk.
Bayer-Jean, Orig.-Kouplets u. Vorträge, 111 S. 1 Mk.
Die Vereins-Duettiſten. Ausgewählte Duette für 2 Herren, 125 S. 1 Mk.
Gentes, Siegmund, Origin.-Kouplets u. Vorträge, 127 Seiten. 1 Mk.
Hurra, der luſtige Humoriſt iſt da! (38 bewährte Solo-Vorträge etc.) 79 Seiten. 40 Pf.
Klimbim. Eine Sammlung ſchnurrig. Aufführungen. 136 S. 1,50 Mk.
O welche Luſt, Soldat zu ſein! 25 urkomiſche Soldaten-Kouplets etc. etc. 30 Seiten 40 Pf.
Reutter Otto Orig.-Kouplets und Vorträge. 4 Bände à ca. 13—140 Seiten, à Band 1 Mark.

Größte Auswahl in
Theater-Aufführungen

Einakter, Mehrakter, Feſtſpiele, Pantomimen, Lebende Bilder etc.
Ausführl. Kataloge gratis!

C. L. Krüger,
G. m. b. H.
Buch- u. Musikalienhandlung
in **Dortmund,** Weſtenhellweg 43.
Fernſpr. 816, 530, 131.

Carneval

Für Koſtümfeſte u. Maskenbälle empfehle:
Einzelne Blumen u. ganze Garnituren,
aparte Neuheiten in Karneval-Hüten. 1571

A. Dross, Fabrik künſtlicher Blumen
Oſtenhellweg 62,
Ecke Schwanenwall.

---

25 Vertikows

ſpottbillig abzugeben 2434
Bornſtraße 16.

Oberrealschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **16. April 1907.** Die Prüfung neu aufzunehmender Schüler findet am **Montag, den 15. April** (morgens 9 Uhr) ſtatt. (3134

Anmeldungen ſind ſpäteſtens **bis zum 5. April** durch Ausfüllung und Einreichung von Anmeldeſcheinen zu bewirken, welche unentgeltlich beim Pedell im Gebäude der Oberrealſchule ausgegeben werden.

Die Anforderungen für Sexta ſind bei allen höheren Schulen dieſelben.

Prof. Dr. Stoltz, Direktor.

Hammelfleisch (Brust) p. Pfd. 70 Pf.
Paul Löwenberg, Reinoldiſtraße 4.

Eiderwolle
Schutz- H.K.R Marke.

Wiederverkäufer
erzielen durch den Verkauf meines
Landwollgarns
lohnenden Verdienſt. (3100
Man verlange Muſter.
Wollgarnſpinnerei **Heinr. Köster,**
Rendsburg a. d. Eider.

Schmerzlose

Vibrations-Maſſage ohne zu entkleiden.
Zur Stärkung der Muſkel u. Nerven. Beſeitigung von Blutandrang ꝛc.
6326) **R. Korpjun, Dortmund,** Mönchengang 1.

Bekanntmachung.

Die Erſte Weſtfäliſche Baugeſellſchaft für fugenloſe Luzinowände G. m. b. H. **in Dortmund** iſt in Liquidation getreten. Die Gläubiger der Geſellſchaft werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bei dem Unterzeichneten anzumelden. (3154

Dortmund, d. 23. Jan. 1907
Erste Westfäl. Baugesellschaft für fugenlose Luzinowände
G. m. b. H. in Liquidation
August Schroeder,
gerichtlich beeidigter Bücherreviſor
Dortmund, Heiligerweg 23.

Wer fertigt
Monier-Arbeiten

(Ummantelungen) an mit oder ohne Material? Offerten an die Expedition d. Ztg. unt. **Z. 2294** erbeten. (314

---

25 **hochf. Küchenbuffets** mit echten Scheiben von [illegible] bis 54 Mk., **2tür. Kleiderſchränke,** zum Ausſuchen 29 Mark das Stück.
Heiligegartenſtr. 27.

Tatsachen beweisen

die Güte unſeres ſeit 18 Jahren überall eingeführten

Peruanischen
Tannin-Wasser

ausprobiert an unſeren eigenen Kindern.

Tauſend von Anerkennungen. Aerztlich empfohlen.
Haarpflegemittel von unübertroffener Wirkung.
Zu haben mit Fettgehalt und trocken in Drogen, Apotheken und Friſeurgeſchäften. 1213
Engros- und Detailverkauf für Dortmund und Umgebung
Ed. Stehmann, Parfümerie,
Brückstrasse 19.

Hausfrauen! Zur Wahl!

3161

Wählet Gans oder Hase?

Sie werden mit Ihrer Wahl zufrieden sein!
Wir empfehlen:

Grosse Ia. Hasen

blutfrische von letzter Woche, feinste grosse Holsteiner, **Stück abgezogen 3.20 Mk.**
☞ dort iſt die Jagd noch nicht geſchloſſen
☞ **Wir bitten, dieſe Haſen nicht mit alter Lagerware zu verwechſeln oder mit schon ausgesuchter Markthausware, welche ſchon zu 2.50 Mk. zu haben ist.**

Grosse Hasen Rücken . . 140 Pf. Keulen . . 65 Pf.
Hasenpfeffer mit Rücken- und Keulenſtücken **Pfund 65 Pfg.**
☞ **nicht** der gewöhnliche Pfeffer von **Rippen, Kopf, Hals und Lungen.** ☜

Hafer-Mast- **Gänse Pfund 68 Pf.**
es ſind dies schneeweisse, 6—10 Pfund ſchwere sauberste, junge Gänse,
☞ **ohne Stoppeln, ohne Federn.** ☜

Wir schlachten Gänse aus

und hoffen heute und morgen jeder Nachfrage genügen zu können, ſodaß
genügend viertel und halbe Gänſe haben,
Ein Gänseklein Kopf, Hals, Pfoten, Flügel, Magen u. Leber **120 Pf.**
Frische Gänseflomen ohne Darmfett Pfd. ☞ 100 Pf. ☜
Fette Hühner feinſte gemäſtete in jeder Größe und Preis.

Soeben gemeldet!!

Vier Ia. Hirsche

treffen heute ein!
Hirsch- Braten jeder Größe Pfd. 90 Pf.
Rücken „ „ Pfd. 100 Pf.
Filetſtücke „ „ Pfd. 110 Pf.
Hirsch-Ragout, dickfleiſchig, Pfd. 70 Pf.

Unſere tadelloſen **Wurstwaren**
bringen noch in empfehlende Erinnerung, ſowie unſere konkurrenzloſen
tadellosen billigen **Gemüse-Conserven.**

Fisch-Compagnie

Gerberstr. 1—9. Rheinischestr. 44. Münsterstr. 38.

Panzer zu prüfen. Dieſer ſtellte feſt, daß ſie nicht den Vereinbarungen entſprachen, ſondern falſch waren. Die Staatsanwaltſchaft eröffnete nun gegen die Fabrikanten Simonnet u. Heslouin eine Strafverfolgung wegen falſcher Gewichtsſtempelung und Betrugs. Dieſe Klage wird jetzt verhandelt. Nach den Berichten der Blätter handelt es ſich um ein Mehr von 40 Gramm über das vereinbarte Höchſtgewicht der Panzer. Die Fabrikanten bezeichnen den ruſſiſchen Einwand hiergegen als eine Rache des Oberſten Zabulowski wegen ihrer Weigerung, ihm einen Gewinnanteil von 150 000 Fr. zu zahlen, während die ruſſiſche Regierung, zuerſt einverſtanden mit dem Uebergewicht, erſt nach dem Friedensſchluß ſich eines anderen beſonnen habe. Der als Zeuge vernommene Erfinder Louppe berichtete, die Panzer ſeien in Gegenwart des Oberſten Zabulowski erprobt worden. Die Schüſſe ſeien mit einem vom Kriegsminiſter Berteaux zur Verfügung geſtellten ruſſiſchen Gewehr auf 200 Meter Entfernung bei einer Geſchoßgeſchwindigkeit von 620 Meter abgegeben, ohne die Panzer zu durchdringen. Der ruſſiſche Oberſt machte dagegen den Einwand geltend, daß man hinter ſeinem Rücken vorher die Patronen naß gemacht habe, um ihre Wirkung zu ſchwächen, wogegen der Erfinder Louppe wieder einwand, daß ſelbſt dies, wenn es wahr ſei, nichts beweiſe, da die ruſſiſchen Patronen danach gemacht ſeien, um das Naßwerden ohne nennenswerte Beeinträchtigung ihrer Wirkung vertragen zu können. Der Gerichtshof vertagte ſchließlich die Verhandlung, um noch weitere Zeugen zur Klarſtellung der Frage vorzuladen, auf weſſen Veranlaſſung und in weſſen Intereſſe die falſchen Gewichtsſtempel angebracht ſeien.

Eiſenbahnzüge mit Geiſteskranken.

Aus dem ruſſiſch-japaniſchen Krieg.

Die Ruſſiſche Mediziniſche Rundſchau (herausgegeben von Dr. S. Lipliawsky und Dr. S. Weißbein, Verlag von Adolf Haußmann in Berlin) berichtet über die Evakuation der geiſteskranken ruſſiſchen Soldaten vom oſtaſiatiſchen Kriegsſchauplatz nach dem europäiſchen Rußland: Eine Kommiſſion unter dem Vorſitz des Chefarztes des Charbiner Pſychiatriſchen Hoſpitals Dr. Autokratow hatte die darauf bezüglichen Inſtruktionen ausgearbeitet. Bei der Evakuation der Geiſteskranken wurde eine größere Sorgfalt beobachtet und kam eine beſſere Verpflegung in Anwendung als bei den anderen Evakuierten. Es waren ſpeziell dazu eingerichtete Waggons vorhanden, die alle mit einander durch einen Korridor verbunden waren ohne Eiſenſtäbe vor den Fenſtern, und mit Iſolierzellen. Das mediziniſche Perſonal hatte vier Schlüſſel zu den Waggons, um gegen das Zuſperren der Türen von Seiten der Geiſteskranken geſichert zu ſein. Die Schlüſſel wurden beim Arzt, beim Feldſcher, beim Wachhabenden und beim Convoi-Unteroffizier aufbewahrt. Solch ein Zug mit Geiſteskranken hatte ein beſonders dazu ausgebildetes Perſonal, das auf dem ganzen Wege von Charbin bis Moskau nicht gewechſelt werden durfte. Die Waggons wurden an einen Sanitätszug angekoppelt und wurden von dieſem aus mit Nahrung verſorgt. Dieſe Züge gingen direkt von Charbin bis Moskau ohne Umſteigen. Zugkommandant mußte ein Arzt ſein. Wenn dieſe Inſtruktion überall hätte durchgeführt werden können, ſo wäre für die Geiſteskranken ſehr gut geſorgt geweſen.

Ein völlig anderes Bild ſehen wir aber in folgender Korreſpondenz des Warſchauer Tageblatts: Der Korreſpondent ſchreibt: Im Juni 1905 fuhr ich durch Sibirien auf den Kriegsſchauplatz. Ueberall begegnete ich Sanitätszügen, die mit Birken und mit Blumen geſchmückt waren, und ſonderbar: am ſchönſten waren die Arreſtantenwaggons, in denen die Geiſteskranken befördert wurden, ausgeſchmückt. Die Drahtgitter der Fenſter waren mit Blumen beſteckt und wenn nicht aus dieſen Fenſtern trübe, unſinnig ins Weite ſtarrende Augen die Aufmerkſamkeit aller auf ſich gezogen hätten, hätte man ein hübſches, frohes Bild mit ſich nehmen können.

Die Evakuation der Geiſteskranken war noch folgendem Programm eingerichtet worden. In Gundſchulin (Mandſchurei) wurde eine Aufnahmeſtation für Geiſteskranke eingerichtet, dort wurden die Kranken zuerſt geſammelt, um dann nach Charbin ins Pſychiatriſche Hoſpital geſchafft zu werden. Wenn die Kranken auf dieſem Wege transportiert wurden, ſo waren ſie ſozuſagen von einem gewiſſen Komfort umgeben, ſie wurden vom mediziniſchen Perſonal begleitet, hatten Extra-Waggons zur Verfügung und man kümmerte ſich um ſie. Aber wenn ein Kranker an Gundſchulin vorbei direkt vom Kriegsſchauplatz nach Charbin gebracht wurde, ſo lag er gewöhnlich gebunden im allgemeinen Waggon mit den anderen Kranken. Im Zentral-Hoſpital in Charbin waren ſpezielle Pſychiater angeſtellt, denen die Behandlung der Geiſteskranken oblag. Zur Diagnoſeſtellung wurde ihnen eine 6- bis 7tägige Friſt geſtellt und man kann ſich leicht vorſtellen, daß dort oft Fehler unterliefen, daß Simulanten als Kranke angeſehen wurden und umgekehrt, was wohl häufiger vorkam. Dadurch kam es, daß oft Verrückte garnicht unter ärztlicher Kontrolle ſtanden und völlig frei waren, bis irgend ein Verbrechen oder ein anderes klares Faktum die Geiſtesſtörung der betreffenden Soldaten erkennen ließ. Aus Charbin wurden alle acht bis zehn Tage die Geiſteskranken, jedesmal etwa 30 Mann, nach Rußland abgeſchoben in zwei Arreſtantenwaggons und einem Waggon zweiter Klaſſe, in dem geiſteskranke Offiziere, die nicht tobſüchtig waren, plaziert wurden. Im ganzen ſind etwa zweitauſend Geiſteskranke aus der Armee nach Rußland evakuiert worden. Die Menge der Erkrankungen ſtieg progreſſiv mit der Dauer des Krieges.

Die Evakuation war aber nicht genügend reguliert und ließ noch ſehr vieles zu wünſchen übrig. Vor allen Dingen gaben die Vollmachten der Stationskommandanten ihnen ein allzu großes Uebergewicht über die Aerzte, wobei jede Meinungsverſchiedenheit grell zu Tage trat und öfters zu Unannehmlichkeiten führte. In dieſem Kampfe litt aber zuerſt der Kranke, da die Anweiſungen der Aerzte einfach negiert wurden. Was ſoll man zum Beiſpiel von einem Kommandanten ſagen, der von einem Verrückten verlangt, er ſolle ihn nach allen Regeln der Kunſt grüßen und ſich ſo verhalten, wie die Kriegsdisziplin es verlangt? Iſt das nicht lächerlich? Das ſind aber nur Kleinigkeiten. Viel ſchlimmer iſt es, daß Kranke aus den nichtigſten Gründen gezwungen wurden, auf den verſchiedenen Stationen umzuſteigen. In der Nacht, unter Rennen, Laufen und Schreien mußten die Kranken geweckt und umplaciert werden, und wenn der Arzt den Offizier nach dem Grunde fragte, ſo bekam er oft zur Antwort, daß ſei nicht ſeine Sache, ſondern die Behörde habe es ſo beſtimmt. Eine häufige Folge ſolcher inſtruktionswidriger Einrichtungen und Anordnungen war die Flucht tobſüchtiger Kranker, und es war ſchon üblich, daß von zwei Zügen einer immer einen Teil ſeiner Kranken unterwegs verlor. Dieſem Umſtand kam noch die ſchlechte Qualität der mitgegebenen ganz unausgebildeten Wächter und des anderen niederen Perſonals zu ſtatten, das oft aus Soldaten, die aus irgend einem Grunde nicht mehr in der Front taugten, oder aus Rekonvaleszenten komplettiert wurde. Solche Leute können beim beſten Willen mit einem Tobſüchtigen nichts anfangen.

Ein Abenteuer auf einer Nordpolfahrt.

Der bekannte Nordpolfahrer Anthony Fiala gibt im „Windſor Magazine“ eine ausführliche Schilderung der Erfahrungen und Erlebniſſe während ſeiner letzten arktiſchen Expedition. Noch im Sept. des Jahres 1904, als bereits alle Schrecken des Winters die Polargegenden erfüllten und die furchtbarſte Kälte herrſchte, machte er einen letzten Verſuch, von Kap Flora aus nach den höheren Regionen vorzudringen. Nachdem er zunächſt mit Schlitten nach dem Abruzzi-Lager ſich gewandt hatte, ſetzte er ſich dann an dem Point-Lager feſt und unternahm es von hier aus, den De Bruyne-Sund zu überſchreiten. Aber widrige Winde und das dünne unſichere Eis machten ihm jede Ueberſchreitung unmöglich. Die Geſellſchaft richtete ſich nun in kleinen Höhlen unter Eisblöcken, ſo gut es gehen wollte, ein und verbrachte lange Tage in furchtbarer Kälte und unter höchſten Entbehrungen. Dann unternahmen ſie von neuem die Ueberſchreitung des De Bruyne-Sundes, kampierten auf dem Eis des Sundes und langten dann in einem Kanoe endlich auf Hooker-Island an. „Während die Geſellſchaft“, ſo erzählt Fiala, „das Eiskap auf Hooker-Island am 26. Oktober paſſierte, gab plötzlich der Schnee unter meinen Füßen nach und ich hing über einem tiefen Abgrund.

Unſer Steward Spencer ſprang von ſeinem Schlitten, um mich zu retten; aber er hatte kaum meine Hand berührt, als ich plötzlich in die Tiefe ſtürzte und das Bewußtſein verlor. Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich eingekeilt in einem engen Spalt des Abgrundes, zwiſchen Himmel und Erde hängend, mit Bruſt und Rücken zwiſchen Eismaſſen geklemmt, wobei mein linker Arm gegen die Bruſt geklemmt war und jeder Bewegungsfreiheit beraubt. Dieſer enge Spalt hatte mich feſt gehalten, ſonſt wäre ich in die unergründliche Tiefe hinabgeſtürzt. Die Dunkelheit war ſehr groß, aber dennoch glaubte ich fern über mir ein ſchwaches, bläuliches Aufleuchten einzelner Lichtſtrahlen zu bemerken und als ich ſchärfer zuſah, erblickte ich auf der ſchwarzen, endloſen Eisfläche dunkle Schatten. Es waren die Leute meiner Geſellſchaft. Das Leuchten kam näher; es ſchien etwa 100 Fuß über mir zu ſein. Ich hörte den Laut einer rufenden Stimme und antwortete, indem ich nach einem Seile rief und zur Eile drängte, weil ich dachte, ich würde durch den Spalt hindurchfallen. Sie fragten mich, wie tief ich hinabgeſtürzt wäre; ich rief, daß ich etwa 150 Fuß tief mich befände, denn ſo ſchien es mir.

In dem Augenblick gerade hörte ich ein furchtbares Stöhnen in dem Abgrund. Es ſchien aus der Tiefe herzukommen. Mein erſter Gedanke war, daß ein paar Hund mit mir herabgefallen wären. Bald aber verwandelte ſich das Stöhnen in unartikulierte Laute und ich erfuhr, daß Spencer, der mich zu retten verſucht hatte, ebenfalls in den Abgrund geſtürzt war. Ich rief ihm zu. Er antwortete mit ſchwacher Stimme und klagte, daß er dem Tode nahe ſei; ſein Kopf ſei aufgeſchlagen und er werde ſich wohl verbluten. Ich tröſtete ihn, ſo gut ich konnte, obwohl ich keine rechte Hoffnung mehr hatte, denn die Hilfe ſchien mir ſehr fern zu ſein. Um unſere furchtbare Lage noch zu verſchlimmern, ſtürzten Eisblöcke von oben herab und donnerten nieder in die Untiefen, wo ſie nach langer Zeit mit hellem Krachen zerſplitterten und ein unheimliches Echo zu uns heraufſandten. Es war ein ſchauderhafter Anblick für uns, die wir jeden Augenblick gefaßt ſein mußten, das gleiche Los wie dieſe Eisblöcke zu erleiden und in der unergründlichen Tiefe zerſchmettert zu werden. Endlich, endlich ſah ich über mir das Ende des Seiles, das ſich mir langſam näherte, ſo wie ich durch Schreien den Leuten oben die Richtung angab. Mein rechter Arm war frei und endlich war der koſtbare Strick in meiner Hand. Mit zitternden Händen machte ich mühſam eine Schlinge in das Ende des Seiles, wobei ich auch die Finger meiner linken Hand langſam frei bekam. Dann ſchlang ich die Schleife um mein rechtes Bein und rief denen oben zu, anzuziehen. Bald ſchwang ich wie ein Pendel im freien Raum hin und her. Ich rief ihnen zu, das Seil nach rechts hin zu bewegen und mich dann tiefer herabzulaſſen, und nach furchtbaren Schwierigkeiten in der ſchrecklichen Dunkelheit entdeckte ich endlich den Steward, aber ich konnte ihm keine Hilfe bringen, weil eine beträchtliche Eismaſſe uns von einander trennte.

Unter großen Anſtrengungen gelang es mir ſchließlich, ihm die Hand zu geben und ihn von dem winzigen Vorſprung, auf den er niedergeſtürzt war und der ihn vom Tode errettet hatte, in eine bequemere Stellung zu bringen. Ihm größere Hilfe zu gewähren, war mir vorläufig unmöglich. Ich ſagte ihm, daß es das Beſte wäre, wenn ich mich hinaufziehen ließe und dann den Strick für ihn wieder herablaſſen würde. Damit war er einverſtanden. Ich wurde nun an die Oberfläche emporgezogen; als ich den feſten Boden erreichte, wurde ich ohnmächtig. Dann ward Spencer auch heraufgeholt. Der Arzt unterſuchte uns; wir hatten nichts gebrochen und waren völlig heil, nur Spencer hatte eine offene Wunde im Geſicht, die genäht werden mußte. Durch Meſſung des Seiles ſtellte man feſt, daß wir etwas über 70 Fuß tief gefallen waren. Unſere Rettung hatten wir allein dem ſchnellen Hinzukommen unſerer Gefährten zu verdanken, da wir ſonſt unfehlbar weiter herabgeglitten wären und unſern Tod gefunden hätten.“ Nach weiteren gefährlichen Wanderungen, in denen dichte Finſternis die Reiſenden umgab und Menſchen und Hunde immer wieder in Löcher und Eisſchluchten fielen, kamen ſie endlich nach dem Abruzzi-Lager zurück, wo ſie ihre Vorbereitungen für das Frühjahr 1905 begannen.

Briefkaſten der Redaktion.

P. G., Herne. Zu 1. Ja. Zu 2. Stempelkoſten mindeſtens fünf Mark. Zu 3. Antrag an den Herrn Regierungs-Präſidenten.

S. 00, Recklinghauſen-Süd. Im Regierungsbezirk Münſter nicht.

Alte Abonnentin des Ruhrtals. Beſondere Land-Erziehungsheime ſind uns nicht bekannt. Teilen Sie uns Ihre Adreſſe mit, damit wir Ihnen die Marken zurückſenden können.

Alter Abonnent 1000. Zu 1. Ja. Zu 2. Für die betreffende Zeit können Sie einen Mietabzug machen.

H. S. 100, 2 wettende alte Abonnenten. 5 Jahre.

A. 1., Sauerlandia. Zu 1. Das wird Ihnen kaum gelingen. Zu 2. Nein. Zu 3. X-Beine, Plattfuß, gekrümmte oder ſich deckende Zehen, Narben von erlittenen Verletzungen.

A. B. 100, Herten. Wir nennen Ihnen: Die Baugewerkſchaft in Berlin, Baugewerkzeitung in Berlin, Deutſche Bauzeitung in Berlin, Weſtdeutſche Bauzeitung in Düſſeldorf.

E. Sch. 14, Wanne. Wenden Sie ſich an die Firma Gottfried Quitmann in Lünen.

99 in Th. Zu 1. Nein. Zu 2. Wir empfehlen grundſätzlich keine beſtimmte Geſellſchaft.

K. P., Herne. Die Kurſe finden — alle Vierteljahre wechſelnd — in Dortmund, Gelſenkirchen, Bochum und Hagen ſtatt. Leiter der Polizeiſchule iſt Herr Kriminal-Inſpektor Bartels in Dortmund.

M. L. 75, Dortmund. Zu 1. Das Honorar beträgt für einen achtmonatigen Lehrkurſus 500 Mark; an die Hebammen-Lehranſtalt in Bochum. Zu 2. Nein. Zu 3. Wenden Sie ſich ſofort brieflich an die Lehranſtalt.

K. M., Herne. Zu 1. Uns nicht bekannt. Zu 2. Das kann Ihnen ein Gärtner ſagen. Zu 3. Erfahren Sie bei einem Optiker.

Standesamt Hörde.

Vom 14. bis 19. Januar.

Geburten: Ein Sohn: Fabr.-Arb. Hrch. Höring. Fabrikarb. Hrch. v. Klev. Fabrikarb. M. Celmer. Fabrikarb. H. Sahlmen. Fabrikarb. G. Vortanz. Schloſſer H. Graßhoff. Uhrmacher L. Hübler. St.-Bahnſchaffner Fr. Averbeck. Vollziehungsbeamte A. Knorr. Krahnführer J. Raskob. Schloſſer W. Tiefenbach.

Eine Tochter: Fabrikarb. Fr. Brieſe. Fabrikarbeiter Fr. Brieſe. Fabrikarb. M. Celmer. Fabrikarbeiter Fr. Voß. Fabrikarb. W. Kiſſing. Fabrikarb. Joſ. Blind. Fabrikarb. M. Banaszak. Fabrikarb. C. Sahlmen. Fabrikarb. W. Haaſe. Fabrikarb. K. Kobel. Kgl. Steuerſekretär F. Eggert. Rangierer F. Büker. Schloſſer G. Schwarzenau.

Aufgebote: Schmied Stanislaus Rzynielski und Lucie Cegla. Händler Ewald Gößmann und Laura Weinberg. Fabrikarb. Wilh. Baydascuwski und Wilhelmine Schäffer. Fabrikarb. Johann Zielichowski und Klara Biermann. Fabrikarbeiter Martin Flach und Eliſabeth Kirchhoff. Fabrikarb. Wilh. Braun und Ida Moldenhauer. Fabrikarb. Wilh. Meißner und Hedwig Schulte. Schneider Franz Soinski und Maria Kloſtermann. Maſchiniſt Adolf Laſer und Auguſte Riemer.

Eheſchließungen: Schloſſer Herm. Becker und Maria Wilke. Fabrikarb. Hrch. Adolf Obijon und Anna Stümpel. Fabrikarb. Joh. Orlowski und Elfriede Brune.

Sterbefälle: Verwalter Heinr. Baur, 62 Jahr. Witwe Karoline Ulrich, 83 J. Händler Ferd. Rüßmann, 55 J. Walzmeiſter W. Weyland, 35 J. Invalide Adolf Röhle, 68 J. Invalide Theod. Stheſtag, 59 J., Schüren. Wwe. Eliſabeth Tecklenburg, 75 J., Aplerbeck. Schneider Karl Graas, 79 Jahr. Berghofen. Ehefrau Wilhelmine Holtmann, 47 J., Loh. Wilh. Karl Rübenſtrunk, 1 M.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 25. Freitag, 25. Januar 1907.

Finkenſtädt.

Original-Roman von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

19)

Die getroffene Verabredung wurde genau innegehalten; Otto von Röſeler zeigte ſeine Ankunft an und wurde von ſeinem Vetter Adalbert, ſowie den Geſchwiſtern Henneberg von Quedlinburg abgeholt.

„Schade, Otto, daß Dein Aufenthalt in Ellerode ſo kurz bemeſſen iſt,“ ſagte Thereſe, als ſie, ihre Schweſter und Adalbert mit ihm in dem Wagen Platz genommen hatten, während Ernſt zum Kutſcher hinaufgeſtiegen war. „Wir ſind gar zu froh, gar zu glücklich miteinander geweſen und haben uns immer geſagt, ſo ſchön könne es auf Eurer Nordlandfahrt garnicht ſein.“

„Haſt Du das auch geſagt?“ flüſterte Otto der ihm gegenüberſitzenden Sibylle zu. Sie antwortete ihm durch einen leichten Händedruck, und Thereſe plauderte weiter: „Ich hoffe immer noch, es kommt etwas dazwiſchen.“

„Aber Thereſe,“ fuhr, ſich umdrehend, Ernſt auf. „Berufe nicht die wohlbekannte Schar, wie kannſt Du Unglück hoffen und prophezeien.“

„Muß es denn Unglück ſein?“ fragte das junge Mädchen und ſah ganz erſtaunt dem Bruder in das betroffene Angeſicht; „es kann doch etwas Freudiges ſein.“

„Wüßte nicht, was da Freudiges kommen ſollte,“ brummte Ernſt; und Adalbert, dem die Wendung, welche das Geſpräch genommen, nicht behagte, ſagte ſchnell:

„Ich bliebe auch gern hier, aber es iſt ſchon beſſer, wir gehen den Bauarbeiten aus dem Wege und laſſen uns bei unſerer Rückkehr überraſchen. Solange ich hier bin, kann ich mich doch nicht zurückhalten, zwiſchen den Leitern und Gerüſten herumzuklettern, um zu ſehen, wie weit die Sache gediehen iſt.“

„Sehr zu meinem Leidweſen,“ rief Ernſt ungehalten, „ich bin gar kein Freund von ſolchem Kletterwerk; aber was bleibt mir übrig? Allein mag ich ihn nicht laſſen, weil ich fürchte, man könne ihn uns mit gebrochenen Gliedern nach Hauſe bringen.“ Unmutig drehte er ſich wieder um und ließ die Blicke über die Blumenfelder ſchweifen, wo eine Anzahl Knaben und Mädchen mit dem Einſammeln des Samens beſchäftigt war. Otto beugte ſich aber zu Adalbert und flüſterte ihm zu:

„Morgen oder übermorgen nimmſt Du mich mit, ich tummle mich gerne mal aus, Ernſt braucht gar nichts davon zu wiſſen.“

Fröhliches Hundegebell unterbrach das Geſpräch. Adalberts Hektor, der während deſſen Reiſe in Ellerode bleiben ſollte und ſchon am Tage zuvor mit deſſen Reitknecht und mit deſſen Pferd gekommen war, witterte die Spur ſeines Herrn und kam ihm mit gewaltigen Sprüngen entgegen. Man mußte den Wagen halten laſſen, denn es war zu befürchten, daß er unter die Räder geriete, in ſo gewaltigen Sätzen ſprang er in die Höhe. Adalbert vermochte ſich ſeiner Liebkoſungen kaum zu erwehren und zog es vor, den Wagen zu verlaſſen und mit dem Hunde den nach dem Schloß hinaufführenden Fußſteig zu gehen.

„Einmal wieder bei Euch! Wie das gut tut!“ rief Otto, indem er zuerſt den Major umarmte und dann die Tante längere Zeit an ſeiner Bruſt hielt.

„Leider nur für kurze Zeit, und Du willſt uns auch die anderen entführen,“ brummte der Major. Seine Frau aber ſagte: „Haben wir ihn doch für ein paar Tage, alte Leute müſſen ſich beſcheiden, lieber Theodor. Die Jugend flieht davon, das iſt der Lauf der Welt.“

„Aber wir kommen wieder,“ antworteten Adalbert und Ernſt und ſchlugen den Weg nach ihren Zimmern ein. Otto von Röſeler blieb noch zurück. Man wußte, daß Frau von Henneberg ſeine Egeria, ſeine Vertraute war. Sie hatten ſich lange nicht geſehen und einander gewiß viel mitzuteilen.

Als die Familie ſich zur Abendtafel wieder verſammelte, war ihr eine Ueberraſchung bereitet. Rektor Mann aus Buchrode, der während Adalberts Abweſenheit nur ſelten nach Ellerode gekommen war, hatte ſich auf Einladung der Schloßherrin eingefunden und wurde von dem jungen Majoratsherrn mit ſtürmiſcher Freude begrüßt. Zwiſchen dem Rektor und ſeinem Zögling hatte ſich während der Zeit des Unterrichts ein Freundſchaftsbündnis herangebildet, und Adalbert ſah mit Freude und Sehnſucht der Zeit entgegen, wo er den Freund als Direktor an das neuerrichtete, ſeinem Patronat unterſtehende Gymnaſium berufen dürfe.

Weniger erfreut war Otto über die Anweſenheit des Rektors; ſein Auge ruhte argwöhniſch bald auf Sibylle, bald auf dem Jugendbildner, und er wollte bemerken, als ob das junge Mädchen verſtohlene, aber ſprechende Blicke auf den Rektor werfe. Mit der ihm eignen Selbſtbeherrſchung ließ ſich Otto nichts merken und beteiligte ſich ſehr lebhaft an der Unterhaltung, die ſich zumeiſt um die Nordlandsreiſe der drei ſich am Tiſch befindenden jungen Männer drehte.

„Dir übergebe ich meinen Hektor,“ wandte ſich Adalbert an Thereſe, „Du wirſt ihn mir treu behüten.“

„Wie meinen Augapfel,“ verſicherte ſie, ſeine Hand in die ihrige nehmend, „und Deinen Leichtfuß dazu. Ich weiß wohl, Ralph läßt niemand an das Pferd heran; ich ſchenke ihm aber ein Buch mit ſchönen Pferdeabbildungen, dadurch werde ich mich ſchon bei ihm in Gunſt ſetzen.“

Ihre Auslaſſungen verſetzten, wie das bei ihr gewöhnlich war, alle Anweſenden in eine fröhliche Stimmung; lange ſaß man beiſammen, und als man ſich endlich trennte, erboten ſich Adalbert und Ernſt, den Rektor noch eine Strecke zu begleiten. Otto lehnte es, große Müdigkeit vorſchützend, ab, mit ihnen zu gehen. Es war aber von einer ſolchen nichts zu bemerken, als er ſein Zimmer erreicht hatte. Er ſchloß die Fenſter, durch welche der Schein des Vollmonds fiel, warf ſich auf das Sofa, riß die Halsbinde ab, ſprang wieder auf und lief mit großen Schritten hin und her. „Ich ertrage das nicht mehr; ſelbſt das Mädchen, das ich liebe, das ich von Kindheit an als das meinige betrachtet habe, wendet ſich von mir, wendet ſich dem zu, den er Freund nennt. Ohne ihn wäre dieſer Rektor nie ins Haus gekommen, und er wird mit ihm verſchwinden. Geduld, Geduld, es bedarf keiner Nordlandsreiſe, ich werde mir ohne ſie ſchon zu helfen wiſſen.

18. Kapitel.

Die Tage waren ſehr heiß geweſen. In der Nacht war ein ausgezeichneter Regen herniedergegangen, die Luft war gereinigt und gekühlt und ſtrömte balſamiſche Düfte aus.

Bald nach dem Frühſtück hatte ſich die junge Welt in Ellerode zerſtreut. Adalbert und Thereſe waren nach den Gartenanlagen gegangen, die das junge Mädchen nach ihren Angaben herrichten ließ, Otto, Sibylle und Ernſt hatten einen Waldplatz aufgeſucht, an dem ſie zu weilen liebten und das Wild herbeilockten und fütterten. Ernſt hatte recht wohl bemerkt, daß Otto und ſeine Schweſter lieber allein geblieben wären, aber die Unruhe, die ihn ſo oft beſchlich, hatte ſich ſeiner wieder bemächtigt. Es war ihm, als dürfe er Otto nicht aus den Augen laſſen.

Als ſie den Wald verließen, geſellten ſich Thereſe und Adalbert wieder zu ihnen, und Ernſt ward leichter ums Herz, als er ſeine Schweſter neben dem Majoratsherrn ſah. Ihm war, als könne in Thereſens reiner Nähe Adalbert nichts zuſtoßen; zudem ertönte jetzt die Frühſtücksglocke, welche ſie alle ins Haus rief. „Wollen wir heute einen Ritt nach Finkenſtädt machen?“ raunte Otto, nachdem ſie vom Tiſche aufgeſtanden, ſeinem Vetter zu, „das Wetter iſt ſo ſchön. Heute am Sonnabend machen die Leute früh Feierabend, da haben wir Gelegenheit, uns den Bau in aller Muße anzuſehen. Laß uns fortreiten, ohne Ernſt etwas davon zu ſagen.“

Adalbert meinte zwar, es ſei eigentlich eine Hinterliſt, ohne Ernſt fortzureiten, aber Otto lachte ihn aus, fragte, ob er Oreſtes oder Pylades ſei, und [illegible] ihn dahin, daß er die Pferde ſatteln ließ und mit ihm ritt, ohne Ernſt, den ſeine Mutter feſtgehalten, davon zu benachrichtigen. Der kurze Weg zwiſchen Finkenſtädt und Ellerode war bald zurückgelegt. Ein den beiden Herren entgegenkommender Reitknecht nahm deren Pferde in Empfang und führte ſie in den Stall.

Adalbert wollte ihn zum Oberinſpektor ſchicken und ſeine Ankunft melden, aber Otto hielt ihn zurück und ſagte ſcherzend: „Du mußt Dir angewöhnen, auch mal inkognito zu reiten; biſt bald Herr hier, da iſt es ſchon beſſer, Du lernſt Dich mit eigenen Augen umſehen.“

„Wolter hat mir nichts zu verbergen,“ erwiderte Adalbert, „aber Du haſt recht, es hat ſeinen eigenen Reiz, das alte Gemäuer ſo ohne Begleitung zu durchkriechen; laß uns gehen.“

Auf einem Wege, von dem ſie aus der Wohnung des Oberinſpektors nicht geſehen werden konnten, begaben ſich die Vettern nach dem mit Gerüſten und Leitern verſchlagenen Teil des Schloſſes. Als Adalbert ſoeben den Fuß auf eine der Leitern ſetzen wollte, hielt ihn Otto zurück und ſagte:

„Es iſt doch wohl beſſer, wir gehen nicht allein; da kommt ein Arbeiter wie gerufen, nehmen wir den mit.“ Er rief den Mann an, der ſchon im Feierabendſchritt dahergeſchlendert kam, ſagte ihm ſein Anliegen, und dieſer erklärte ſich ſofort bereit, mit ihnen zu gehen.

Auf Leitern und Brettern, durch mit Stangen geſchütztes Gemäuer, auf ſchwankenden Gängen, arbeiteten ſie ſich vorwärts. Adalbert ſchien hier wie zu Hauſe; mit der Geſchwindigkeit einer Katze kletterte er empor, ſodaß die beiden andern ihm gar nicht zu folgen vermochten. Er erklärte hier, wie es geweſen, dort, wie es werden ſollte, und bedauerte, daß ſo viel von den alten ſchönen Baulichkeiten verloren ging. „Dort haben ſie mir wieder ganz neuerdings einen Teil des ſchönen Kreuzgangs eingeſchlagen,“ ſagte er, „und der Baumeiſter hat mir doch verſprochen, daß er ihn möglichſt ſchonen wollte —“

Noch waren die Worte ſeinem Munde nicht entfahren, ſo ließ ſich wie ein fernes Donnergeroll ein Gepolter hören. Es kam immer näher, ward immer ſtärker. Steine, Mörtel, Kalk, Splitter ſtürzten herab. Otto war ſchon verſchwunden, Adalbert ſuchte zur Seite zu fliehen, es war vergeblich, ſchon war ihm der Weg verſperrt. Nicht rück-, nicht vorwärts vermochte er zu fliehen, der dichte Staub benahm ihm den Atem, die Sinne ſchwanden ihm; da hörte er wie aus weiter Ferne ſeinen Namen rufen, als er die Augen aufſchlug, befand er ſich dem eingeſtürzten Gemäuer entrückt. Neben ihm ſtanden der Oberinſpektor, Otto von Röſeler und Ernſt von Henneberg.

„Er lebt, er lebt!“ riefen alle drei; der aufmerkſame Beobachter hätte aber in Ottos Stimme einen falſchen Ton entdeckt. Adalbert ſprang auf und betaſtete ſich: „Ich lebe!“ antwortete er, „und habe keinerlei Schaden gelitten, und Ihr auch nicht. Gott ſei gedankt. Der Baumeiſter hat doch Recht gehabt, der alte Kreuzgang iſt nicht zu halten und ſtürzt nach . . . Aber was iſt denn mit Dir, Ernſt?“ fragte er heftig erſchrocken, denn er bemerkte erſt jetzt, daß ſein Freund das Taſchentuch um eine blutende Wunde an den Kopf gebunden hatte.

„Ach, es iſt nichts,“ erwiderte Ernſt leichthin, „eine Schramme an der Stirn, die morgen wieder gut iſt. Hätte mich ein größerer Stein ein wenig tiefer getroffen, ſo könnte es freilich aus mit mir ſein.“

„Wie mit dem armen Kerl, der Sie heraufgeführt,“ ſagte der Oberinſpektor ſchaudernd. „Vor unſern Augen iſt ihm der Kopf vom Rumpfe geriſſen.“

Adalbert ſchlug entſetzt die Hände vor das Geſicht. „Meine Schuld,“ murmelte er, „ich wollte das Gemäuer erhalten haben.“

„Wie das zuſammenhängt, wird die Unterſuchung ergeben,“ ſagte Otto, jetzt ſchon wieder hochfahrend, „jetzt aber wollen wir den Ort des Schreckens verlaſſen, der Herr Oberinſpektor wird wohl für den Verunglückten Sorge tragen.“

Er wollte Adalberts Arm nehmen, aber trotz der durch ſeine Verletzung entſtandenen Schwäche drängte ihn Ernſt zurück und zog den Arm des Freundes durch den ſeinigen.

„Warum biſt Du mir entwiſcht?“ raunte er ihm zu.

„Warum biſt Du mir nachgekommen?“ entgegnete Adalbert.

„Das werden wir ſpäter mal erörtern, jetzt möchte ich ſo ſchnell als möglich nach Ellerode zurück.“

„Kannſt Du reiten?“ fragte Adalbert.

„Ich habe Dir ja geſagt, es iſt nur eine Schramme."

Im Hofe mußten die drei jungen Männer nur kurze Zeit warten; dann wurden ihre Pferde vorgeführt, und ſie ritten in ſcharfem Trabe Ellerode zu. — —

Ernſt hatte ſoeben das Zimmer ſeiner Mutter, wo ſie ihn mit einem recht unwichtigen Auftrag feſtgehalten, verlaſſen, da war ſeine Schweſter Sibylle an ihn herangetreten und hatte mit bleichem Geſicht, aber ſcherzendem Munde geſagt: „Adalbert und Otto ſind ſoeben nach Finkenſtädt geritten und haben Dich nicht mitgenommen; mache Dir den Spaß und reite ihnen nach, ich habe Dein Pferd ſchon ſatteln laſſen."

Wie vom Erdboden verſchlungen, war ſie verſchwunden. Ernſt blickte ihr verdutzt nach und fragte: „Was ſoll das heißen? Iſt es eine Warnung? Jedenfalls wollen wir ſie befolgen." Fünf Minuten ſpäter ſaß er im Sattel. Sein Pferd war mit weißen Schweißflocken bedeckt, als er in Finkenſtädt ankam; ſchnell ſuchte er den Oberinſpektor auf und erkletterte mit dieſem von einer andern Seite den Bau. Sie waren zu rechter Zeit gekommen: wenige Minuten ſpäter, ſo wäre es um Adalbert geſchehen, ſo wäre Otto von Röſeler Majoratsherr auf Finkenſtädt geweſen.

(Fortſetzung folgt.)

Meine Palmen.

Eine leider wahre Geſchichte. Von **Paul Bliß.**

(Nachdruck verboten.)

Eines Tages wollte mir ein Bekannter, der am ſchönen blauen Gardaſee lebt, eine kleine Freude bereiten und ſchickte mir zwei hübſche junge Palmen.

Als der Brief kam und mir die Sendung ankündigte, war ich auch wirklich erfreut, denn erſtens liebe ich Palmen ſehr — wenn ſchon man nicht ungeſtraft unter ihnen wandeln ſoll, wie ſchon Gotthold Ephraim Leſſing ſagte — und zweitens war mir dies Geſchenk aus dem ſchönen ſonnigen Land ein liebes Andenken, weil es mich an die wonnevollen Monate erinnerte, die ich mit lieben und frohen Menſchen da unten am blauen Geſtade verleben durfte. Eine köſtliche Zeit war es. Blauer, ſtrahlend leuchtender Himmel. Sanges- und weinfrohe Menſchen, mit denen ich beim roten feurigen Teroldico viele anregende und heitere Stunden verplauderte. Und darum war ich wirklich erfreut, als der Brief kam, der mir dies Palmen-Geſchenk ankündigte.

Am andern Morgen kam denn auch der Briefbote mit der Zolladreſſe.

Da ich wußte, daß derartige Sendungen keinem Zoll unterliegen, ſo gab ich, um mir den Gang nach dem Amt zu erſparen, den Auftrag, die Sendung öffnen und durchſehen zu laſſen, und ſie mir durch den Boten zuzuſchicken.

Aber ſiehe da, die hochwohllöbliche Behörde dachte anders darüber.

Am übernächſten Morgen kam die Adreſſe wieder an mich zurück, mit der Bemerkung „Empfänger ſoll ſelbſt kommen."

Einer ſo liebenswürdigen Aufforderung kann man natürlich nicht gut widerſtehen, und ſo knappſte ich mir denn von meiner koſtbaren Zeit ein paar Stunden ab und ging auf's Zollamt.

Zum Glück brauchte ich nicht allzu lange zu warten, empfing mein Paket und öffnete es vor den geſtrengen Augen des Herrn im grünen Rock.

Da hatte ich ſie nun, meine geliebten und ſehnlichſt erwarteten Palmen aus dem Zitronenland. Zwei niedliche kleine Bäumchen waren es. Sorgfältig und zart verhüllt und emballiert gegen die Unbill unſeres nebelfeuchten Nordens. Endlich, endlich durfte ich ſie nun in mein trauliches Heim mitnehmen. Doch mit würdevoll durchbohrendem Blick ſah der Beamte mich an.

„Was denn, was wollen Sie denn?" klang es mir entgegen, ſtreng und ſchneidig.

Und harmlos erwiderte ich: „Nun, ſo viel ich weiß, unterliegen derartige Pflanzen keinem Zoll." Damit wollte ich meine Palmen an mich nehmen.

„Laſſen Sie das Paket gefälligſt liegen," tönte es kurz und beſtimmt zurück.

Da ich ein Preuße bin und meine Farben kenne, ſo reſpektierte ich und trat einen Schritt zurück, geſpannt, wie ſich das weiter entwickeln würde.

Der Herr im grünen Rock ſchlug ein Buch auf und blätterte darin, dann ſchlug er ein zweites Buch auf und blätterte auch darin, dann ein drittes und viertes. Ich wurde immer geſpannter, wartete aber natürlich, ſtill und geduldig.

Endlich, endlich ward mir Beſcheid.

„Die Palmen müſſen erſt unterſucht werden, ob ſie frei von — Rebläuſen ſind."

Ich traute meinen Ohren nicht. Faſſungslos ſah ich den Beamten an.

Der lächelte, ganz ſonderbar lächelte er, dann erwiderte er mir, — immer noch ſo lächelnd: „So iſt es. Ein Herr von der Landwirtſchaftlichen Hochſchule muß kommen und die Unterſuchung vornehmen."

Nach und nach kam ich wieder zu mir und geſtattete mir die höfliche Bemerkung, daß ich mit den Palmen keinen Handel triebe, daß ſie ein Geſchenk ſeien und in meiner ſtillen Klauſe verbleiben würden.

Da lächelte der Herr im grünen Rock noch ſonderbarer und entgegnete mir mit überlegener Ruhe: „Ganz egal. Das Geſetz kennt keine Ausnahmen. Sie müſſen nun eine Eingabe an das Reichskanzleramt machen. Dann wird Ihnen die weitere Verfügung zugehen."

Jetzt erſt recht glaubte ich mich verhört zu haben.

„An das Reichskanzleramt!?" fragte ich mit erſtaunten Blicken.

„So iſt es."

„Aber ich bitte Sie, inzwiſchen gehen die Palmen ja ein."

Wieder dies Lächeln, dann ein tröſtendes: „Ach, die halten etwas aus!"

Was nun? Ratlos ſtand ich da und ſah bald den Beamten, bald meine Palmen an.

Da klappte der Herr Sekretär ſeine vier Bücher zu, nahm meine Palmen wieder an ſich und nickte mir — wieder ſo nett lächelnd — zu. Dann ging er, und ich war abgefunden.

Sinnend kam ich zu Hauſe an.

Während des ganzen Heimwegs war es mir, als ob ich lachen müßte, ſo recht aus tiefſtem Herzen befreiend lachen, aber es wollte und wollte nicht gelingen, irgend ein bitterer Beigeſchmack war da, und ſchließlich lachte ich nicht.

Zu Hauſe angekommen nahm ich den Reſt meiner Würde zuſammen, ſetzte mich hin und ſchrieb an den Herrn Reichskanzler.

Um zwei Palmen, um zwei kleine niedliche Palmen ein feierliches Geſuch mit Schnörkel und Ergebenheitsſtrich an den Kanzler des mächtigen Deutſchen Reiches; — „wenn das gleich Narrheit iſt, ſo hat es doch Methode," dachte ich mit Hamlett; — und kam mir jetzt ſo wichtig vor, wie irgend ein kleiner Politiker, der einmal einen Atemhauch unſeres Kanzler aufgefangen hatte.

Nun war ich auf alles gefaßt.

Aber man ſoll nie zu ſchwarz ſehen. Schon am dritten Tage war die Antwort da.

Hurra! Hurra! Hurra! Der Herr Reichskanzler geſtattete die Einfuhr meiner Palmen, beſtimmte aber, daß die Unterſuchung vorher ſtattzufinden habe und nannte mir liebenswürdig gleich einen Herrn, der dies vornehmen würde.

Mein müdes Leben nahm einen neuen Aufſchwung. Mit dieſem wertvollen Papier lief ich nach der Landwirtſchaftlichen Hochſchule und ſuchte mir den Herrn Aſſiſtenten. Der Herr war freundlich genug, ſofort mitzukommen.

Endlich alſo ſollte ich zu meinen Palmen kommen.

Die Unterſuchung fand ſtatt, peinlich und gründlich, wie ſich das gehört, — aber trotz aller ſuchenden Blicke wollte ſich nicht die allerkleinſte Reblaus vorfinden laſſen.

Ich atmete befreit auf, nun war ich Herr meiner Palmen.

Doch halt, noch nicht. Erſt mußte ich ſechs Mark für die Unterſuchung bezahlen.

Es wurde mir zwar nicht leicht, aber na, was tut man nicht für ſeine Freunde.

Ich nahm alſo meine ſo ſauer erworbenen Palmen und verließ das Amt meines Mißvergnügens, um nun zum Gärtner zu gehen, der mir die Pflanzen in Töpfe ſetzen ſollte.

Der gute Mann beſah die Blätter und die Wurzeln, lange und aufmerkſam und endlich ſagte er: „Ja, lieber Herr, die Palmen ſind in einem ſolchen Zuſtand, daß ſie bei Ihnen zu Hauſe ſofort eingehen würden; es iſt ſchon beſſer, ich behalte ſie zwei bis drei Wochen hier im Treibhaus."

Unwillkürlich mußte ich lächeln. So oder ſo. Ich ließ dem Mann die Palmen da.

Nach zwei Wochen kam ich wieder. Meine Lieblinge hatten ſich zwar nicht erholt, aber ſie lebten doch noch.

Und wiederum ging's an's Bezahlen. Diesmal allerdings koſtete der Scherz nur drei Mark.

Da begann ich im ſtillen nachzurechnen: ſechs und drei ſind neun, dazu noch eine Mark für Fahrten, macht rund zehn Mark. Alſo koſtete jede Palme fünf Mark. Unwillkürlich ſah ich die beiden kleinen Bäumchen daraufhin nochmals genauer an.

Plötzlich reitet mich der Teufel und ich frage den Gärtner: „Wieviel koſtet eigentlich ſolche Palme bei Ihnen?"

Der antwortete ſchmunzelnd: „In der Größe eine Mark fünfzig das Stück."

Da ſchwieg ich etwas eingeſchüchtert und verſchwand mit meinen Palmen.

O, Zollamt! O, Reichskanzleramt!

Na überhaupt . . . .

Die neuen Veröffentlichungen der Deutschen Südpolar-Expedition.

(Von unſerem Mitarbeiter.)

Das mächtige Werk, das die Ergebniſſe der deutſchen Südpolarexpedition von den Jahren 1901 bis 1903 aufnehmen ſoll und einen ganzen Stab von Gelehrten und Hilfsarbeitern bis zum Jahr 1912 in Anſpruch nehmen wird, hat während der letzten Monate bedeutende Fortſchritte gemacht, ſo daß jetzt ſchon 8 zum Teil umfangreiche Hefte aus den verſchiedenen Abteilungen erſchienen ſind. Für die Monographie der feſten Erdoberfläche iſt das erſte Heft des zweiten Bandes, das den von der Expedition entdeckten und eingehend erforſchten Gaußberg betrifft, von beſonderer Wichtigkeit, auch zeigt es zum erſten Mal, in wie muſtergiltiger und wahrhaft künſtleriſcher Vollkommenheit die Ausſtattung des Werkes mit Karten und nach Photographien angefertigten Tafeln angelegt iſt. Die photographiſchen Bilder, wie ſie dem Gaußberg-Heft und dann auch dem zuletzt erſchienenen erſten Abſchnitt des botaniſchen Bandes beigegeben ſind, gehören wohl zu dem Schönſten, was an wiſſenſchaftlichen Veröffentlichungen bisher geboten worden iſt. Die von Dr. Groll nach Aufnahmen von Drygalskis und Gazerts gezeichnete Karte zeigt, welche Fülle von geographiſchen Einzelbeobachtungen ſich in einem ſolchen Bilde bei genügend großem Maßſtab unterbringen läßt. Man erkennt darauf nicht nur die Höhenverhältniſſe aufs Genaueſte bis zu Unterſchieden von 10 Metern, ſondern überſchaut auch mit einem Blick die Stellung der merkwürdigen Bergkuppe zu der unendlichen Dicke des ſüdpolaren Inlandeiſes, man ſieht, an welchen Stellen das Geſtein ſich von Eis und Schnee frei hält; man erkennt die Grenzen zwiſchen den landgebornen Eismaſſen und denen des Meereiſes; man nimmt die einzelnen Moränen wahr, die das ſtrömende Eis aufgeſchüttet hat und tut ſogar einen Einblick in die Strömung des Eiſes ſelbſt und in die Wirkungen, die dadurch ausgeübt werden.

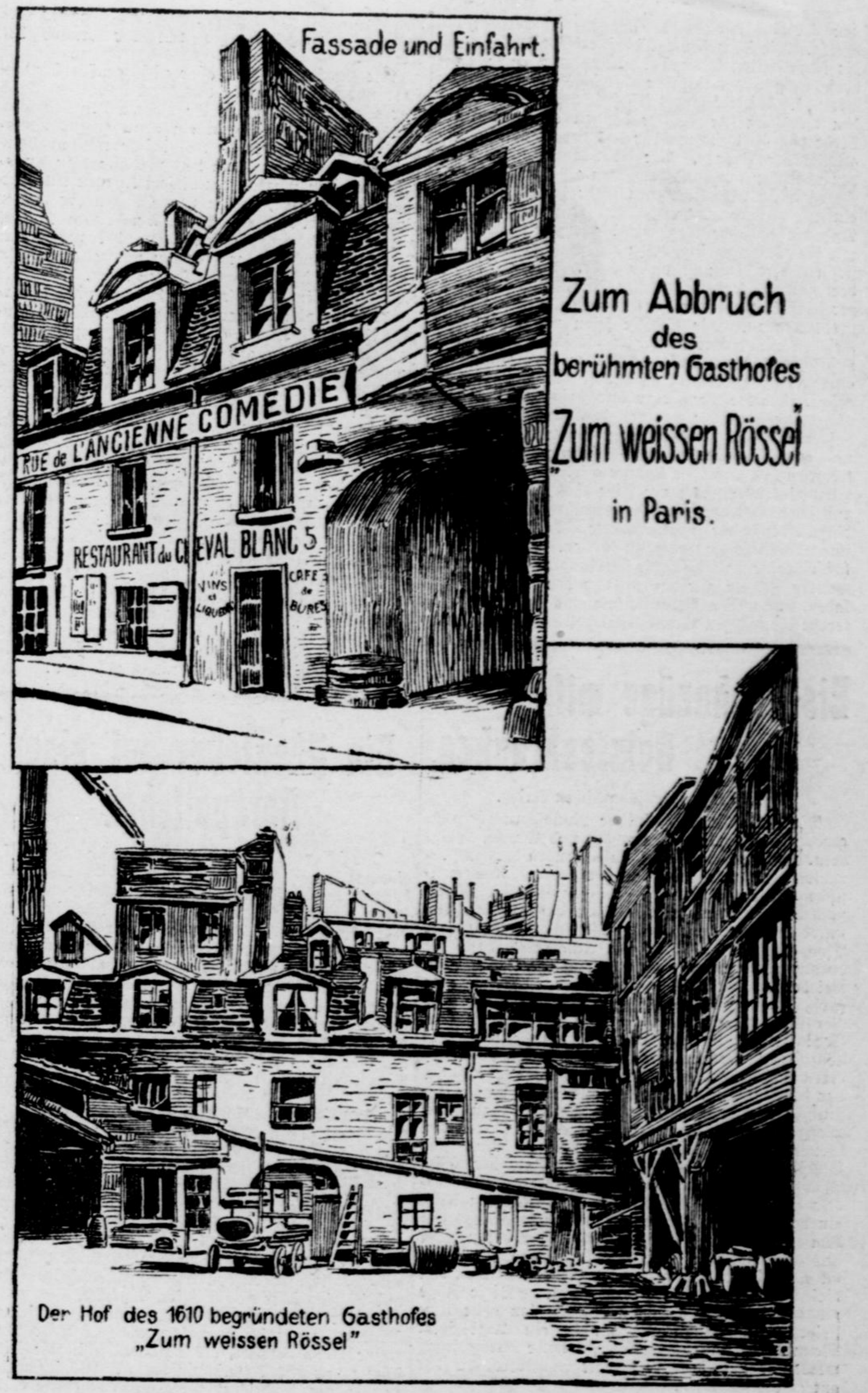
Die erſten Abſchnitte des Textes lehren, wie eine ſo eingehende Aufnahme mit den heutigen zuverläſſigen Inſtrumenten der Wiſſenſchaft zuſtande kommt. Dann ſchildert Profeſſor von Drygalski die Eigenheiten des Gaußbergs ſelbſt und ſeiner Umgebung. In mehr als einer Hinſicht hat ſich dieſe nicht ganz 400 Meter hohe Kuppe als ein merkwürdiger Gegenſtand geographiſcher Unterſuchung erwieſen. Er liegt gerade am nördlichen Rande der vom Südpol her alles verhüllenden Inlandeisdecke, ſo daß er mit ſeinem Gipfel über dieſe hinausragt und mit ſeinem Nordfuß gerade ans Meer grenzt. Seine dunkeln Geſteinsmaſſen vulkaniſcher Entſtehung bilden gleichſam eine Anziehung für die Wärmeſtrahlen indem in ſeiner Nachbarſchaft das Eis ſtärker abſchmilzt als ſonſt. Immerhin hat auch der Berg trotz ſeiner geringen Höhe eine eigene Vereiſung, die ſich deutlich von der Inlandeismaſſe unterſcheiden läßt. An dieſer Stelle iſt es auch möglich geweſen, Beweiſe dafür zu ſammeln, daß ſich das gewaltige Inlandeis in einem langſamen, aber doch dauernden Rückgang befindet. Die Eisbildungen auf dem Berge ſelbſt ſind jünger als das Inlandeis, das früher die ganze Kuppe überdeckt hatte. Noch ſchärfere Kennzeichen für die wichtige Tatſache, daß das Inlandeis ſeit geraumer Zeit wenigſtens in dieſem Teil des Südpolargebiets im Rückzug begriffen iſt, hat die Erforſchung der Moränen des Gaußbergs geliefert, die neben Geſteinstrümmern des Berges ſelbſt bis zum Gipfel hinauf auch erratiſche Blöcke fernerer Herkunft enthalten. Drygalski hat ſogar nachweiſen können, daß ſie durch eine horizontale Bewegung des Eiſes vom Südpol her gebildet worden ſind, wie denn das Inlandeis auch heute noch in dieſer Richtung ſtrömt.

Von allgemeiner Wichtigkeit iſt noch die hier einwandfrei beobachtete Tatſache, daß das Eis an einem Hindernis, wie es in dieſem Fall der Gaußberg darſtellte, auch aufwärts ſtrömen, alſo das in ihm enthaltene Material an Geſteinsbruchſtücken bergauf transportieren kann. Eigentümlich ſind die Formen des Gaußbergs inſofern, als ſich eine Abſtufung der Gehänge in 5 Höhenlagen erkennen läßt. Dieſe Stufenbildung erklärt Drygalski einmal aus der urſprünglichen Verteilung der Lavaſtröme, die den Gaußberg zuſammenſetzen, ſodann aber aus den Wirkungen des ſtrömenden Eiſes auf die Oberfläche des feſten Geſteins, während Profeſſor Philippi, der Geologe der Expedition, ihre Entſtehung hauptſächlich durch die verſchieden ſtarke Wirkung der Verwitterung über und unter dem Eiſe zu begründen ſucht. Das allgemeinſte Intereſſe dürfte die Erörterung der Frage finden, wie lange wohl ſchon in dieſer Gegend des Südpolargebietes eine Eiszeit beſteht. Ueber ihr Alter laſſen ſich zwar keine beſtimmten Angaben machen, jedoch iſt anzunehmen, daß ſchon eine lange Zeit verſtrichen iſt, ſeit das Eis ſich vom Gaußberg zurückzuziehen begonen hat. Früher iſt die Eisdecke jedenfalls mindeſtens um ſo viel mächtiger geweſen, daß der ganze Berg davon überſtrömt war. Dadurch mußte auch auf den Stand des Weltmeeres ein Einfluß ausgeübt werden, indem die ungeheuern Eismaſſen am Südpol das Waſſer anzogen, ſo daß in der Antarctis der Meeresſpiegel ſich hob und dafür im tropiſchen Gebiet niedriger ſtand als heute. Wahrſcheinlich iſt der Rückzug des Inlandeiſes im Südpolargebiet ungefähr gleichzeitig erfolgt wie der des Inlandeiſes, das im hohen Norden Grönland bedeckt.

An dieſe Darſtellung ſchließt ſich die geologiſche Beſchreibung durch Profeſſor Philippi: Der Berg ſtellt ſich dar als ein iſolierter Baſaltkegel. Das Geſtein iſt eine dunkle Lava der ähnlich, die der Veſuv in ſeiner neueren Eruptionstätigkeit ausſtößt. Wahrſcheinlich war dieſe Lava des Gaußbergs beim Ausbruch ſehr ſtrengflüſſig, und Aſche ſcheint nur wenig ausgeworfen zu ſein. Nach Beendigung der Eruption folgte noch eine Zeit der Solfataren, die an dem Vorkommen von Schwefel erkennbar iſt.

Durch einen Vergleich mit den Verhältniſſen auf den Kerguelen-Inſeln iſt zu ſchließen, daß der Ausbruch des Gaußbergs wahrſcheinlich am Ende der Tertiärperiode der Erdgeſchichte erfolgt iſt. Die Verwitterung der erratiſchen Blöcke auf dem Gaußberg erinnert an die Erſcheinungen, die in Wüſten zu beobachten ſind. Spätere Eruptionen ſcheinen im Gaußberg nicht ſtattgefunden zu haben, da nirgend Moränen von vulkaniſcher Lava durchbrochen worden ſind, während an anderen Stellen Beweiſe dafür gefunden ſind, daß die vulkaniſche Tätigkeit am Rande des antarktiſchen Feſtlandes, und zwar an der Küſte gegen den Indiſchen und Atlantiſchen Ozean noch bis in die jüngſte Zeit hinein eine Fortſetzung gefunden hat. Nach früheren Unterſuchungen iſt unter den jungvulkaniſchen Geſteinen des Südpolargebiets eine pacifiſche und eine atlantiſche Gruppe unterſchieden worden; der Gaußberg gehört wahrſcheinlich zu der letzteren. — Die eingehende Beſchreibung der vulkaniſchen Geſteine des Gaußberges hat Dr. Reiniſch-Leipzig beſorgt. In dieſem Abſchnitt werden nach einander Leucitbaſalt, die magmatiſchen Einſchmelzungen, die fremden Einſchlüſſe in der Lava und die ſpärlichen durch Aſchenauswürfe entſtandenen Tuffe behandelt.

Ferner iſt der erſte Teil des Abſchnitts über die erdmagnetiſchen Beobachtungen der Expedition erſchienen, die allein zwei große Bände füllen werden. In dem vorliegenden Heft beſchreibt Dr. Luyken das auf den Kerguelen für die Dauer der Expedition geſchaffene Gebäude zur Beobachtung der magnetiſchen Variationen mit ſeinen Einrichtungen und Inſtrumenten. Dieſe magnetiſchen Studien hatten den doppelten Zweck, einmal als Baſis für die magnetiſchen Beobachtungen der in der Antarctic ſelbſt tätigen Hauptexpedition zu dienen und zweitens ein Bindeglied in der internationalen Kette von magnetiſchen Studien zu bilden, die gleichzeitig durch das Zuſammenwirken einer größeren Zahl von Unternehmungen geſchaffen worden war. Die Wahl des Platzes erwies ſich als günſtig, namentlich wegen des verhältnismäßig einfachen Verlaufs der magnetiſchen Erſcheinungen, ſo daß nicht nur ſichere abſolute Werte erwartet, ſondern auch Eigenheiten im Verlauf dieſer Erſcheinungen leichter erkannt werden konnten. Außerdem hatten auf den Kerguelen ſchon früher magnetiſche Beobachtungen ſtattgefunden, die erſten durch James Cook auf ſeiner zweiten und dritten Weltreiſe in den Jahren 1773 und 1776. Die Schilderung Luykens eröffnet einen Einblick in die große Sorgſamkeit, mit der magnetiſche Beobachtungen ausgeführt und ſchon langer Hand vorbereitet werden müſſen. Die Inſtrumente der Station waren nicht nur mit ganz beſonderer Vorſicht entworfen und ausgeführt, ſondern ſchon vor Antritt der Reiſe längere Zeit im Obſervatorium in Potsdam geprüft worden. Die Anlage des Stationsgebäudes auf den Kerguelen erforderte mit Rückſicht auf das rauhe Klima, vor dem die empfindlichen Inſtrumente zu ſchützen waren, ganz eigene Vorſichtsmißregeln. Mußte doch die Temperatur des Innenraumes ſelbſt im härteſten Winter ſtets auf einer gleichen Höhe von etwa 19½ Grad erhalten bleiben, was durch Heizung und einen wirkſamen Wärmeſchutz erreicht werden mußte. Sobald ſich der Einfluß einer Temperaturänderung zeigte, ertönte alsbald ein elektriſcher Wecker, der die Aufmerkſamkeit des Beobachters und ſeinen Eingriff erzwang. Selbſtverſtändlich werden auch die feinen komplizierten Inſtrumente für die magnetiſche Beobachtung aufs Genaueſte beſchrieben.



Zum Abbruch des berühmten Gasthofes „Zum weissen Rössel" in Paris.

Fassade und Einfahrt.

Der Hof des 1610 begründeten Gasthofes „Zum weissen Rössel"

In Paris geht es ähnlich zu wie in den modernen Großſtädten überhaupt. Die alten Stadtteile müſſen den gebieteriſchen Forderungen einer neuen Aera weichen, und altehrwürdige Stätten fallen der Spitzhacke zum Opfer. So verſchwindet in der nächſten Zeit eine alte Herberge, die auf ein ehrwürdiges Alter von mehr als 250 Jahren zurückblickt. Sie ſtammt noch aus der Zeit, als die Poſtkutſche und der Reiſewagen herrſchten, wo die vornehme Welt mit eigenen Geſpannen reiſte. Wer aus der Provinz in die Hauptſtadt kam, mußte die alte Herberge durch eine weite Durchfahrt paſſieren. Hinter der Herberge lagen Stallungen für mehrere hundert Pferde. Das „Weiße Röſſel" erfreute ſich großer Beliebtheit in den beſſeren Kreiſen.

Mannigfaltiges.

— (Von Berlin nach Bagdad.) Seit der „Schlacht bei Dorking" und Bellamys „Rückblick aus dem Jahre 2000" erſcheinen unaufhörlich Bücher, die in mehr oder minder phantaſtiſcher Form eine nahe oder fernere Zukunft ausmalen. Seit einigen Jahren ſind dieſe Bücher vorwiegend militäriſch-politiſch-techniſchen Problemen gewidmet; der ruſſiſch-japaniſche Krieg ſcheint in dieſer Beziehung anregend gewirkt zu haben. Das neueſte Produkt dieſer Art heißt: „Berlin-Bagdad. Das deutſche Weltreich im Zeitalter der Luftſchiffahrt 1910 bis 1931." (Stuttgart und Leipzig, Deutſche Verlagsanſtalt.) Verfaſſer iſt Rudolf Martin, der auch über die „Zukunft Rußlands" geſchrieben hat. Es verlohnt ſich nicht, auf den Inhalt des Buches näher einzugehen; es genügt feſtzuſtellen, daß der Verfaſſer die Gründung eines deutſchen Weltreichs vorausſieht, da sbis nach Perſien reicht, und daß dieſes Ergebnis vornehmlich mit Hilfe der Luftſchiff-Flotte, mit der Deutſchland allen anderen Staaten überlegen iſt, erzielt wird. Der Verfaſſer verfügt über eine höchſt ergiebige Phantaſie, die aber gleich ſeiner gepanzerten Luftſchiff-Flotte ſo völlig in der Luft ſchwebt, daß ſie alle Berührung mit dem realen Boden verliert; dies ſieht man namentlich bei den politiſchen Kombinationen, in denen auch nicht ein Körnchen vernünftiger Erwägungen ſteckt. Man könnte dem Verafſſer und ſeinen Leſern ruhig das Vergnügen laſſen, ſich an dieſem leeren Phantaſieſpiel zu ergötzen, wenn die Sache nicht auch ihre Kehrſeite hätte. Das Geringſte iſt dabei, daß der Verfaſſer ſich ſelber geſchadet hat, indem er durch ſein neueſtes Produkt ſein früheres Werk über Rußland, das von manchen Leuten ſehr ernſt genommen wurde, auf das gleiche Niveau eines reinen Phantaſie-Erzeugniſſes herabdrückte. Viel bedenklicher iſt, daß man im Auslande ſolche Machwerke vielfach ernſtnimmt und aus ihnen auf Eroberungsluſt, Herrſchaftsgier und Großmannsſucht des deutſchen Volkes ſchließt. Derlei Phantaſiegebilde haben Deutſchland ſchon mehr geſchadet, als alle Friedensworte wieder gutmachen können. Schon hat ein Teil der engliſchen Preſſe ſich über „Berlin-Bagdad" aufgeregt; glücklicherweiſe gibt es auch in England vernünftige Leute, die das Buch richtig einzuſchätzen wiſſen. Aber ſind ſie auch die Mehrheit, und werden ſie die Beſorgniſſe ihrer Landsleute beſchwichtigen können? Beſſer wäre es jedenfalls, wenn ſolche Scherze nicht gemacht würden, und darum kann man gegen ein Machwerk wie „Berlin-Bagdad" nicht laut genug proteſtieren.

Berlin, 23. Jan. Für den Antiſchwarzſeherball, den die Luſtigen Blätter geſtern abend im Landesausſtellungs-Gebäude gaben, lautete die Parole „Weiß", aber bei 14 Grad Kälte draußen paßt die Farbe der Unſchuld nicht recht, und da man es ſchon von früher her kennt, daß gerade dieſe Feſträume ſich ſehr ſchlecht heizen, kam die Mehrzahl der Herren im nüchternen Frack oder Smoking, oder auch wohl in dem Flanellanzug, in dem ſie im letzten Seebade ihre Triumphe gefeiert hatten. Die Direktion hatte ihr Beſtes getan, um wie alljährlich durch humoriſtiſchen Bilderſchmuck die kahlen Wände zu beleben. Der Clou der Dekoration aber war entſchieden eine Siegesallee, in der die „Marken" Otto der Faule, Albrecht der Bär, Heinrich der Dicke und Lothar der Lange durch mit weißer Wäſche drapierte Geſtelle als Statuen dargeſtellt waren. Die Köpfe fehlten leider, „aber das merkt das Publikum ja nicht," wie der Veranſtalter erläuternd bemerkte. Nach der Polonäſe gab es zwei Stücke von Richard Großmann; zuerſt die „Geſpenſter", in denen man von den allerneueſten Schaf-Kammer-Spielen erfährt, daß die Abonnenten für nur 3000 Mk. jederzeit geweckt werden ſollen, wenn eine Pointe im Stück vorkommt, und wo ſchließlich das „Wedekindlein" der Frau Max Aloing für verrückt erklärt wird, weil er ein vernünftiges Stück ſchreiben will. Die zweite Aufführung mit dem ſchönen Titel: „Wenn wir Früh- links erwachen" war Gott ſei Dank ſehr ſittlich, denn es war nach dem Programm für Schulkinder bearbeitet. So konnte denn der Tanz unter dem glücklichen Zeichen einer geläuterten Geſinnung beginnen, und beim Abſchluſſe dieſes Berichts hielt dieſe jedenfalls noch ganz tadellos vor.

Berlin, 24. Jan. Gegen den ehemaligen Diener des Fürſten Wrede, Willy Glaſe, war bekanntlich von der Staatsanwaltſchaft in Güſtrow auch ein Verfahren wegen Meineides eingeleitet worden. Er wurde beſchuldigt, am 30. April 1906 zu Baſedow bei ſeiner Vernehmung in Sachen der Affäre Wrede unter ſeinem Eide wahrheitswidrig bekundet zu haben, daß er in dem an den Fürſten Wrede nach Madrid gerichteten Briefe ausdrücklich geſagt habe, die 50 000 Mark Schweigegeld, die er verlangte, ſeien „für die Armen" beſtimmt. Nach einer Mitteilung des Erſten Staatsanwalts in Güſtrow an den Verteidiger des Beſchuldigten iſt jetzt durch Beſchluß der Güſtrower Strafkammer dieſes Verfahren eingeſtellt worden. Die Strafkammer ſah keinen genügenden Anhalt für die Annahme, daß der Angeklagte die unrichtige Angabe über den Inhalt des Briefes wider beſſeres Wiſſen oder auch nur fahrläſſiger Weiſe falſch gemacht habe.

Paris, 23. Jan. In Morlaix in der Bretagne wird augenblicklich ein eigentümlicher Prozeß verhandelt, über den man folgendes berichtet: Beim Ausbruch des ruſſiſch-japaniſchen Krieges unterzeichnete die ruſſiſche Regierung mit der Geſellſchaft Simonnet, Heslouin u. Cie. einen Vertrag, wonach dieſe ſich verpflichtete, ihr in beſtimmter Friſt für die Summe von 2 200 000 Rubel 100 000 kugelſichere, aus eigener Verbindung von eigenartig bereiteten Geweben und einer chromhaltigen Stahlplatte beſtehende Bruſtpanzer, eine Erfindung des Ingenieurs Louppe, für das ruſſiſche Heer zu liefern. Dem Vertrage gemäß ſollten die Panzer nicht über 4,1 Kilogramm wiegen und dem auf 200 Meter abgefeuerten 8 Millimeter-Geſchoß des ruſſiſchen Infanteriegewehrs widerſtehen. Die in Petersburg in Gegenwart des Großfürſten Sergius mit den Panzern angeſtellten Verſuche waren als zufriedenſtellend erachtet worden, und daraufhin war die Beſtellung der ruſſiſchen Regierung mit der Anzahlung von einem Drittel der Kaufſumme erfolgt. Der Oberſt Zabulowski wurde von ihr damit beauftragt, die Herſtellung der Panzer an Ort und Stelle in der Fabrik von Sain-Hilaire du Harcouet im Departement der Manche, zu überwachen. Nach dreimonatiger Ueberwachung ließ dieſer den Aichmeiſter von Avranches kommen, um Gewicht und Maß der

87000 Abonnenten. Nr. 25. 20. Jahrgang. Dortmund, Freitag, den 25. Januar 1907. Abonnenten 87000

Erſcheint wöchentlich ſieben Mal.
Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Luſtige Blätter“ nur 10 Pfg. mehr. Bei der Poſt mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk Poſtzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenſtraße 19.
Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenſee; für den Inſeratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anſchlüſſe: Dortmund: Nr. 404 und 761.
Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128 (H. Kümper).
Haupt-Agentur Caſtrop Nr. 53 (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert)
Haupt-Agentur Gelſenkirchen Nr. 1437 (R. Stoffer.)

General-Anzeiger
für Dortmund und die Provinz Weſtfalen.

Telephon-Anſchlüſſe:
Haupt-Agentur Herne Nr. 124 (W. Anton.)
Haupt-Agentur Hörde Nr. 125 (W. Loos.)
Haupt-Agentur Unna Nr. 268 (R. Zimmermann.)
Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358 (G. Triebel.)
Haupt-Agentur Witten Nr. 744 (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldiſtraße 19.
Inſertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inſerate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.
Für die Aufnahme von Inſeraten an beſtimmtvorgeſchriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.
Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund“, G. m. b. H.

Größte und verbreitetſte Zeitung im weſtfäliſchen Induſtriegebiet. Unparteiiſches Organ für Jedermann.

Zweites Blatt.

Zur Reichstagswahl.

Berlin, 23. Januar. In einer halbamtlichen Berliner Zuſchrift der Süddeutſchen Reichskorreſpondenz wird der von der Kölniſchen Volkszeitung ausgegangene Verſuch, den Kaiſer in die Wahlbewegung hineinzuziehen, zurückgewieſen. Das Zentrumsblatt warnte vor der Illuſion, als ob Kaiſer Wilhelm eine beſondere Zuneigung zum Katholizismus beweiſe. „Dieſer Illuſion kann aber,“ ſo wird hierauf erwidert, „kein ehrlich urteilender Katholik ausgeſetzt ſein; denn ein ſolcher wird „beſondere Zuneigung“, d. h. mit anderen Worten einſeitige Parteinahme für katholiſche Intereſſen, von dem Oberhaupt des Deutſchen Reichs gar nicht verlangen. Worauf es allein ankommt, iſt, ob das deutſche Kaiſertum den religiöſen Empfindungen unſerer katholiſchen Mitbürger und den Bedürfniſſen ihres kirchlichen Lebens gerecht wird. Und gerade während der Regierung des derzeitigen Trägers der Krone hat das Kaiſertum niemals eine proteſtantiſche Spitze gegen die katholiſchen Deutſchen hervorgekehrt. Sie ſind in ihren religiöſen Ueberzeugungen nicht bloß geduldet, ſondern geachtet und geehrt, in ihren Intereſſen wirkſam gefördert worden, im Reich wie im Auslande. Der Papſt, die Kurie, die Biſchöfe, die deutſchen Katholiken in Paläſtina und an vielen anderen Stätten des Auslandes haben dies dankbar anerkannt. Die Kölniſche Volkszeitung aber will ihren Leſern einreden, wer gegen ein mißbrauchtes Uebergewicht des Zentrums im Reichstage auftritt, der ſei auch ein Gegner des deutſchen Katholizismus und der katholiſchen Kirche als ſolcher. Das iſt klägliche Sophiſterei.“

* * *

Die „**Kreuzzeitung**“ druckt den in den letzten Tagen durch die Preſſe gegangenen Briefwechſel Roeren-Wiſtuba ab und ſagt dazu: Iſt es wahr, ſo kann man die Akten über Roeren endgültig ſchließen. Im Anſchluß daran nimmt die „Kreuzzeitung“ Notiz von den Mitteilungen von Exzellenz Hamm über den heftigen Kampf in der Zentrumsfraktion am 13. Dezember zwiſchen den nationalgeſinnten und den demagogiſchen Abgeordneten. So bezeichnet das Blatt jenen Sturm und meint dann: „Inzwiſchen haben ſich die Dinge doch wohl ſo geſtaltet, daß künftig die nationalgeſinnten Zentrumsabgeordneten in nationalen Fragen weder nachgeben, noch ſich der Abſtimmung werden enthalten können.“

* * *

Der bisherige Zentrumsabg. Euler, der den Wahlkreis Recklinghauſen-Borken ſeit 18½ Jahren vertreten hat, iſt bekanntlich von dem Zentrumswahlkomitee einfach bei Seite geſchoben und nach dem Wahlkreis Trier verſetzt worden. Wie er ſelbſt über die ihm in ſeinem bisherigen Wahlkreiſe widerfahrene Behandlung denkt, darüber gibt ein Brief Aufſchluß, den er am 31. Dezember an einen Dortmunder Parteifreund richtete. Darin heißt es: „. . . . Man hätte aber doch mit mir, als 18½jährigen treuen Vertreter des Wahlkreiſes anſtändigerweiſe in Fühlung treten ſollen, anſtatt mit gehäſſigen, allen chriſtlichen Grundſätzen hohnſprechenden Mitteln mich als nicht pflichttreu oder gar als dem Zentrum in den Rücken fallend, darzuſtellen. Gegen dieſen überflüſſigen Kampf und beſonders gegen ſolche unlauteren Kampfmittel (angeblich) eigener Parteigenoſſen, die man unter unſagbaren Opfern bei einem diätenloſen Reichstag 18½ Jahre lang vertreten hat, proteſtiere ich ganz entſchieden. Im übrigen ſind mir ſoviel ehrende und anerkennende Aeußerungen aus dem Wahlkreiſe zugegangen, daß dieſelben das verleumderiſche, vielfach beleidigende Gebaren der „Chriſtlichen“ (Chriſtliche Gewerkſchaften. D. R.) vollkommen aufwiegen.“

* * *

Die Zahl der Reichstagskandidaten beträgt diesmal über tauſend. Die Sozialdemokraten haben in jedem Wahlkreiſe Kandidaten aufgeſtellt; auch das Zentrum iſt diesmal mit vielen Kandidaten beteiligt, weil es viele Zählkandidaten nominiert hat, teils aus Wahltaktik, teils um mit einer großen Wählerzahl prunken zu können. Auch die Parteien der bürgerlichen Linken und die Nationalliberalen ſind mit zahlreicheren Kandidaturen als früher vertreten, während die Konſervativen ſich auf das frühere Maß beſchränkt haben. Trotzdem wird durch das Zuſammengehen der Parteien in einer Reihe von Wahlkreiſen die Zahl der Stichwahlen diesmal vorausſichtlich geringer ſein als 1903.

* * *

Die Berliner Wahlbewegung.

Berlin, 24. Januar.

Im 1. Berliner Reichstagswahlkreiſe, dem einzigen von den 6 Kreiſen, der noch im Beſitz der Freiſinnigen iſt, haben ſich jetzt, ſo ſchreibt die „Frankfurter Zeitung“, auch die **Chriſtlich-Sozialen** mit Prof. Adolf Wagner an der Spitze und die **Antiſemiten** für den Bodenreformer Damaſchke erklärt, der ſich urſprünglich ſelbſt aufgeſtellt hatte und ſeine erbitterte Agitation hauptſächlich gegen den freiſinnigen Kandidaten, den bisherigen Mandatinhaber Herrn Kämpf, richtet. So ſtehen in dieſem Kreiſe, der das Zentrum Berlins umfaßt, auch die Gegend, in der Schloß, Börſe und Rathaus liegen, nebenbei dem kleinſten Berliner Wahlkreiſe, ſich als Kandidaten der freiſinnige, ein konſervativer, ein Oberpoſtaſſiſtent Stockmann, der Bodenreformer Damaſchke und der ſozialdemokratiſche ehemalige Privatdozent Dr. Arons gegenüber. Dieſer Kreis iſt ſchon im Jahre 1903 nur mit Mühe gehalten worden. Denn im erſten Wahlgang erhielt Kämpf 4266, Arons 5315 und ein konſervativer Kandidat 2923 Stimmen, und in der Stichwahl ſiegte Kämpf mit 6607 gegen 6233 Stimmen knapp über den ſozialdemokratiſchen Gegner. Die Wählerzahl dieſes Kreiſes, damals 17 505, dürfte ſich inzwiſchen nicht vermehrt, ſondern verringert haben, weil die Niederlegung von Wohnhäuſern und die Errichtung großer Geſchäftshäuſer auch in den letzten Jahren Fortſchritte gemacht haben. Die Entſcheidung iſt diesmal mindeſtens ſo ungewiß wie vor drei Jahren; denn wenn auch anzunehmen iſt, daß Kämpf mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt, ſo iſt doch fraglich, ob bei der Heftigkeit der Agitation, die für Damaſchke entwickelt worden iſt, in der Stichwahl alle nichtſozialdemokratiſchen Wähler für den Freiſinnigen an die Urne gehen. In den übrigen Wahlkreiſen dürfte ſich die Situation, abgeſehen von dem Anwachſen der Wahlberechtigten, kaum geändert haben. Sie ſind 1903 ſämtlich ſchon beim erſten Wahlgang von den Sozialdemokraten behauptet worden. Im 4. und 6. **Wahlkreiſe** ſind zwar auch diesmal ein freiſinniger und ein konſervativer Gegenkandidat aufgeſtellt. Dieſelben haben aber nur die Bedeutung von Zählkandidaturen, denn in dieſen Rieſenwahlkreiſen mit ihrer überwiegenden Arbeiterbevölkerung iſt an eine Verdrängung der Sozialdemokraten kaum zu denken. Im 4. Wahlkreis ſiegte 1903 Singer mit 68 758 Stimmen bei 115 851 Wahlberechtigten, und im 6. Wahlkreis brachte es Ledebour mit 79 478 Stimmen beinahe auf die Hälfte der 164 932 Wahlberechtigten.

Der **2. Wahlkreis** iſt, nachdem er im Jahre 1898 mit knapper Mehrheit den Sozialdemokraten entriſſen werden konnte, im Jahre 1903 von dieſer im erſten Wahlgange mit 34 965 gegen 16 064 freiſinnige und 10 603 konſervative Stimmen bei 81 245 Wahlberechtigten erobert worden. Man hat diesmal in Bürgermeiſter Reicke, einem freiſinnigen, aber politiſch bisher wenig hervorgetretenen Manne, der ſich aber ſeiner freundlichen Perſönlichkeit wegen als Schriftſteller und ehemaliger Mitkämpfer des Goethebundes gegen die lex Heinze großer Beliebtheit erfreut, einen Kandidaten gefunden, für den in der Stichwahl wahrſcheinlich alle Parteien eintreten werden und für den jetzt ſchon, übereinſtimmend mit der Haltung dieſer Parteien in allen übrigen Berliner Wahlkreiſen, die Nationalliberalen ſich nicht nur erklärt haben, ſondern auch agitieren. Es iſt vielleicht der beſte Kandidat, zu deſſen Gunſten auch eine Erklärung von Gelehrten und Schriftſtellern in dieſen Tagen erfolgt iſt. Man hat die Hoffnung, daß er in die Stichwahl kommt, die nicht ausſichtslos wäre, wie die Zahlen oben beweiſen. Auch im 3. und 5. **Wahlkreis** wird mit großer Energie gearbeitet. Es haben täglich mehrere große Verſammlungen ſtattgefunden, und man gibt die Hoffnung nicht auf, die freiſinnigen Kandidaten auch in dieſen Kreiſen in die Stichwahl zu bringen. Sehr unwahrſcheinlich iſt das im 3. Wahlkreis, wo bei 31 315 Wahlberechtigten der Sozialdemokrat Heine mit 15 124 gegen 5804 freiſinnige und 3673 konſervative Stimmen gewählt worden iſt. Im 5. Wahlkreis liegen die Verhältniſſe etwas günſtiger, denn dort hat der Sozialdemokrat Schmidt bei 33 825 Wahlberechtigten mit 14 568 gegen 6496 freiſinnige und 3210 antiſemitiſche Stimmen geſiegt.

Aus den Berliner Theatern.

(Von unſerem Berliner Bureau.)

Berlin, 24. Januar.

„Lyngaard und Kompagnie“ v. Hjalmar Bergſtröm.

Erſte Aufführung im Neuen Theater.

Es iſt erfreulich, daß außer Ibſen und den andern großen Skandinaviern auch hin und wieder einer der neuen Dramatiker auf unſern Bühnen zu Worte kommt und uns eine Probe der Fortentwickelung des Nachbarlandes gibt, dem wir ſo ſtarke Anregung verdanken.

So ſehr es zu wünſchen wäre, daß der rührige und ernſt wollende Direktor Schmieden, der ſchon manchem ſtrebenden neuen Dramatiker zur Aufführung ſeines mehr oder weniger guten Stückes verholfen, und der Herzogs Condottieri trotz der Ungunſt der Verhältniſſe längere Zeit auf dem Spielplan hielt, ein wirklich gutes und auch zugkräftiges Stück eines Deutſchen fände, kann man es ihm nicht verdenken, wenn er es einmal mit den Fremden verſucht.

Das ſich langſam entwickelnde Stück wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, es behandelt den zeitgemäßen Stoff des „Streiks“. Der Fabrikbeſitzer Lyngaard, der mehr Sammler und Kunſtfreund als Geſchäftsmann iſt, ſieht ſich durch Konkurrenz und einen drohenden Streik, den er ohne ernſten Schaden nicht aushalten kann genötigt, aus ſeinen ſchon vom Vater und Großvater übernommenen Fabriken eine Aktiengeſellſchaft zu machen. In dieſem Vorhaben wird er durch ſeinen langjährigen Geſchäftsleiter Georg Heymann, der die eigentliche Seele der großen Fabriken iſt, unterſtützt, weil er für ſich mehr geſchäftliche Freiheit wünſcht, die er als Direktor der Aktiengeſellſchaft zu finden hofft.

Frau Hariett Lyngaard hält ihr Vermögen ſeit einem Streik, der ihr die Not der Arbeiter gezeigt, für ein Unrecht und gibt es mit vollen Händen, nur zu häufig an unrechter Stelle und in unrichtiger Art fort. Frau Hariett iſt eine Gegnerin Heymanns, des Streiks und der Aktiengeſellſchaft, und ruft, um das Zuſtandekommen derſelben zu verhindern ihren Sohn Jakob, der im Auslande iſt und für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ſchwärmt und eine ideale Fabrik gründen will, herbei. Der richtet denn auch allerlei Wirrſal an, wird von den Arbeitern ausgepfiffen und ſieht ein, daß er ſein Leben von neuem anfangen muß, wenn was Rechtes daraus werden ſoll.

Dann iſt da noch ein penſionierter Oberlehrer Mikkelſen, der Vater der Frau Hariett, ein geiſtreicher Philoſoph, der das Alter vergleicht mit dem „Ausruhen in einem bequemen Stuhl bei einem guten Buche“. Ferner iſt da ein eben aus dem Zuchthauſe entlaſſener Falſchmünzer Eduard, der auf die frechdachſigſte Art ſeinem Jugendgeſpielen Jakob eine „Antrittsviſite“ macht und ſich für einen neuen „Spartakus hält, und dem der „Philoſoph Mikkelſen eine „ſichere Zukunft“ prophezeit.

Zur Schlichtung der Wirrniſſe im Familienkreiſe iſt eine Tochter Eſtrid da, die den zukünftigen Direktor Heymann heiratet, womit ſogar Frau Hariett einverſtanden iſt. — Soweit wäre alles gelöſt, nur die große ſoziale Frage zwiſchen Arbeiter und Arbeitgeber iſt nicht weitergekommen, während man das Johlen und Pfeifen der Streikenden hört, meint Oberlehrer Mikkelſen, daß der Krieg zwiſchen den beiden Parteien die Löſung iſt, alſo der Stärkere ſiegt.

Die Geſamtdarſtellung war ſehr gut.

Profeſſor Matteucci über das Erdbeben auf Jamaika

Neapel, 20. Januar.

Seitdem der Veſuv den Golf und ſeine Ortſchaften mit Aſche überſchüttet hatte, ſind drei Vierteljahre vergangen, und dieſer Zeitraum hat genügt, um in Neapel und den zunächſt gelegenen Golfſtädten die Spuren jener Unglückstätigkeit des Feuerberges zu vertilgen. Das iſt wieder das alte luſtige Neapel mit ſeinem bunten Getümmel, mit ſeinem Lärm und ohrenbetäubenden Geſchrei und mit ſeiner unermüdlichen Sonne, die jeden Tag mit gleichem Glanz aus dem Meer emporſteigt und jeden Tag neue Farbentöne über Land und Fluten ausbreitet.

Links von meiner Wanderſtraße ruht der Veſuv. Seitdem die feine Kegelſpitze fehlt, liegt er in breiter Charakterloſigkeit da; ſo kann jeder andere Berg auch ausſehen, und das bißchen Rauch, das ſich auf ſeinem Gipfel zuſammenballt, kann auch ein Nebelſchwaden ſein oder ein weißes Wölkchen, das an ſeinen rauhen Zacken hängen blieb.

In Reſina fiel mir mein alter Führer Franceſco Olivieri, eine Perle von Veſuvmenſch, vor Vergnügen um den Hals, als er mich erkannte, holte ſein beſtes Pferd aus dem Stall, und ſo ritten wir zum Obſervatorium hinauf. Di eLuft war ſo klar, daß ſich jeder Lavablock am Berge abzeichnete. Die Herbſt- und Winterregen haben die Aſchenmaſſen vom Berge geſpült, ſo daß es den Führern möglich wurde, einen Reitweg nahezu bis an den Kraterrand zu bahnen. Um die umliegenden Vignen und Felder vor den herabſtrömenden Aſchenmaſſen zu ſchützen, hat ſich der Veſuv eine Kette von weißen Mauern gefallen laſſen müſſen, an einzelnen Stellen türmen ſich fünf dieſer Bollwerke terraſſenförmig übereinander. Sie wirken in ihrem weißen Anſtrich aus der Ferne wie Schneeflocken.

Am Obſervatorium hat ſich äußerlich und innerlich leider nichts geändert, d. h. die Regierung hat es bisher nicht für nötig gehalten, auch nur das Geringſte für die Inſtandſetzung des Baues zu tun. Ein Obſervatorium, in dem ſeine Inſtrumente innerhalb von vier Wänden ſtehen, die von Feuchtigkeit triefen, iſt eigentlich überhaupt keine Beobachtungsſtation mehr, und die fremden Gelehrten, die kamen, um an den Gaſen des Veſuvs ſpektralanalytiſche Unterſuchungen und andere Beobachtungen aus dem ſeismiſchen und vulkanologiſchen Gebiete anzuſtellen, waren gezwungen, ihre eigenen Inſtrumente, in Kiſten verpackt, über die Grenze zu ſchleppen. Auch ſtellte ich feſt, daß die elektriſche Veſuvbahn wiederum vorbeiführt, ſo daß Beobachtungen über Erdmagnetismus einfach unmöglich ſind.

Dieſe Zuſtände ſind ein Beweis dafür, daß man im modernen Italien nur Geld für Dinge übrig hat, die einen unmittelbaren klingenden Vorteil verſprechen, und daß man nicht willens iſt, gleichen Schritt mit den anderen Kulturnationen zu halten, die für wiſſenſchaftliche Zwecke die reichſten Mittel zu Verfügung ſtellen.

Das war auch das erſte, was ich Matteucci ſagte, nachdem er mich in alter Herzlichkeit begrüßt hatte. Er nahm ſeine Regierung auf das lebhafteſte in Schutz. Dann legte ich ihm die Frage der Redaktion vor: „Wie erklären Sie ſich die merkwürdige Häufung ſchwerer Erdbeben, wie ſie ſeit Menſchengedenken nicht zu beobachten waren?“

Profeſſor Matteucci antwortete mir: „Die Wiſſenſchaft hat für die in der Tat ſich ſteigernde Unruhe im Innern der Erde keine Erklärung. Die Theorie, daß die ſeismiſche und vulkaniſche Bewegung mit dem Erſcheinen der Sonnenflecken in Verbindung ſtehen, hat viel für ſich, aber ſie iſt noch nicht bewieſen.

Deshalb darf die Wiſſenſchaft in ihrem Beſtreben, dieſe Frage aufzuhellen, nicht ruhen, und das kann nur geſchehen, wenn die wiſſenſchaftlichen Inſtitute über reiche Mittel verfügen und Expeditionen ausrüſten dorthin, wo ſich neue Erſcheinungen bemrkbar machen; denn es iſt ein vergeblicher Verſuch, vulkaniſche Erſcheinungen mit dem Fernglas vom Fuße der Berge aus beobachten zu wollen. Dazu muß man am Kraterrande ſtehen. Den erſten wirklichen Nutzen wird unſere Wiſſenſchaft der Welt erſt dann bringen können, wenn wir Inſtrumente haben, mit deren Hilfe wir Erdbeben vorausſagen können. Und man wird auch dieſes Ziel erreichen können; freilich gehört hierzu außer dem menſchlichen Scharfſinn Geld und wiederum Geld, um Beobachtungen und Verſuche auf breiteſter Grundlage mit allerfeinſten Inſtrumenten anzuſtellen. Sie können gar nicht genug betonen, daß auf dieſem Gebiete Fortſchritte nur durch großartige Opferwilligkeit der Staaten erreicht werden können, Fortſchritte, die ja der geſamten Menſchheit zugute kommen. Dann wird auch die von Ihnen geſtellte Frage beantwortet werden können.“

„Es iſt die Behauptung aufgeſtellt worden,“ ſagte ich, „die ſeismiſche und vulkaniſche Bewegung der letzten Jahre ſeien Einzelerſcheinungen ohne Zuſammenhang unter ſich. Man führt als klaſſiſches Beiſpiel dafür an, daß Aetna und Stromboli, die ſozuſagen verwachſen ſind durch ihre Nähe, nicht gleichzeitig in Tätigkeit treten.“

Matteucci: „Ich bin der Anſicht, daß alle dieſe Erſcheinungen denſelben Grund haben, und daß ſie vom Zentrum der Erde ausgehen. Die Erdrutſchungen und ſonſtigen terreſtriſchen Veränderungen, wie ſie aus Jamaika gemeldet werden, die Erdbeben in Kalifornien, in Kalabrien ſind ſicher lokale Erſcheinungen, die aber verurſacht ſind durch allgemeine Veränderungen. Für die Menſchen bedeuten dieſe Erſcheinungen ja furchtbare Kataſtrophen, für die Erde bedeuten ſie aber weniger als das Brodeln des Dampfes am Ventil eines Dampfkeſſels. Der Zuſammenhang der ſeismiſchen und vulkaniſchen Erſcheinungen geht auch ſchon aus dem ungeheueren vulkaniſchen Gebiet hervor, das die Erde bedeckt. Von Alaska bis Feuerland, vor Kamtſchatka über Japan, Sundainſeln, Neuginea ſind zwei vulkaniſche Gebiete, die ſchon faſt die Hälfte der Erde einnehmen. Die heutigen wie alle anderen Erſcheinungen müſſen auf einen gemeinſamen Grund, auf das Zentrum der Erde zurückgeführt werden. Warum ſich die unterirdiſche Tätigkeit gerade durch den Aetna und nicht durch den Stromboli oder einen amerikaniſchen Vulkan äußert, wiſſen wir ebenſowenig anzugeben, wie der Arzt einem Kranken ſagen kann, warum dieſes Geſchwür gerade am Hals und nicht an den Beinen zum Vorſchein gekommen iſt. Die Erklärung der Erſcheinung zu geben, bleibt der Wiſſenſchaft vorbehalten, und dazu gehört Geld, Geld und wieder Geld!“

Während unſerer Unterhaltung war es dunkel geworden, der Mond ſah neugierig durch das Fenſter in das Zimmer des Gelehrten und tauchte alle die anſcheinend ſo geheimnisvollen und doch ſo einfachen und ſinnreichen Inſtrumente in ſilbernes Licht. Unſer letztes Wort galt jenen Apriltagen, die der Berg in Nacht verwandelt hatte; dann verabſchiedete ich mich und ritt im herrlichſten Sternenſchein den Berg hinab. Wie in der Schauernacht des 10. April ſtand der alte Cuchiorello mit ſeinem Hausmütterchen in der Tür, und wie damals ſchrien die Lockvögel im Hauſe des Vogelſtellers: „Bück den Rück! Bück den Rück.“ Aber der Veſuv ruhte, und der Glanz von Millionen Lichtern, die den Golf umſäumten, zeigte, daß Frieden und Freude den Veſuvbewohnern wieder zurückgekehrt ſind.

Rudolf Müller im „Tag“.

Das Verbands-Elektrizitätswerk.

Hagen, 23. Januar.

Die „Köln. Ztg.“ iſt in der Lage das in der letzten Aufſichtsratsſitzung des K. E. W. „Mark“ getroffene Uebereinkommen zwiſchen „Mark“, Dortmund und „Weſtfalen“ auf Grund amtlichen Materials mitzuteilen und damit unſere bisherigen Mitteilungen zu ergänzen. Die Stadt Dortmund und das Elektrizitätswerk Weſtfalen beabſichtigen die Gründung eines Verbands-Elektrizitätswerks unter Uebernahme der Zentrale des R. W. E. zu Wiendahlsbank. Das R. W. E. macht den Verkauf der Zentrale in Wiendahlsbank davon abhängig, daß gleichzeitig ſeine übrigen Werke in dem öſtlichen Teil des Induſtriegebietes ihm abgekauft werden insbeſondere auch die Kleinbahn Hagen-Hohenlimburg-Iſerlohn. Um nun das K. E. W. „Mark“ in die Lage zu ſetzen, ſich an den Verhandlungen weiter zu beteiligen, wurde folgender Vertrag vereinbart:

I. Die Stadt Dortmund und das Elektrizitätswerk Weſtfalen verpflichten ſich, dafür zu ſtimmen, daß für den Fall des Zuſtandekommens des Verbands-Elektrizitätswerks unter Uebernahme der Zentrale Wiendahlsbank das Verbands-Elektrizitätswerk mit dem K. E. W. „Mark“ folgenden Vertrag abſchließt: 1. Das Verbands-Elektrizitätswerk verpflichtet ſich, auf die Dauer von 15 Jahren der „Mark“ ſpäteſtens vom 1. Oktober 1907 ab elektriſche Energie, loco Herdecke zu folgenden Preiſen Strom zu liefern: Feſte Koſten für ein Kilowatt jährlich 60 Mk., bewegliche Koſten für eine Kilowattſtunde 2,5 Pfg. Das Werk „Mark“ verpflichtet ſich dagegen, auf die Dauer von 15 Jahren den ganzen für ſein Verſorgungsgebiet benötigten Strom mit Ausnahme desjenigen, den es aus den Zentralen von den Talſperren im Lenne-, Volme- und Ennepegebiet beziehen kann, aus dem Verbands-Elektrizitätswerk zu entnehmen. 2. Statt deſſen wird der Mark der Beitritt zum Verbands-Elektrizitätswerk bei deſſen Gründung als gleichberechtigter Geſellſchafter vorbehalten. 3. Bei einem Strombezug der Mark aus dem Verbands-Elektrizitätswerk in jedem der beiden Fälle 1 und 2 verpflichtet ſich das Verbands-Elektrizitätswerk, die beiden von der Mark für die eigene Zentrale beſtellten Turbo-Generatoren komplett mit Kondenſation zu den Selbſtkoſten von etwa je 295 000 Mark zu übernehmen.

II. Dortmund und „Weſtfalen“ verpflichten ſich, falls das Verbandswerk unter Beteiligung der Mark nicht zuſtande kommt, der Mark ſpäteſtens vom 1. Oktober 1907 ab Strom in der von der Mark benötigten Menge in Herdecke zu den Sätzen unter I 1 zu liefern und dieſe Lieferung ſolange fortzuſetzen, bis das K. E. W. Mark die Stromlieferung aus der dann zu bauenden eigenen Zentrale in vollem Umfange für ſein Verſorgungsgebiet aufnehmen kann, worüber allein die Mark entſcheidet längſtens jedoch bis zum Ablauf des 2. Jahres von Beendigung der Verhandlungen mit dem Rh. W. E. W. ab. — Den Zeitpunkt des Abbruchs der Verhandlungen beſtimmt der Regierungspräſident.

III. Der Beendigung der Verhandlung ſteht es gleich, wenn das Verbandswerk gegründet wird, ohne daß der Mark di. in I 1 und 3 zugeſicherten Bedingungen von dem Verbands-Elektrizitätswerk eingeräumt werden. Das K. E. W. Mark verpflichtet ſich, mit dem Bau der eigenen Zentrale nicht vor Beendigung der Verhandlungen zu beginnen und vor Ablauf der vorgedachten Zeit von 25 Jahren nach Beendigung der Verhandlungen keinen Strom von einem Dritten zu beziehen und keine Sonderverhandlungen mit einem Dritten zu beginnen. Von dieſer Verpflichtung wird die Mark im Falle des letzten Abſatzes der Nummer II frei

Zuckerwarenfabrikant Dickmann vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 24. Januar.

Der aufſehenerregende Einbruch in der Wohnung der Frau Witwe Direktor Lindenberg in der Hamburgerſtraße war heute Gegenſtand der Verhandlung des Schwurgerichts.

Die Anklage richtet ſich gegen den Konditor und Zuckerwaren-Fabrikant Wilhelm Dickmann von hier, der ſein Hauptgeſchäft in der Lambachſtraße hatte und außerdem mehrere Filialen beſaß. Sie lautet auf:

verſuchten Einbruchs-Diebſtahl, Mißhandlung und verſuchten Totſchlag.

Es ſind zu der Verhandlung 35 Zeugen geladen.

Der Angeklagte iſt am 13. Juni 1872 in Rheine im Kreiſe Burgſteinfurt geboren und ſeit einigen Jahren verheiratet. Die ihm zur Laſt gelegten Verbrechen beging er in der Nacht zum 2. September vor. Jahres.

Vor Eintritt in die Verhandlung machte der Herr Vorſitzende den Angeklagten darauf aufmerkſam, daß er evtl. wegen verſuchten ſchweren Raubes verantwortlich gemacht werden könne, und fragt ihn dann, ob er ſich ſchuldig bekenne.

Der Angeklagte antwortete hierauf mit einem entſchiedenen „Nein!“

Die Erzählung des Angeklagten.

Aufgefordert, die Vorgänge zu erzählen, berichtete der Angeklagte, daß er an dem betr. Abend in ſeinem Geſchäft in der Lambachſtraße geweſen ſei, und dem Konzert gelauſcht habe, das im „Blücher“ ſtattfand. Dabei habe er drei Glas Portwein, Bier und mehrere Kognaks getrunken. Als das Konzert zu Ende geweſen, ſei er eingeſchlafen und dann mit einem gewiſſen Angſtgefühl aufgewacht. Er habe ſich angekleidet, den Revolver zu ſich geſteckt ſowie ein Brotmeſſer, dann ſei er zur „alten Stehbierhalle“ gegangen und habe dort noch Bier getrunken.

Auf die Frage des Herrn Vorſitzenden, warum er das Meſſer zu ſich geſteckt habe, erwiderte der Angeklagte, daß er das ſelbſt nicht wiſſe. Er könne nur ſagen, daß er mitunter an einer Art Verfolgungswahnſinn leide und in dieſem Zuſtand ſich immer mit Waffen verſehe. Bezüglich des Strickes, den man bei ihm gefunden hat, ſagt der Angeklagte aus, daß er Arbeitszeug angehabt habe, in welchem dieſer Strick ſtets geſteckt. Er diene ihm dazu, Pakete zuſammenzubinden, die für die Filialen beſtimmt ſeien.

Im ferneren Verlauf des Verhörs erklärt der Angeklagte, daß er, nachdem er die „alte Stehbierhalle“ verlaſſen, zum Wiener Café gegangen ſei und dort auch einige Glas Bier getrunken habe. Dann ſei er eingeſchlafen. Als er dann geweckt worden, ſei er fort in der Richtung nach der Kaiſerſtraße gegangen. Die nun folgenden Vorgänge ſeien ihm nicht recht klar. Er wiſſe nur, daß er wiederum auf einer Bank eingeſchlafen und von einem Paſſanten geweckt worden ſei. Dann ſei er durch eine Gaſſe gegangen, die von der Moltkeſtraße nach der Hamburgerſtraße führt. Hier ſei er über eine Mauer geklettert und in einen Garten geraten. Da ſei ihm der Gedanke gekommen, Leute in

Angſt und Schrecken

zu verſetzen. Er habe das Lindenberg'ſche Haus geſehen, und ſei darauf zugegangen. Vor einem Fenſter angekommen, habe er eine Scheibe mit Schmierſeife eingeſchmiert, darauf einen Beſenſtiel ergriffen und die Scheibe eingeſchlagen. Niemand habe ſich nach dem Geräuſch gezeigt. Dann habe er das Fenſter geöffnet und ſei in die Lindenberg'ſche Wohnung eingeſtiegen. Ohne jeden poſitiven Gedanken ſei er dann durch mehrere Stuben gegangen und ſpäter die Treppe hinaufgeſtiegen, aber auch ohne jede böſe Abſicht. Sein eigenes Benehmen ſei ihm überhaupt

ein Rätſel.

Angeklagter leugnet, Brechwerkzeug bei ſich gehabt und damit die Tür des Zimmers der Frau Lindenberg geöffnet zu haben. Die wiederholten Vorhaltungen des Herrn Vorſitzenden, daß er doch die Tür aufgebrochen und teilweiſe zerſplittert habe, beſtreitet der Angeklagte wiederholt und ſagt:

„Ich bin kein Einbrecher!“

Erſt nach Abhaltung des Lokaltermins ſeien ihm die einzelnen Vorgänge in jener Nacht wieder in etwa ins Gedächtnis zurückgekehrt. Daß er außer den beiden Waffen einen Strick und ein Quantum Schmierſeife bei ſich geführt habe, ſei nur reiner Zufall. Die Schmierſeife habe wohl ſchon ſeit 14 Tagen in den Kleidern geſteckt, er benutze die Seife, wenn er ſchwere Gegenſtände (z. B. Ladenregale) von einer Stelle zur anderen rücken wollte, er ſchmiere da die Füße der Gegenſtände bezw. den Fußboden mit Seife ein.

Der Angeklagte ſagt weiter aus: Als er nun in das Zimmer der Frau Lindenberg gelangt war, habe er verſucht, die Frau am Schreien zu verhindern und auch die hinzukommende Tochter, Fräulein Lindenberg, bedroht. Dieſe aber war reſolut und ſchlug den Angeklagten mit einem Stuhl auf den Kopf, bis er, weil er einen Schuß hörte, den ein Nachbar auf die Hülferufe hin abgefeuert hatte, die Flucht ergriff. Er überſtieg auf dieſer Flucht ein eiſernes Gitter und nahm ſeinen Weg in der Richtung der Lippeſtraße, verfolgt von mehreren Perſonen. Auf dieſer Flucht habe er zuerſt einen Schreckſchuß abgegeben, um ſeine Verfolger zu verſcheuchen. Dieſes ſei ihm aber nicht gelungen und ſo habe er ſeine Flucht fortgeſetzt. An der Ecke der Arndtſtraße ſei er dann eingeholt worden und man habe ihn mißhandelt, ſogar mit einer Miſtgabel. Das habe

ſehr wehe getan.

und ihn veranlaßt, das zweitemal zum Revolver zu greifen und auf ſeine Angreifer zu feuern. Er wurde dann überwältigt und durch einen hinzugekommenen Polizeibeamten gefeſſelt zum Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Ueber ſeine perſönlichen Verhältniſſe befragt, gibt der Angeklagte an, daß ſein Vater Gaſtwirt und Brauereibeſitzer in Rheine war. Er ſelbſt habe das Konditorhandwerk erlernt, ſei dann auf die Wanderſchaft gegangen und habe ſechs Jahre in der Fremde, einmal hier und einmal dort gearbeitet. Im ganzen ſei er in dreißig Stellungen geweſen. Später habe er ſich dann ſelbſtändig gemacht und zwar in Münſter, wo er ein Konditor- und Bäckergeſchäft mietete. Er habe hier aber nicht fertig werden können und ſei zu dem Entſchluß gelangt, ſich ein eigenes Haus zu kaufen. Dieſen Entſchluß habe er auch ausgeführt und ſpäter eine Zuckerwaren-Fabrik gegründet. Aber auch mit dieſem Geſchäft habe er kein Glück, ſondern ſehr große Verluſte gehabt, ſo daß er es nicht halten konnte. In Münſter leiſtete er dann auch den Offenbarungseid im Jahre 1903 und nahm eine Stelle als Reiſender an, die er indeſſen nicht lange behielt. Von ſeinem Schwiegervater erhielt er dann 1700—1800 Mk. in bar, um ein Zuckerwarengeſchäft in Dortmund einzurichten. Außerdem kaufte ihm der Schwiegervater die Maſchinen wieder, die er in Münſter beſeſſen hatte. So ausgerüſtet, zog der Angeklagte nach hier und legte ſein Geſchäft in einem Keller in der Humboldtſtraße an. Später verlegte er dieſes Geſchäft nach der Lambachſtraße. Um einen beſſeren Abſatz und größeren Verdienſt zu erzielen, richtete er nacheinander 4 Filialen ein, für die er jährlich eine Geſamtmiete von 4000 Mark aufbringen mußte. Außerdem hatte Angeklagter einen Gehilfen und vier Verkäuferinnen zu bezahlen. Befragt darüber, ob er nicht auch viel Geld für den eigenen Haushalt gebraucht habe, erwiderte der Angeklagte, daß er mit ſeiner **Familie ſehr ſparſam gelebt habe.** Angeklagter gibt ferner an, daß er im letzten Geſchäftsjahre einen Umſatz von 40 000 Mark gehabt und ein Einkommen bezw. ein Verdienſt von 4—5000 Mark für ſich und ſeine Familie zur Verwendung kamen.

Auf Befragen des Vorſitzenden erklärt der Angeklagte, daß die **vielen Klagen gegen ſeine Frau als Geſchäftsinhaberin** nur infolge ſeiner Verhaftung angeſtrengt worden ſeien, vorher ſei nur eine einzige erfolgt.

Es kommen dann eine ganze Anzahl Pfändungsakten aus Klagen zur Erörterung, bei der der Angeklagte immer hervorhebt, daß ſie ſich gegen ſeine Perſon, nicht gegen die Firma richteten. Der Angeklagte hat viel mit Wechſeln gearbeitet und dadurch haben ſich geſchäftliche Schwierigkeiten ergeben. Der Vorſitzende ſtellt feſt, daß 28 Wechſelforderungen im September von insgeſamt 2854,58 Mk. vorlagen, die zwiſchen dem 2. bis 12. September fällig waren. Außerdem liefen noch Akzepte aus dem Oktober und November im Betrage von 5584,55 Mk. und am 1. Dezember waren noch zwei Forderungen fällig. Am Tage nach ſeiner Verhaftung iſt ein Wechſel mit 217,12 Mk. zu Proteſt gegangen. Der Vorſitzende hält dem Angeklagten ſeine Aeußerung zu einem Bekannten über ſeine finanziellen Schwierigkeiten vor, was dieſer entſchieden beſtreitet und erregt ausruft: „So dumm werde ich nicht ſein, um ſo etwas zu ſagen.“ (Heiterkeit.) Der Menſch, der dies angegeben habe, ſei von ihm aus dem Hauſe geſchmiſſen worden. Der Angeklagte gibt zu, daß ein Beſtand an barem Gelde nicht vorhanden war, außer den laufenden Tageseinnahmen. Bei ſeiner Verhaftung hatte der Angeklagte nur noch 5 Pfg. bei ſich.

Der Vorſitzende fragte ihn nochmals, ob er für ſeine Tat eine Erklärung habe, was der Angeklagte entſchieden verneint. Auf die Frage, warum er am Abend vor der Tat in der Hamburgerſtraße geweſen ſei und ſich das Haus angeſehen habe, will er auch keine Erklärung wiſſen.

Sachverſtändiger Dr. Steinhauſen: Ich frage den Angeklagten, ob er ſich eine Vorſtellung machte, daß er einbrechen wollte?

Angeklagter: **Das verwiſcht ſich alles, ich hätte müſſen gleich gefragt werden!**

Staatsanwalt: Der Angeklagte behauptet, bei der Tat döſig geweſen zu ſein, wie konnte er aber dann ſeine umfangreiche Geſchäftsführung ordnungsmäßig führen?

Darauf kann der Angeklagte nur erwidern, daß er auch in ſeinen geſchäftlichen Angelegenheiten nicht immer bei klarem Bewußtſein geweſen ſei. Zum Beweiſe dafür führt er an, daß er ganze Stöße Briefe und Poſtkarten unſinnig beſchrieben habe. Bezüglich der Tat ſagt er aus, er habe ſich das **alles erſt am anderen Morgen zuſammengereimt!**

Der Angeklagte erzählt dann, daß er erſt mit 4 Jahren ſprechen gelernt und die engliſche Krankheit gehabt habe. Mit weinerlicher Stimme ſagt er, daß er nach dem Genuß von Alkohol ſtets furchtbar aufgeregt ſei und dann ein Angſtgefühl und unruhigen Schlaf habe. Im Jahre 1905 habe er eine längere Krankheit durchgemacht. Er könne ſich über die kleinſten Urſachen aufregen, da er ein nervöſer und erregbarer Menſch ſei.

Die Ausſagen der Frau Lindenberg.

Als 1. Zeugin wird die überfallene 64jährige Frau Lindenberg vernommen. Sie gibt folgende Schilderung von den Vorgängen. Um 1 Uhr nachts kam ſie mit ihrer Tochter von einem Ausflug zurück. Die Tür zum Gärtchen ſtand offen. Gegen 5 Uhr morgens — es herrſchte noch Dunkelheit — kam die Tochter zu ihr in's Schlafzimmer und teilte ihr mit, daß ein Kerl in der Wohnung ſei. Die Tochter rief zum Fenſter hinaus laut um Hilfe. „Der Eindringling klopfte mehrmals an die Tür des Mittelzimmers; die einzelnen Türen der Wohnung waren nachts gewöhnlich verſchloſſen. Als er ſich Zugang zum Schlafzimmer geſchaffen hatte und dann dort eingedrungen war, habe er ſich auf ſie geſtürzt und ſie mit einem Stuhl auf den Kopf geſchlagen. Die Frau ſtürzte hin, und der Angeklagte kniete neben ihr, indem er ſie am Halſe packte. Beim Ausholen des zweiten Schlages mit dem Stuhl beſann er ſich, ließ von ihr ab und lief zur Treppe hinab. Im Zimmer hörte die Zeugin den Angeklagten murmeln:

„Wenn Sie jetzt nicht ſtill ſind, dann ....“

Frau Lindenberg bemerkt noch, daß ſie im Geldſchrank keine größeren Beträge liegen habe, außer, wenn ſie einmal größere Rechnungen zu begleichen habe.

Ihre Tochter Fräulein Lindenberg bekundet im weſentlichen das Vorſtehende. Sie hat, als der Angeklagte ihre Mutter überfiel, zwei mal auf dieſen mit einem Stuhl geſchlagen, um ihn davon abzuhalten.

Bäckergehilfe Achner, der die Verfolgung des Angeklagten mit dem Bäckerlehrling Oberkönig aufgenommen hat, vernommen. Dieſer ſagte aus, daß er die Hülferufe von ſeiner Backſtube aus gehört habe. Es ſei morgens gegen 5 Uhr geweſen, und er habe ſich in der Richtung, von wo ſie herkamen, begeben, und den Angeklagten geſehen, wie er in eine Gaſſe in der Hamburgerſtraße einbiegen wollte. Er ließ von dieſem Vorhaben aber ab und floh, nachdem er einen Schuß abgegeben, in der Richtung zur Göbenſtraße, vom Zeugen und ſeinem Begleiter verfolgt. **Hier ſchoß der Angeklagte zum zweiten Mal,** angeblich, weil er ſich vom Lehrling, der eine Heugabel trug, bedroht fühlte. Dieſesmal ſchoß Dieckmann aus nächſter Nähe, ſodaß die Kugel die Haare des jungen Mannes ſtreifte. Zeuge warf nun mit Steinen nach dem Angeklagten, der weiterfloh, und die wilde Jagd begann von neuem. An der Ecke der Moltkeſtraße machte Dickmann wiederum Halt und ſchoß in einer Entfernung von 4—5 Meter auf ſeine Verfolger. An der Ecke der Hohenzollernſtraße ſchoß er wiederum, aber dieſesmal verſagte der Schuß. In dieſer Straße verſuchte es Dieckmann dann, über einen Zaun zu klettern. Er wurde aber daran durch ſeine Verfolger gehindert. Sie bewarfen ihn mit Steinen und bedrängten ihn arg. Hier bedrohte er ſeine Verfolger nochmals mit dem Revolver und wurde dann feſtgenommen, wobei ihn Oberkönig mit der Heugabel derart in den Nacken ſchlug, daß das Blut hochauf ſpritzte. Dann nahm man ihm den Revolver ab.

Der Angeklagte behauptet, daß er nur zweimal geſchoſſen und zwar ohne zu zielen. Wenn der Lehrling die Kugel in den Haaren verſpürt habe, dann müſſe er **furchtbar lange Haare** haben. Er, Angeklagter, habe früher mit Juriſten und Doktoren verkehrt und bei dieſem Umgang ſehr gut ſchießen gelernt. Wenn er auf jemand ziele, dann treffe er den Betreffenden auch, dafür könne er einſtehen.

Die Verhandlung wurde dann auf die Dauer von einer Stunde unterbrochen.

Bei Wiederbeginn der Verhandlungen wurde zur Vernehmung des Bäckerlehrlings Franz Oberkönig geſchritten. Dieſer Zeuge machte im weſentlichen dieſelben Ausſagen, wie der Vorzeuge. (Hier ereignete ſich ein amüſantes Intermezzo. Während der Vernehmung des Zeugen klopfte jemand mit voller Wucht an die geſchloſſene Türe des Zuſchauerraumes. Als der Vorſitzende dem aufſichtführenden Beamten befahl, nachzuſehen und den Ruheſtörer vorzuführen, meldete der Schutzmann: „Es war eine Frau, deren Kleid zwiſchen der Tür feſtgeklemmt war!“ Der Zudrang des Publikums war nämlich ſehr groß und die Tür mußte heftig geſchloſſen werden).

Der Zeuge Dopheide, jetzt beim Militär, der Hamburgerſtraße 48 wohnte, hörte um 5 Uhr morgens den Lärm und einige Schüſſe. Er ging mit einem Bewohner ſeines Hauſes, Herrn Balſter, herunter und nahm nun ebenfalls die Verfolgung des Angeklagten auf An der Ecke der Prinz Friedrich Karl Straße, traf er einen Eiſenbahnbeamten, der ihm auf ſeine Frage, warum er den Mann nicht aufgehalten habe, antwortete:

„Ich werde den Teufel tun, der Mann hält mir den Revolver vor die Bruſt.“

Zeuge iſt mit auf die Polizeiwache gegangen, dort hat der Angeklagte bezüglich des Strickes erklärt:

„Ich führe den Strick bei mir, damit ich die Klümpkesbüſſen beſſer transportieren kann.“

Der Strick war mehrere Meter lang und bildete einen dicken Knäuel.

Der neben dem Lindenbergſchen Hauſe wohnende Zeuge Balzer hat ſich, auch an der Verfolgung beteiligt und in der Schulgaſſe ein gelbes Papier geſehen.

Zeuge Offermann kam durch die Hamburgerſtraße per Rad und er hörte, daß bei Lindenberg eingebrochen worden ſei. Als er an die Schulgaſſe kam, wurde der Angeklagte gerade feſtgenommen, und er ſei dann mit auf die Polizeiwache gegangen. Auf ſeine Frage, ob er einbrechen wolle, habe ihm dort Dickmann geantwortet:

„Ja, einbrechen“.

Maria Wesken, Dienſtmädchen bei Lindenberg, hörte an dem betreffenden Abend ein Geräuſch, als wenn jemand im Garten auf den Kies ſprang. Sie ging hinunter und fand die Gartentür offen. Gegen Morgen wurde ſie durch großen Lärm wach und erfuhr, was geſchehen war.

Das frühere Dienſtmädchen des Angeklagten, Franziska Kottak, war vom 1. Juni bis 1. Dezember bei dieſem bedienſtet und hat öfters bemerkt, daß Dickmann während des Eſſens einſchlief. Auch kam er namentlich in Geſchäftsſachen leicht in Erregung, beruhigte ſich aber bald wieder.

Geh. Medizinalrat Dr. Schulte: Haben Sie irgend eine Tat bemerkt, die auf Verrücktheit ſchließen könnte?

Zeugin: Nein.

Mehrere Zeugen erzählen ziemlich gleichlautend den rätſelhaften Vorfall, wie am 28. Auguſt ein Mann in die Nachbarſchaft des Lindenbergſchen Hauſes kam und ſagte, es ſei ein Einbrecher im Hauſe, er wolle in die Stadt zur Polizei gehen. Bei Gegenüberſtellung mit dem Angeklagten wollen ihn einige mit Beſtimmtheit wiedererkennen.

Der bei Dickmann vom 22. Auguſt bis 22. September beſchäftigt geweſene Gehilfe ſagt aus, daß der Angeklagte öfters Schwächeanfälle bekommen habe und ſich über Kleinlichkeiten aufregte, er zitterte dann am ganzen Körper.

Beim Erſcheinen der Ehefrau des Angeklagten bricht der Angeklagte in Schluchzen aus. Frau Dickmann, 30 Jahre alt, und jetzt als Verkäuferin tätig, beſtätigt im großen ganzen die Angaben ihres Mannes. Sie bekundet, ihr Mann ſei immer ſehr aufgeregt und habe nachts öfters geſtöhnt. Von der Mutter des Angeklagten habe ſie gehört, daß er ſchon als Kind phantaſtiſche Pläne hatte, z. B. wollte er als 13jähriger Knabe „Afrika befreien“.

Eine Pauſe von 10 Minuten tritt ein.

Die nächſte Zeugin Frau Bauer aus Bochum eine weitläufige Verwandte des Angeklagten, ſchildert ihn ebenfalls als einen ſehr erregbaren Menſchen, der am Tage öfters einſchlief. (Zeugin bekommt einen Ohnmachtsanfall und muß hinausgeführt werden.)

Es folgen weitere Zeugen-Ausſagen, die immer dasſelbe beſagen, daß Dickmann ein ſehr aufgeregter, nervöſer Mann ſei.

Zeuge Händler Janſſen ſagt über ſeine geſchäftliche Verbindung mit dem Angeklagten heute anders aus, als bei ſeiner polizeilichen Vernehmung am 5. November 1906, drückt ſich überhaupt ſehr unbeſtimmt aus.

Der nächſte Zeuge Kriminalſchutzmann Hinnersmann beſtätigt, daß der Vorzeuge ihm gegenüber anders als heute ausgeſagt habe. (Der Angeklagte ruft hier erregt: „Wenn ich in Freiheit geweſen wäre, würde die Sache anders gekommen ſein, aber ſo ins Gefängnis einſperren!)

Zeuge Kaufmann Schulte, der mit dem Angeklagten in Geſchäftsverbindung ſtand, iſt dabei vorſichtig, wie geboten war, zu Werke gegangen, Dieckmann war ein Renommiſt.

Beim Zeugen Fuhrunternehmer Hagemann hat ſich der Angeklagte zur Wechſelbegleichung voriges Jahr Geld geliehen.

Kriminalſchutzmann Ziegenhorn gibt ſeine Wahrnehmungen über die Spuren der Täterſchaft im Lindenbergſchen Hauſe an. Neu iſt, daß danach der Angeklagte zur Oeffnung einer Tür in der Wohnung ein Inſtrument benutzt haben muß. Mehrere Türen hat er mit Körpergewalt aufgeſprengt.

Gefangenaufſeher Abraham ſagt aus, daß der Angeklagte in der Unterſuchungshaft zweimal bei offener Zelle mit der Lampe in der Hand ſich langſam hinlegte, dann die Lampe ſorgfältig neben ſich ſtellte, er ſtand dann wieder auf. Als Zeuge ihm das erſtemal zurief: „Aber, Dickmann, was machen Sie denn da für Dummheiten!“ habe er ihn gebeten, die Sache nicht zur Sprache zu bringen.

Auf die letzten Zeugenausſagen wird verzichtet Es kommt noch ein Brief zur Verleſung, den ſein Bruder an den Angeklagten in die Unterſuchungshaft gerichtet hat. In dem Brief kommen Stellen vor, „Anfall von früherem Räuberkoller“, „Wenn auch die Aerzte nicht ſagen, daß Du irrſinnig ſeieſt, ſo bin ich doch der Ueberzeugung, daß Du bei Begehung der Tat nicht bei klarem Verſtande wareſt“.

Damit iſt die Beweisaufnahme geſchloſſen.

Gutachten der Sachverſtändigen.

Büchſenmacher Nickelt weiſt nach, es ſei ausgeſchloſſen, daß der Angeklagte mehr als zwei Schüſſe abgegeben habe, der Revolver ſei nicht mehr geladen worden.

Herr Bücherreviſor Hartwig hat die Bücher des Angeklagten revidiert und daraus die Geſchäftslage der Firma kennen gelernt. Er ſagt in dieſer Beziehung aus, daß der Angeklagte in den letzten Monaten vor der Tat in einer ſteten Geldkalamität geweſen ſei. Wohl hätte er im Auguſt und September ſeinen Verbindungen nachkommen können, aber ſpäter wäre das Gebäude doch zuſammengefallen. Wenn man dieſes berückſichtige, ſo könne man wohl annehmen, daß der Angeklagte die ihm zur Laſt gelegte Tat begangen hat, um endgültig ſeine Lage beſſern zu können Allerdings mußte er vorausſetzen, daß er viel Geld bei der Frau Lindenberg vorfinden würde.

Herr Dr. Steinhaus, der den Angeklagten in der Unterſuchungshaft in Gemeinſchaft mit Herrn Medizinalrat Dr. Schulte-Hörde beobachtet hat, erging ſich als Gutachter ebenfalls in ausführlichen Deduktionen und äußerte ſich dahin, daß er der Ueberzeugung ſei, daß das Bewußtſein des Angeklagten zur Zeit der zur Anklage ſtehenden Ereigniſſe auch **nicht einen Augenblick** geſtört geweſen ſei. Er habe wohl gewußt, was er getan. Wohl ſei er ſchwer zu konzentrieren und ergehe ſich gerne in weitläufigen Ausſchreitungen, aber Wahnvorſtellungen ſeien bei ihm in keinerlei Weiſe aufgetreten. Die Frage, ob der Angeklagte ein ganz normales Weſen ſei, verneinte der Herr Gutachter und bezeichnete Dickmann als einen ſehr erregten, nervöſen Menſchen. Auf die Tat eingehend, kam Herr Dr. Steinhaus zu dem Schluß, daß Angeklagter ſich in einem ſog. „Dämmerzuſtand“ nicht befunden haben könne, weil er das Bewußtſein ſeiner Tat unbeſtreitbar gehabt habe. Das habe ſeine Handlungsweiſe in jener Nacht zur Genüge bewieſen. Der Gutachter meinte, daß der Paragr. 51 des Str.-G.-B. alſo bei dem Angeklagten nicht in Frage kommen könne.

Geheimer Medizinalrat Dr. Schulte-Hörde ſchließt ſich in ſeinem Gutachten im weſentlichen demjenigen des Herrn Dr. Steinhauſen an. Er führt u. a. aus: Von einer Erregbarkeit bis zur geiſtigen Störung iſt ein großer Unterſchied. Er habe mit dem Angeklagten im Gefängnis längere Zeit geſprochen und derſelbe habe alle Fragen richtig und klar beantwortet, er antwortete eben wie ein normaler Menſch es von ſeinem Standpunkte aus tun mußte. In der heutigen Verhandlung habe der Angeklagte alle die Momente, die vorkamen, ganz richtig eingeſchätzt.

Die Tat hat er aus Angſtgefühl nicht getan.

Der Herr Sachverſtändige kommt ſchließlich auch zu dem Schluß, daß der Angeklagte die Tat **bei vollem Bewußtſein** ausgeführt habe.

Hierauf ergriff der Vertreter der Anklage Herr Erſter Staatsanwalt Schulte-Sölde das Wort, aus der wir die Hauptpunkte hervorheben: Meine Herren Geſchworenen! Es iſt in der letzten Zeit Mode geworden, daß ein Angeklagter einer ſchweren Tat, der er vollkommen überführt iſt und der gerechten Strafe entgegenſieht, ſeine letzte Rettung darin ſieht, daß er Glauben machen will, daß er zurzeit geiſtesgeſtört war und nicht zurechnungsfähig geweſen ſei. Die heutige Verhandlung hat dem Angeklagten dieſer Illuſion wohl beraubt. Ich will auf den Sachverhalt nur kurz eingehen, um Ihnen nachzuweiſen, daß von **Geiſtesgeſtörtheit nicht im mindeſten die Rede ſein kann.**

Der Herr Staatsanwalt verbreitete ſich dann über den Sachverhalt der Tat und bemerkt, die Tatſache ſtehe feſt, daß er bei Begehung der Tat nichts gutes im Schilde führte, und daß es den beiden Damen ſehr ſchlecht ergangen wäre, wenn es bis zum Aeußerſten gekommen wäre. Daß der Angeklagte die Erinnerung für die Tat plötzlich verloren habe, daß glaube ihm keiner, der ſeine fünf Sinne hat. Der Staatsanwalt verweiſt auf die Art des Angeklagten während der Verhandlung: Sobald etwas Günſtiges für ihn zur Sprache kam, wußte er ſehr ausführlich und beſtimmt ſich zu verbreiten und ganz gewandt ſich zu verteidigen, während er ſich bei für ihn ungünſtigen Momenten ſehr aufgeregt zeigte. Der Staatsanwalt bittet am Schluſſe ſeines Plaidoyers die Geſchworenen, die beiden Hauptfragen nach **ſchwerem Raub und verſuchten Totſchlags** zu bejahen. Für ſeine rohe Tat möchten ihm die Geſchworenen keine mildernden Umſtände zubilligen.

Sodann nahm der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Frank, das Wort. Redner führte aus, daß es ſeine Pflicht geweſen, als ihm geſagt wurde, der Angeklagte ſei geiſtesgeſtört, alles zu tun, um den Angeklagten zu retten, um die Prüfung zu veranlaſſen, ob er geiſteskrank ſei oder nicht. Dieſe Pflicht habe er erfüllt und damit ſei ſeine Aufgabe eigentlich erledigt. Er müſſe dem Herrn Staatsanwalt beipflichten, der die Tat des Angeklagten als eine überaus verwerfliche bezeichnet habe. In bezug auf die erſte Schuldfrage bat Redner ſodann die Geſchworenen, dem Angeklagten mit Rückſicht auf ſeine Unbeſcholtenheit die mildernden Umſtände nicht zu verſagen. Inbezug auf die Frage nach verſuchten Totſchlag meinte der Verteidiger, daß dieſes Delikt nicht erwieſen ſei und bat um Verneinung dieſer Frage.

Der Angeklagte, der nunmehr das Wort erhielt, führte ſchluchzend aus, daß er die ihm zur Laſt gelegten Taten nicht mit Bewußtſein begangen habe. Er müßte glauben, was die Zeugen und die Sachverſtändigen ausgeſagt, und wenn er auf grund dieſer Ausſagen verurteilt werde, ſo bitte er die Strafe gering zu bemeſſen. **Er werde alles wieder gut machen.** (Seine anweſende Frau bricht in krampfhaftes Schluchzen aus.)

Die Herren Geſchworenen bejahten die Schuldfragen nach **verſuchtem ſchweren Diebſtahl** und bewilligten dem Angeklagten keine mildernden Umſtände. Die Frage nach **ſchwerem Raub** wurde alſo verneint. Auch die Frage nach **körperlicher Mißhandlung** wurde bejaht. Die Frage nach **verſuchtem Totſchlag** wurde dagegen verneint und die nach Bedrohung bejaht. Auch wurde der Angeklagte ſchuldig befunden, unbefugterweiſe Waffen getragen zu haben.

Der Herr Staatsanwalt beantragte hierauf wegen des verſuchten ſchweren Diebſtahls eine **Zuchthausſtrafe von 2 Jahren und 6 Monaten.** Wegen der Körperverletzung beantragte er eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis und wegen Bedrohung ebenfalls 6 Monate Gefängnis. Die beiden letzten Strafen ſollen in Zuchthaus umgewandelt werden und mit der erſteren zu einer Zuchthausſtrafe von 3 Jahren zuſammengefaßt werden. Außerdem wurden 3 Jahre Ehrverluſt und 30 Mark Geldſtrafe wegen unbefugten Waffentragens beantragt.

Der Angeklagte bat unter andauerndem Schluchzen den Gerichtshof, er möge ihn doch nicht ins Zuchthaus ſchicken, lieber zehn Jahre ins Gefängnis.

Das Urteil.

Das Gericht erkannte auf eine geſamte **Zuchthausſtrafe von zwei Jahren,** fünf Jahre Ehrverluſt und 30 Mark Geldſtrafe.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 25. Januar.

Das Wahlreglement enthält folgende Beſtimmung: „Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgeſtempelten Umſchlag, oder welche ſie in einem mit einem Kennzeichen verſehenen Umſchlag abgeben wollen, hat der Wahlvorſteher zurückzuweiſen, ebenſo die Stimmzettel ſolcher Wähler, welche ſich nicht in den Nebenraum oder an den Nebentiſch nicht begeben haben.“ Auf dieſe Beſtimmung wollen wir beſonders aufmerkſam machen, auch hat der Magiſtrat, um Weiterungen bei der Abwickelung des Wahlgeſchäfts zu vermeiden, die Iſolier-Vorrichtungen mit ſpeziellen Plakaten verſehen laſſen mit dem Aufdruck: Die Wahlzettel-Umſchläge dürfen nicht geknifft, nicht gefalten nicht zugeklebt, nicht mit einem Kennzeichen verſehen werden.

Neuer Wirt. Die Wirtſchaft de Wwe. Joh. Schubert, Heroldſtr. 20 wird der Reſtaurateur Emil Pöhlmann aus Deuſen als Kaſtellan übernehmen.

Berufsjubiläum. Der Ofenſtocher Gottlieb Hupe, Kirchdernerſtr. 113, feierte am 16. Januar auf dem Eiſen- und Stahlwerk Hoeſch ſein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Feuer. Geſtern vormittag brach in der Geflügelhandlung von ten Brink, Wißſtr. 18½ Feuer aus. Es brannten ein Eisſchrank, leere Kiſten und Packmaterial, welches ſich an einem Schornſtein entzündet hatte. Die Feuerwehr, welche ſchnell zur Stelle war, löſchte bald das Feuer. 2 weitere Alarmierungen der Feuerwehr erfolgten kurz nach 12 Uhr. In einem Falle handelte es ſich um einen im Hauſe Nordſtraße 38 ausgebrochenen Kaminbrand. Der Schornſtein mußte durch die Feuerwehr gereinigt werden. Im anderen Falle brannten im Bureau des Inſtallateurs Kuſchel, Uhlandſtr. 10, ein Regal mit Büchern, eine Kiſte mit Inhalt und die Fenſtervorhänge.

Kaum glaublich. In einem hieſigen größeren Warenhauſe ſind nicht weniger als 600 Gegenſtände von Käufern zurückgelaſſen. Das weibliche Geſchlecht ſoll hieran am meiſten beteiligt ſein. Bis jetzt haben ſich die rechtmäßigen Eigentümer noch nicht gemeldet, weshalb die Sachen dem Fundbureau überwieſen ſind.

Die erſte Automobil-Droſchke der rheiniſch-weſtfäliſchen Automobil-Verkehrs-Geſellſchaft in Düſſeldorf iſt geſtern eingetroffen und wird heute in den allgemeinen Verkehr geſtellt; ſie führt die Bezeichnung IX 2053 und hat als Standort den Hauptmarktplatz angewieſen erhalten. Die übrigen 4 Automobil-Droſchken werden binnen kurzem nachfolgen. Ihren Geſamtbetrieb hat die hier Oſtenhellweg 51 domizilierte Bochumer Metallwarenfabrik übernomen.

Tödlicher Unfall. Auf dem Eiſenwerke „Union“ erlitt der Arbeiter Ignatz Gregezkowiak beim Heben einer ſchweren Eiſenplatte ſchwere innere Verletzungen, ſo daß er ins Krankenhaus geſchafft werden mußte. Dortſelbſt iſt er kurz darauf verſtorben. Der Verſtorbene war 39 Jahre alt und verheiratet.

Eine intereſſante Vorführung fand geſtern in Gegenwart der Herren Polizeidirigent Kienitz, Polizeiinſpektor Richard u. a. im Rathausſaale ſtatt. Es handelt ſich um eine Schutzvorrichtung gegen Fahrraddiebſtahl. Die Herren ſprachen ſich lobend darüber aus. Das „Berl. Tagebl.“ ſchreibt u. a. über den Apparat: Es handelt ſich um ein von dem Ingenieur Janſſen von der Techniſchen Hochſchule zu Hannover konſtruiertes Alarmſignal, das an der Gabel des Rades befeſtigt wird und bei der Berührung von Uneingeweihten einen revolverſchußähnlichen Knall loslößt. Die Erfindung verfolgt gleichſam das Prinzip, auch das Ohr zum Wächter des Rades zu machen. Polizei und Paſſanten werden durch den Knall aufmerkſam gemacht, und da auch mit dem Knall eine Rauchentwickelung verbunden iſt, kann die Anſicht, daß es ſich vielleicht um das Platzen eines Radmantels oder Schlauches handle, nicht aufkommen. Da ſelbſt nach dem Schuſſe ein Hebel des Apparates zwiſchen die Speichen ſpringt, ſo iſt eine Flucht des Diebes mit dem Rade unmöglich. Der Apparat, der das Rad keineswegs verunziert, iſt an jedem Rade leicht anzubringen.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 7. Armeekorps. Magiſtrat Bielefeld, 10 Schutzleute für den Tag- und Nachtdienſt, jährlich 1150 Mauk Gehalt, 270 Mk. Wohnungsgeldzuſchuß und 105 Mk. Kleidergeld, das Gehalt ſteigt bis 1450 Mk. Gerichtsgefängnis Bochum, 2 Gefangenenaufſeher, während der Probezeit 100 Mark monatliche Diäten. Landgericht Bochum, Kanzleigehilfe, 6 bis 16 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienſtalter. Polizeiverwaltung Duisburg-Meiderich, mehrere Polizeiſergeanten, 1400 Mk. Gehalt einſchließlich Wohnungsgeld, daneben wird freie Dienſtkleidung gewährt. Das Gehalt ſteigt bis zu 2000 Mark. Bürgermeiſteramt Dümpten, Polizeiſergeant, Anfangsgehalt 1000 Mk. jährlich, daneben 200 Mk. Wohnungsgeld für Verheiratete, 100 Mk. für Unverheiratete und 50 Mark Kleidergeld. Das Gehalt ſteigt bis 1500 Mark. Polizeiverwaltung Elberfeld, mehrere Polizeiſergeanten für Tages- und Nachtdienſt, 1400 Mk., ſteigend bis 2000 Mk. und 150 Mk. für Dienſtkleidung. Staatsanwaltſchaft Eſſen (Ruhr), 2 Kanzleigehilfen, 6 bis 16 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienſtalter. Kgl. Erziehungsanſtalt Hardehauſen (Kr. Warburg), Werkmeiſter für die Tiſchlerei, für jeden Tag der Dienſtleiſtung 3 Mark. Amtsgericht Hattingen, Kanzleigehilfe, 6 bis 16 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienſtalter. Bürgermeiſteramt Heiſſen, Kaſſenaſſiſtent bei der Gemeindekaſſe und Gegenbuchführer für die Sparkaſſe, 1450 Mark, ſteigend bis 1800 Mk. und Wohnungsgeldzuſchuß. Stadt Hohenlimburg, Verwaltungsſekretär, Anfangsgehalt 1500 Mark, Höchſtgehalt 2700 Mk., daneben wird ein Wohnungsgeldzuſchuß von 800 Mark gewährt werden. Kaiſerl. Oberpoſtdirektion Dortmund, Poſtſchaffner, 900 Mk. Anfangsgehalt, der geſetzliche Wohnungsgeldzuſchuß und unter anderem Teuerungszulage. Amt Königsſteele. Bureauaſſiſtent. Provinzialheilanſtalt Münſter, 2 Heizer. Das Gehalt beläuft ſich für das 1. Jahr bis auf ca. 1300 Mk. Amtsgericht Recklinghauſen, Kanzleigehilfe, 6 bis 16 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienſtalter. Amtsgericht Wiedenbrück, Kanzleigehilfe, 6 bis 15 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienſtalter.

Weſtfalen und Rheinland.

Lünen, 24. Jan. (Hotelübernahme.) Der bisherige Pächter des Lünerhofs Herr Karl Habermann übernimmt in den nächſten Tagen, wie uns von zuverläſſiger Seite gemeldet wird, das Hotel „Zum goldenen Löwen“.

Witten, 23. Jan. (In der Vorbeck ſtürzte) geſtern eine 80jährige Greiſin, Wittwe Loſe, als ſie ſich zu Bett begeben wollte, infolge eines Fehltritts von der Treppe herab. Sie erlitt ſchwere Kopfverletzungen, denen ſie im Krankenhauſe erlegen iſt. — Das fünfjährige Töchterchen der Bergmannsfamilie Cramer in Bommern machte ſich in Abweſenheit der Mutter am brennenden Ofen zu ſchaffen. Die Kleider fingen Feuer und bald ſtand das arme Kind zum Entſetzen der Hausbewohner in hellen Flammen. Als die in das Zimmer eintretende Mutter das Schreckliche ſah, fiel ſie in Ohnmacht. Die Nachbarn löſchten die Flammen; das Kind ſtarb im Krankenhauſe.

Bochum, 23. Jan. (Der verhängnisvolle Revolver.) Ein betrübender Unglücksfall, dem ein junges, blühendes Menſchenleben zum Opfer fiel, ereignete ſich in der Nacht zum 11. November v. Js. in einem Hauſe in Riemke. Dort waren die Bergarbeiter Johann Cieslak und Franz Batczak bei einer Familie in Koſt und Logis und waren die beſten Freunde. Erſterer war im Beſitze eines Revolvers, den er verliehen hatte. Als ihm die gefährliche Waffe zurückgegeben wurde, war dieſelbe geladen worden, ohne daß er es wußte. An jenem Abend wollte er ſeinem Freunde, der ſich ſchon zur Ruhe begeben hatte, den Revolver zeigen. Er fuchtelte aber vorher damit herum. Unerwartet fiel ein Schuß und die Kugel drang dem Batczak in den Hinterkopf und verurſachte deſſen ſofortigen Tod. Am folgenden Morgen ſtellte ſich der unglückliche Schütze ſelbſt der Polizei. Angeklagter zeigte tiefe Reue. Die hieſige Strafkammer verurteilte ihn wegen fahrläſſiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis, worauf ein Monat von der erlittenen Unterſuchungshaft in Abrechnung gebracht wurde. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte nur einen Monat in Antrag gebracht, welche Strafe das Gericht aber in Anbetracht der Gefährlichkeit für zu niedrig erachtete.

Vermiſchtes.

— (Freuden und Leiden eines Reichstagskandidaten.) Prieſter Wetterlé erzählt in ſeinem „Journal de Colmar“, welche Schwierigkeiten er bei Durchführung ſeines Wahlkampfes im Kreiſe Rappoltsweiler zu beſtehen hatte. Es finden ſich da folgende Feſtſtellungen:

„Herr Wetterlé konnte in der Verſammlung in Markirch nur mit Aufbietung außerordentlicher Energie ſprechen. Er war nach Markirch gekommen, als er ſchon am Ende ſeiner Kräfte angelangt war und beinahe ohne Stimme. Er verbrachte den Vormittag damit, „Rigollots“ zu ſchlucken und ein Kilo Paſtillen aller möglichen Sorten zu lutſchen, um wenigſtens einen Anflug von Stimme wiederzubekommen. Während der Verſammlung trank er einen heißen Grog nach dem anderen und dank dieſem ausgezeichneten Mittel gelang es ihm, anderthalb Stunden lang zu ſprechen, worauf er am folgenden Tage ganz erſchöpft in Colmar ankam, wo er zwei Tage zu Bett liegen mußte, und dann gleich zu einer Verſammlung nach Urbach zu reiſen zum großen Entſetzen des Arztes, zu dem er im Augenblick ſeiner Abreiſe ſagte: „Sie wiſſen, lieber Doktor, daß ich bereit bin, alle Ihre Ratſchläge zu befolgen, vorausgeſetzt, daß Sie mir geſtatten zu tun, was ich will.“

Hierzu bemerkt die Straßburger Poſt in der ihr eigenen weltmänniſch-verbindlichen Art der Polemik:

„Man wird uns wohl darin beiſtimmen, daß wir den heißen Grog zu den Freuden, die Paſtillen Reiſen und Reden zu den Leiden rechnen, welche ein Reichstagskandidat mit durchmachen muß. Hoffentlich iſt Kollege Wetterlé ohne Kater und ſonſtige Magenverſtimmungen davongekommen! Im übrigen möge er bedenken, daß er ſich dieſe Leiden und Mühſeligkeiten freiwillig auferlegt hat. Wenn er ſich niemals mit Politik abgegeben hätte, ſo wäre er jetzt Pfarrer in einem anmutigen, herrlich gelegenen Landſtädtchen oder, falls er die Großſtadt vorgezogen hätte, hier in Straßburg, und könnte ruhig und friedlich der Seelſorge leben. Seine Pfarrkinder würden ihn wegen ſeines frommen Eifers und ſeiner Liebenswürdigkeit auf den Händen tragen, die Andersgläubigen würden ihn wegen ſeiner Toleranz hochſchätzen, er wäre mit der Zeit Ehrendomherr, Generalvikar, vielleicht Biſchof geworden. Warum mußte er Kanzel und Beichtſtuhl mit dem Redaktionsſeſſel und dem Rednerpult vertauſchen? Que diable allait-il faire dans cette galère? Freilich: Wenn Herr Wetterlé ein braver unpolitiſcher Pfarrer wäre, ſo könnte er nicht Redakteur des „Journal de Colmar“ ſein und — wir wären alsdann des Vergnügens beraubt, von Zeit zu Zeit Zwiegeſpräche mit ihm zu pflegen. Da dieſe Beſchäftigung aber zu den ſchönſten Augenblicken unſeres redaktionellen Lebens gehört, können wir dem Schickſal nicht Gram ſein, welches ihn in die politiſche Arena trieb.“

Zwickau, 23. Jan. Eine merkwürdige Theatergeſchichte hat ſich am hieſigen Stadttheater abgeſpielt. Am letzten Sonnabend ſollte in der „Braut von Meſſina“ die Schauſpielerin Hilda Ruhland vom Ulmer Stadttheater eine Gaſtrolle auf Engagement geben.. Sie kam und ſpielte — unter aller Kritik, obwohl ihr ein geradezu glänzender Ruf vorausgeht. Als die ganz verblüffte Direktion ſich nun etwas eingehender mit den Perſonalien der „Künſtlerin“ beſchäftigte, machte ſie die ſeltſame Entdeckung, daß man ihr einen falſchen Gaſt untergeſchoben hatte. Hilde Ruhland hatte ihrer Schweſter Margarethe, einer jungen Anfängerin, das Betreten der Künſtlerlaufbahn etwas erleichtern wollen. Die hiervon wenig erbaute Theaterdirektion will nun klagen.

Altona, 23. Jan. In der Grunenſtraße in Altona wohnt der 73 Jahre alte Rentier S., der ſtark nervös zu ſein ſcheint. Als nachmittags mehrere Kinder auf der Straße vor ſeinem Hauſe ſpielten und lärmten, feuerte er einen ſcharf geladenen Revolverſchuß zwiſchen die ſpielende Kindergruppe ab, glücklicherweiſe ohne zu treffen. Die Kinder ſtoben entſetzt auseinander. Auf erfolgte Anzeige hin wurde S. feſtgenommen, er gab an, er habe lange in Südamerika gelebt, dort ſei es Sitte, wenn die Kinder ſo lärmten, dazwiſchen zu ſchießen.

— (Ein Spielerneſt), aus dem ſo mancher Familie in Metz und im Elſaß betrübende Not und drückende Sorgen erwuchſen, wurde in Metz ausgehoben. Wie erſt jetzt bekannt wird, iſt es kürzlich in einer Nacht der hieſigen Polizei mit Hilfe auswärtiger Kriminalbeamten gelungen, in einer kleinen Wirtſchaft ein Spielerneſt aufzuheben. Es wurden die gefährlichſten Haſardſpiele geſpielt mit einem enormen Geldumſatz. Mit achtzehn jungen Leuten, den verſchiedenſten Ständen und Berufsklaſſen angehörend, darunter ſolche, denen ihre Vermögensverhältniſſe das Spielen um hohe Summen nicht geſtatten, wurden Protokolle aufgenommen und die Karten und das Geld beſchlagnahmt. Die Anzeige erfolgte durch Angehörige der Spieler, die auf dieſe Weiſe dem Treiben, das manche Familie in Not brachte, ein Ende bereiten wollten.

Der böse Gerichtsvollzieher.

(Nachdruck verboten.)

Juſtizrat Dorn hatte die umfangreiche Anwaltspraxis ſeinem tüchtigen Schwiegerſohn überlaſſen und war mit ſeiner Frau von dem geräuſchvollen Zentrum nach einer ruhigen Straße des Weſtens gezogen. Ruhig, ſo hatte er geglaubt, als er auf drei Jahre Kontrakt machte. Leider aber ſtellte ſich bei dem benachbarten jungen Ehepaar, das ihm der Wirt als „kinderlos“ angeprieſen hatte, nicht nur ein ſtrammer Statthalter ein, der mit nie verſagender Pünktlichkeit die üblichen Konzerte veranſtaltete, der Herr Juſtizrat mußte es auch über ſich ergehen laſſen, daß die junge Frau Lehmann ebenfalls mit nie verſagender Pünktlichkeit auf einem neu angeſchafften Klaviere täglich achtmal „Das Gebet einer Jungfrau“ ſpielte.

Da — kam — da — da . . . Es war zum Verrücktwerden! Aber Juſtizrat Dorn mit ſeinen drei Jahren Kontrakt wußte nur zu gut, daß er hiergegen ebenſo wenig etwas machen konnte, wie das arme Klavier. Er hatte nur die Einhaltung eines beſtimmten Tagesprogramms beanſprucht und das konnte er um ſo mehr, als Frau Lehmann die Nachbarſchaft des „lieben Herrn Juſtizrats“ ſich dadurch zu nutze machte, daß ſie ihn häufig mit der Bitte um Rechtsbelehrung in einer Frage beehrte. Eines Tages nachmittags 3 Uhr wurde plötzlich der Juſtizrat durch ein ganz programmwidriges Verhalten der Gegenpartei aus dem Mittagsſchläfchen geſtört.

Aus der Wohnung der Lehmnns tönte die kreiſchende Stimme der Hausfrau: „Herr Gerichtsvollzieher, Sie können doch nicht meine Sachen pfänden, warten Sie doch, bis mein Mann kommt, der bezahlt Ihnen ja alles.“ Der Junge begann ſeiner Mutter ſo kräftig zu ſekundieren, daß die einzelnen Worte in dem allgemeinen Lärm untergingen.

Bald darauf ein ſchrilles, ſcharfes Klingeln an der Flurglocke des Juſtizrats! Frau Lehmann ſtürzt ganz aufgelöſt in das Zimmer. „Ach, Herr Juſtizrat, mein lieber Herr Juſtizrat, entſchuldigen Sie die Störung, aber Sie müſſen mir helfen. Das kann doch nicht vom Geſetz erlaubt ſein, der Gerichtsvollzieher . . . .

„Zunächſt, Frau Lehmann,“ unterbrach ſie der Juſtizrat, „mehr Ruhe!“ Ich kann mir ſchon denken, um was es ſich handelt., nehmen Sie bitte Platz und beantworten Sie meine Fragen. Was hat der Gerichtsvollzieher gepfändet?“

„Unſer Klavier“ . . . „Gott ſei Dank!“ entſchlüpfte es unwillkürlich dem Juſtizrat — „Sie ſcherzen noch,“ erwiderte Frau Lehmann pikiert.“ — Durchaus nicht, bitte, laſſen Sie ſich gar nicht ſtören. Nur das Klavier?“ — „Nein, außerdem noch den neuen Teppich, den mein Mann erſt kürzlich gekauft hat, und meine ſchöne Brillantbroſche.“

„Warum hat denn der Gerichtsvollzieher nicht die Möbel gepfändet? Wenn ich mich recht erinnere, ſagten Sie mir doch einmal, daß Ihr Mann die ganze Einrichtung gekauft habe.“ „Ja, das hielt ich auch dem Gerichtsvollzieher vor, er erwiderte mir aber: „Das kenne ich ſchon, nachher ſtellt ſich dann immer heraus, daß die Möbel der Frau gehören.“ Er pfändete darum nur die ganz neuen Stücke und die Brillantbroſche, weil er wußte, daß mein Mann die Broſche von ſeiner Mutter geerbt hatte. Mein Mann hat mir aber die Broſche geſchenkt.“

„Den Tepipch und das Klavier hat Ihr Mann gekauft?“ „Ja, Herr Juſtizrat, ich bekam den Teppich von einer Freundin als Hochzeitsgeſchenk. Er war aber ſo ſchlecht, daß mein Mann vor kurzem einen neuen kaufen mußte. Das Klavier haben wir nur auf Abzahlung gekauft. So viel ich weiß, hat ſich das Geſchäft bis zur völligen Bezahlung das Eigentum vorbehalten.“ „Ich danke Ihnen, Frau Lehmann“, ſagte der Juſtizrat, „ich weiß jetzt genug.“ Sie können ganz beruhigt ſein, die Sache liegt für Sie ſehr günſtig. Hören Sie aufmerkſam zu, ich werde Ihnen alles erklären.

Sie haben ſich nach dem 1. Januar 1900 verheiratet und leben deshalb mit Ihrem Manne in dem Güterſtande der ſogenannten Verwaltungsgemeinſchaft. Die Gläubiger des Mannes können ſich wegen ihrer Forderungen bei dieſem Güterſtande aus dem eingebrachten Gut der Frau nicht befriedigen. Den Gläubigern Ihres Mannes iſt ſonach ein Eingriff in Ihr Vermögen verboten, ſie können ſich nur an das Ihres Mannes halten. Die Einrichtung, die Ihr Mann gekauft hat, hätte der Gerichtsvollzieher pfänden können.“

„Dann war er wohl auch berechtigt, den neuen Teppich zu pfänden, den mein Mann mit ſeinem Gelde gekauft hat?“ fragte Frau Lehmann. — „Nein,“ entgegnete der Juſtizrat, „mit dem Teppich iſt es etwas anderes. Sie haben, wie Sie mir erzählten, einen Teppich, der jetzt wegen ſeiner Schadhaftigkeit durch den gepfändeten neuen erſetzt iſt, als Hochzeitsgeſchenk bekommen. Der alte Teppich gehört alſo zu Ihrem eingebrachten Gut. Nach einer geſetzlichen Vorſchrift aber werden Haushaltungsgegenſtände, die der Mann an Stelle der von der Frau eingebrachten, nicht mehr vorhandenen oder wertlos gewordenen Stücke angeſchafft, eingebrachtes Gut, auch wenn ſie der Mann mit eigenen Mitteln erworben hat.“ — „Was muß ich denn machen, Herr Juſtizrat, um die Sachen, die mir gehören, wieder freizubekommen?“ — „Es iſt am beſten, wenn Sie dem Gläubiger, der den Gerichtsvollzieher zu Ihnen geſchickt hat, den Sachverhalt klarlegen und ihn unter Glaubhaftmachung Ihrer Eigentumsanſprüche auffordern, binnen einer beſtimmten Friſt die Sachen freizugeben. Die Glaubhaftmachung geſchieht durch Abgabe einer eidesſtattlichen Verſicherung.

Gibt der Gläubiger die Pfandſtücke nicht frei, ſo müſſen Sie die Interventionsklage anſtrengen und dann Ihr Eigentum nachweiſen.“ „Daß mir die Brillantbroſche direkt gehört, werde ich wohl ſchlecht beweiſen können,“ erwiderte Frau Lehmann, „mein Mann hat ſie mir nicht ausdrücklich geſchenkt, er ſagte nur, ich könne ſie als Andenken an ſeine Mutter tragen.“ — „Das Eigentum an der Broſche brauchen Sie auch nicht zu beweiſen,“ belehrte ſie der Juſtizrat. „Es wird zwar zugunſten der Gläubiger des Mannes vermutet, daß die im Beſitz einer der Ehegatten oder beider Ehegatten befindlichen beweglichen Sachen dem Mann gehören, die Frau muß alſo im allgemeinen dieſe Vermutung dadurch entkräften, daß ſie ihr Eigentum an den Sachen nachweiſt, doch gilt für die ausſchließlich zum perſönlichen Gebrauch der Frau beſtimmten Sachen insbeſondere für Kleider, Schmuckſachen und Arbeitsgeräte die umgekehrte Vermutung, daß die Sachen der Frau gehören. Es wird alſo vermutet, daß Ihnen die Brillantbroſche gehört, und Sache des Gläubigers iſt es, das Gegenteilige zu beweiſen.“

„Soll ich auch dem Gläubiger ſchreiben, daß wir das Klavier nur auf Abzahlung gekauft haben?“ — „Selbſtverſtändlich, Frau Lehmann, Sie müſſen natürlich auch dem betreffenden Geſchäft von der Pfändung Kenntnis geben.“ — „Auch dem Geſchäft? Ach, mein lieber Herr Juſtizrat, Sie glauben gar nicht, wie unangenehm mir die ganze Sache iſt.“

Frau Lehmann war aufgeſtanden und ſchüttelte die Hand des Juſtizrats, während ihr die Tränen in heißen Strömen aus den Augen floſſen. „Ach, mein lieber Herr Juſtizrat, wüßte ich nur, wie ich Ihnen danken ſoll.“ — „Keine Urſache,“ ſagte der Juſtizrat, indem er ſie zur Tür geleitete. „Aber wenn Sie mir einen großen Gefallen tun wollen, dann ſpielen Sie, bitte, künftig das „Gebet einer Jungfrau“ täglich nur viermal.“

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc

Konſervatorium der Muſik (Holtſchneider-Hüttner). Heute, Freitag, den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, Thema der muſikgeſchichtlichen Vorleſungen: Die Entwicklung der weltlichen Muſik in Italien und die Erfindung der Oper.

Im Olympia-Theater iſt nur noch einige Tage das Gaſtſpiel des weltberühmten amerikan. Liliput-Zirkus. Dieſe Truppe beſteht aus den kleinſten Menſchen der Welt. 3 Damen und 6 Herren, ſämtlich hervorragende Künſtler, welche die Ehre hatten, ſich vor den hohen und höchſten Herrſchaften zu produzieren. 14 japaniſche Vollblut-Pferde (Ponys) und zwar die kleinſten der Welt, außerdem 4 Pracht-Gala-Equipagen. Das Leben in Liliput. Sonntag 2 große Vorſtellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Am Sonntag d. 27. d. M. nachmittags 4 Uhr feiert der Turnverein „Nördl. Turner-Bund“ im Vereinslokal beim Wirt Herrn H. Meier - Ebert, Bleichmärſchſtr. 29, den Geburtstag Sr. Majeſtät durch Konzert, turneriſche Aufführungen, Theater und Ball. Wer den früheren Feſten des Vereins beigewohnt hat, wird es nicht unterlaſſen, auch am Sonntag zu erſcheinen.

Internationale Ringkämpfe in der Walhalla. (23. Abend.) Je näher das Ende heranrückt, je intereſſanter und aufregender werden die Kämpfe. Nur noch 12 Ringer und zwar Lurich-München, John Pohl (Abs 2)-Hamburg, Preobraſchewsk, (Koſak) Aberg-Rußland, Ritzbacher-Wien, Oglei-Turkeſtan, Grammer-Baiern, Saft-Breslau, Paxon-Amerika, Schneider-Berlin, Spirido-Griechenland und Schwarz-Nürnberg ſtehen im Feld. Heiß wird geſtritten, geht es doch ums Geld. Für den 23. Abend ſtanden nicht weniger als 5 Kämpfe an. Zunächſt wollte Lemanſky-Herne ſein Glück als Ringkämpfer verſuchen. Stolz wie Oskar betrat er mit ſeinem Gegner Spirido-Griechenland den Teppich und ſchon nach 1 Minute verließ er, geknickt wie eine Lilie, denſelben wieder. Ja, ja, mit Berufsringern zu kämpfen, iſt nicht ſo leicht. 2. Gang: Preobraſchewsky der Champignon-Koſak gegen Grammer-Baiern und im 3. Gang gegen Schwarz-Nürnberg. Man iſt es von dem Koſaken-Herkules gewohnt, daß er nicht viel Federleſens mit ſeinem Gegner macht, ſo auch heute wieder. Er beſiegte den Grammer in nur 50 und den Schwarz ſogar in nur 32 Sekunden. 4. Gang: John Pohl (Abs 2)-Hamburg gegen Saft-Breslau. Sieger John Pohl in 11 Minuten. 5. Gang: Aberg, der gefürchtete ruſſiſche Welt-Champignon gegen Paxon-Amerika. Es war ein ſchöner, erhabener Kampf, der nach 15 Minuten mit einem Siege Abergs endete.

Christl. Arbeiter!

Lasset Euch nicht verführen!!!

Weder einen „Effert“ noch viel weniger den Sozialdemokraten „Bömelburg“ dürfen wir wählen, ſondern nur einen echten, deutſchen Mann, der treu ſteht zu (31.0

„Kaiser und Reich“.

Dieſes iſt allein unſer „Kandidat“ und wahre Freund der Arbeiter,

Herr Rechtsanwalt Pork!

Frischauf zur Wahl!

Dortmund. **Karl Trachte.**

Was Tante Lena im Pompadour hat:

eine Brille, einen Strickſtrumpf, ein Taſchentuch und eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Paſtillen. Und wo einer in der Familie huſtet, heiſer und verſchleimt oder ſonſt nicht wohl iſt — gleich öffnet ſie die wohltätige Schachtel und teilt von den kleinen weißen Dingern aus. Denn ſie weiß aus Erfahrung, wie ausgezeichnet Fays ächte Sodener bei Erkältungen wirken und ſie hat mit ihrer Paſtillenſpende ſchon viel Segen geſtiftet. — Man kauft Fays ächte Sodener überall für 85 Pfg. per Schachtel.

Die zweckentſprechende Ausſtattung von Annoncen, einen für jeden Inſerenten außerordentlich wichtigen Faktor, behandelt der ſoeben erſchienene Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Moſſe pro 1907 in ſeiner Separat-Beilage „Das Cliché-Inſerat“, die mehrere hundert auffälliger illuſtrierter Annoncen-Entwürfe enthält. Die Firma Rudolf Moſſe, die am 1. Januar auf ein 40jähriges Beſtehen zurückblicken konnte, hat ſich von jeher bemüht, mit jeder neuen Auflage ihres Zeitungs-Katalogs dem Inſerenten neue Anregungen zu geben und dieſes Streben tritt auch hier wiederum vorteilhaft in die Erſcheinung. Der Katalog ſelbſt enthält in gewohnter überſichtlicher Anordnung alle für den Inſerenten wiſſenswerten Angaben. Einen beſonderen Vorzug dieſes Zeitungs-Katalogs bildet bekanntlich der Umſtand, daß er in Verbindung mit Rudolf Moſſes Normal-Zeilenmeſſer die einzige ſichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung bietet und nicht zum wenigſten aus dieſem Grunde iſt er zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Inſerenten geworden. Das Erſcheinen des Katalogs wurde in dieſem Jahre im Intereſſe der Vollſtändigkeit und Korrektheit ſeines Inhaltes etwas verzögert. Die zahlreichen Veränderungen der Inſertionspreiſe, die als Folge des neuen Buchdruckertarifs in Ausſicht ſtanden, ſollten tunlichſt noch alle im textlichen Teil des Katalogs Berückſichtigung finden. Die bewährte Form der Schreibmappe iſt auch in dieſem Jahre beibehalten worden. Stellt der Inhalt des Zeitungs-Katalogs dem Streben der Firma Rudolf Moſſe als Annoncen-Expedition, den Intereſſen der Inſerenten zu dienen, ein vortreffliches Zeugnis aus, ſo gibt der Druck und die geſchmackvolle Ausſtattung des Katalogs einen Beweis von der Leiſtungsfähigkeit der Buchdruckerei dieſer Firma.

Familiennachrichten

Geboren: Herrn Landrichter Hans Kahn in Aachen ein Sohn. Herrn Julius Berger in Köln ein Sohn. Herrn Rich. Schwarz in Düſſeldorf ein Sohn.

Verehelicht: Herr Chriſt. Sauerborn u. Frl. Gerta Oſer in Köln, Herr Paul Melsbach mit Fräul. Elſe Schroers in Krefeld.

Geſtorben: Frau Eberhard Stammiel in Düſſeldorf, 79 Jahre. Herr Joſef Rion in Köln, 67 J. Frau Ww. Anton Riepenberg in Düſſeldorf, 64 J. Herr Juro Grünfeld in Düſſeldorf, 21 Jahre. Herr Max Guthmann in Köln, 50 Jahre. Frl. Johanna Riedemann in Bonn, 76 J.

Borussia-Verein.

Zur Beerdigung des verſtorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Polizei-Sergeanten

J. Arndt

tritt der Verein am **Sonnabend** den 26. Jan. 1907, vormittags 11½ Uhr, im **Vereinslokal** Turnhalle an. (3128

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorſtand.

Wegen Sterbefalles

iſt mein Bureau Samstag und Sonntag (3144

geschlossen.

A. Hering,

Kgl. Gerichtsvollzieher a. D.

Dortmund, Markt 1.

Streng reelle Bedienung Unerreichbare Billigkeit

Kaufet bei Herzberg

Aplerbeck

Markt 11

gegenüber der Sparkasse

Ges. Ohren u. Schnauzen

Pfund 35 Pfg.

Frische Flomen

Pfund 70 Pfg.

erhältlich in unſeren Verkaufsſtellen **Rheiniſcheſtraße 41 u. Steinſtraße 47.** (6367

H. Quadbeck & Söhne

Guterh. Fahrrad, faſt neu, billig zu verkaufen.
6294 Ardeyſtr. 88, 1. Et.

Gebr. Paletot billig zu verkaufen. Große Figur.
) Nordſtraße 16, 1. Et.

Ein großer Poſten feine, ſchwere Bettſtellen mit guter Matratze und Muſchelaufſatz für 35 Mark das Stück. (
Heil.-Gartenſtr. 27, Steinpl.

F. Plüſchſofa f. 36 Mk. zu verk. Nur Heiligegartenſtr. 27.

20 hochf. nußbaumpol. Vertikows für den Spottpreis v. 47 Mk. das Stück zu verkauf.
(Nur Heiligegartenſtr. 27.

Kinderbettſtelle zu verkauf.
) Scheffelſtr. 20, pt.

Ganz neuer Frack, für gr. Figur, gegen Barzahlung preiswert zu verkauf. Auskunft tägl. bis 2 Uhr mitt.
6865 Feldſtr. 23½., 1. Et.

Ehefragen.

Aerztliche Winke für Braut- und Eheleute.

Von Dr. med **G. Boeckh.**

Preis Mk. 1.50. Nach auswärts nur gegen vorherige Einſendung des Betrages und 20 Pfennig für Porto.

Offen u rückhaltlos

und mit gründlichem Eingehen auf die Gefahren, Nöte und Bedürfniſſe der erſten Ehejahre und die rechte Vorbereitung auf dieſelben und

in heiligem Ernſt

werden hier alle für junge Braut- und Eheleute ſo unendlich wichtigen Fragen von ſachverſtändiger Seite beſprochen.

C. L. Krüger,

G. m. b. H.,

Buch- u. Muſikalienhandlg., Dortmund, Weſtenhellweg 43

Fernſpr. Nr. 181, 500 u. 816.

Mittwoch Abend iſt ein

kl. ſchwarzer Hund

auf dem Steinplatz abhand. gek. Wiederbr. erh. Belohn.
Hohenburgſtr. 85, I.

Fuchſiger, größerer (6226

Teckel

auf den Namen „Flora“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Otto Lüenfeld, Schützenſtr. 17.

Siegelring

(Wappen) verloren. Gezeichnet **A. v. v. R.** Geg Belohnung abzugeben Hoherwall 19, I. (

Rolle Noten a. Mittw. Weſtenhellw. verlor. Abzugeb. Tengelmann, Markt. Wiederbringer erh. gute Belohn.

Die Verlobung

ihrer Tochter **Anna** mit Herrn Gerichts - Assessor **Paul Tewes** beehren sich anzuzeigen

Hildesheim, Januar 1907

Sanitätsrat Dr. Ritterbusch und Frau,

Mary geb. **Boyer.**

Ich beehre mich, meine **Verlobung** mit Fräulein **Anna Ritterbusch,** der Tochter des Herrn Sanitätsrats Dr. Ritterbusch und seiner Frau Gemahlin Mary geb. Boyer, anzuzeigen.

Dortmund, Januar 1907

Paul Tewes,

Gerichts-Assessor.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Montag, den 21. d. Mts. infolge eines Unglücksfalles geſtärkt durch die heiligen Sterbeſakramente der römiſch - kath. Kirche, unſern geliebten Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager und Onkel, (6384

Wilhelm Nau

im Alter von 23 Jahren zu ſich in die Ewigkeit zu rufen.

Tiefes zeigen tiefbetrübt an

Dortmund, den 24. Januar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts., mittags 12 Uhr, vom Trauerhauſe Körnebachſtr 27 aus ſtatt. - Sollte jemand aus Verſehen keine Nachricht erhalten haben, ſo diene dieſe als ſolche.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Schwiegermutter und reichliche Kranzspende unseren (6305

herzlichen Dank.

Familie Flöter.

Das Einfamilienhaus

Lindemannſtr. 36, enthaltend: 9 Zimmer mit Zubehör, Vor- und Hintergarten, für den billigen Preis von 24,000 Mark zu verkaufen. Beziehbar am 1 April. 1631
Wilh. van Koten, Lindemannſtraße 42.

Die Westd. Hypoth.-Darl.-Ges.

Fernspr. 9737 — **Cöln** — Fernspr. 9737

nimmt Anträge entgegen auf:

- a) **Hypotheken-Kapital** auf Wohn- u. Geschäftshäuser, sowie industrielle Objekte.
- b) **Darlehen auf Schuldschein** zu 5% p. a.
- c) **Bankeredit in laufender Rechnung** Wechsel-Diskont etc.
- d) **Beleihung von Erbschaften** usw.

Prima Kalbfleisch pr. Pfd. 85 u. 90 Pf.

(848) **Paul Löwenberg,** Reinoldiſtraße 4.

25 Sofas

ſollen ſofort zu noch nie dageweſenen Preiſen verkauft werden.
24 5 Bornſtr. 16 a. Olympia.

2 Nähmaschinen ſpottb. zu verkaufen.
Buchmann, Steinſtr. 6, 1 E.

Faſt neues Buff t bill. zu verk. Hoheſtr 16, 2 Etg.

Eine Hose u. Weste, neu für mittlere Figur, billig zu verkaufen Wißſtr. 36 1

Zu verkaufen!

2 **Wagen,** geeign. f. Milchhändler, billig zu verk. Näh. Papengarten 26½., Hinterh.

2 gebr. Oefen zu verkaufen.
) Humboldtſtraße 52.

Sch. Federbett, neu, ſpottb. zu verkauf. Biſſenkamp 12.

Gut erhalt. Pelzmantel für Herrn zu verkaufen.
) Düſſeldorferſtr. 29, 2. Et.

Büffetſchrank, einſchl. Bett und Ofen billig zu verkauf.
6289) Hoheſtraße 31, p.

Kl. Ofen billig zu verkaufen.
) Oſtenhellweg 28, 1, I.

Plüſchſofa f. 34 Mk. zu verk.
) Andreasſtr. 5, 2. Etg.

Spiegel, Mangel, Waſchkonſole uſw. zu verkaufen.
) Königswall 73, pt.

Guterhaltene Feder-Handkarre z. Brotfahren zu kauf. geſucht. Näh. in der Geſchäftsſt. d. Ztg. (8167

Nähmaſch. 25 Mk., Plüſchſofa 38 Mk., Oberbett 12 M.
Königshof 25, b. Hptbhf. (

Gebraucht, aber gut erhalten zu kaufen geſucht:

1 Vertiko
1 Kleiderſchrank
1 Leinwandſchrank
1 Kommode
diverſe Stühle.

Schriftl. Angeb u **O. 594** an die Geſchäftsſt d. Ztg. (6061

Gelegenheitskauf!

Habe mehrere wirklich gut gearbeitete **Plüſchſofas** für den Spottpreis von 35 Mk. das Stück abzugeben. (6319
Nur Heiligegartenſtr. 27.

Regal und Theke

für Bäckerei paſſend zu kaufen geſucht. 248
J. Kortmann, Bornſtraße 16.

Ein Kochherd bill. zu verk.
) Weſtenhellweg 118, Laden.

Einige Nähmaſchinen, ganz wenig gebr., für 15—30 M. zu verk. Mallinkrodtſtr. 180, Hinterh., Ecke Münſterſtr.

Kleine Dezimal-Wage billig zu verkaufen. (6317
Kielſtraße 34.

4räd. **Bäckerhandwag. u. kr. Hund** z. kaufen geſ. **Heinr. Fiſcher,** Bäckerei, **Camen.**

Zu verkaufen:
Umſtändeh. faſt neues Damenfahrrad, ſchwarzſeidenes **Kleid** u. hellblauſeid. **Bluſe.**
) Münſterſtr. 152, I.

2 Fahrräder, wie neu, für die Hälfte d. Wertes zu verkaufen. Düppelſtr. 11, 1. E.

Gütertrennung

beſorgt in 3—4 Tag. ſachgemäß u. diskr. f. 12 M. Schr. Ang. u. Z. 6170 a. d. G. d. Z.

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reste

Besond. Gelegenheit für Konfirmanden.

Coupons und Stückware

zu **auffallend billigen Preisen**

bei nur

guten Qualitäten.

ſchw. **Cheviots** zu **Konfirmanden-Anzügen,** ſchw. **Damentuch, Satintuch, Mohair, Cheviot** ꝛc. zu **Konfirmanden-Kleidern.** Einige 1000 Meter Reſte für **Kleider** und **Blusen,** große Auswahl in ſchwarzer u. farbiger **Seide,** einige 100 Coupons **Herren-** und **Knabenstoffe,** ſämtliche Futterſtoffe. große Poſten **Spitzen, Besätze** ꝛc. ꝛc. Ein großer Poſten prachtvolle **Gardinen, Tischtücher, Servietten, Damaste, Bettbarchent** und **Bettfedern.**

Große Poſten **Ia Manchest.-Reste** zu Anzügen u. Hoſen

Ein Poſten **Weisswaren-Reste.**

Ein Poſten **Schürz., Siamosen u. Leinen.**

Elberfelder Restelager,

Westenhellweg 22, I. Etage

Eingang Marktſtraße. Fernruf 3275.

Beſonders zu empfehlen für Wiederverkäufer, Herren-Schneider, Näherinnen, Polſterer u. Dekorateure.

Potthastfleisch p. Pfd. 30 Pf.

Paul Löwenberg, Reinoldistr. 4.

2 mittelſchwere (6248

Arbeitspferde

zu verkaufen.
Batop, Eichlinghoferſtr. 3

Eine raſſer. wertv **Bernhardiner-Hündin** mit 3 Junge (¼ Jahr alt) billig abzugeben. (3029 Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle d Ztg

Hofhund zu kaufen geſucht. Schr. Ang. m. Preisang. u. **A. B. 4325 an d. G.** (

Bernhardinerhund, wachſ., gut als Hofhund w. Raummangel zu verkaufen.
5065 Jägerſtraße 38.

Elegante (630

Laden-Einrichtung

faſt neu, umſtändeh. bill. abzug Näh. zu erfragen Adlerſtraße 40

Laden-Einrichtung

f Kolonialwaren geſucht. (3175

Karl Velten, Leopoldstr. 48

Wagenverkauf.
1 neuer Milchwagen,
1 neuer Metzgerwagen,
1 gebrauchter Brotwagen,
1 gebr. Flachwagen, 30—35 Zenter Tragkraft.
2 gebr. Rollwagen,
1 gebr. Federkaſtenwagen.
Kutſchwagen ſtets am Lager bei **Joh. Ahlers,** Burgholzſtraße 50-52. Teleph. 7984.

Sehr gut erh. Reiſepelz, durchweg Waſchbär, ruſſiſchgrauer Tuchbezug, paſſ. für Automobil., Gutsherrn od. Landtouren, iſt w. Gutsverkauf f. 200 Mark — neu 450 Mk. gekoſtet — zu verkaufen od. gegen Gehpelz zu vertauſchen. Schr. Ang. u. O. **H. 2297** an d. G. d. Ztg.

Ca. 50 Fahrräder ſpottb. von 10 M. an zu verkaufen. Münſterſtr. 88, kein Laden.

Pferdedünger abzugeben.
6260) Lorbinaſtraße 88.

50 Fuder guten Dünger,

mehrere hundert Zentner

Roggenstroh

hat abzugeben 3022
Verw. Meyerjohann Ackerſtraße 50.

Die Beleidigung, die ich gegen die Ww. **Dahmann** ausgeſprochen habe, nehme ich hiermit zurück. (3179
Wilhelm Carl Knieper.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 26. d. Mts., vorm. 10 Uhr, ſollen in Lütgendortmund, Verſammlung im Reſtaurant Specht, nachſtehende Gegenſtände:

2 Pferde, Wagen, Ladeneinrichtung, Badeofen, Badewanne, Kleiderſchränke, Betten, Kommoden, Waſchtiſche, Tiſche, Sofas, Spirituoſen

ſowie verſchiedene andere Gegenſtände öffentlich meiſtbietend gegen Barzahlung zwangsw. verſteigert werd.
Biſchoff, Gerichtsvollzieher.

Infolge Wegzug nach außerh. **billig zu verkaufen:**
1 große Badewanne, weiß emaill.
2 eiſerne Bettſtellen m. Matratzen
1 große Stand-Waſchemangel
2 Dauerbrandöfen 6352
alles in beſtem Zuſtande.
Auskunft tägl. bis 2 Uhr mitt. Feldſtraße 23½, 1. Stock

Für Bäcker.

Komplette Laden- u. Backſtubeneinrichtung ſofort billig zu verkaufen. **Spedition und Lagerhaus,** Schwanenwall 11.

2 gebrauchte, noch gut erh.

Oefen

werden billigſt verkauft. Zu erfr. in d. G. d. Ztg. (3185

Gr. Schrank mit 56 verſch. gr. Schieblad., grün. Plüſchſofa, gebr. Stoffſofa, Vertik., Ofen, mehr. gr. Spiegel bill. zu verkaufen. Unionſtr. 5. (

Strickmaſchine billig zu verkaufen.
Brackelerſtr. 2, am Borſigplatz. (

2 gr. Oefen

wegen Fortzug ſpottb. z. v. (6350
Kaiſerſtr. 113 Straßenb.-Halteſt.

Jung. Handwerker, 22 J., evgl., ſucht die Bek. eines Dienſtmädch. im gleich. Alt. mit etw. Verm. zw. ſpäterer

Heirat.

Schriftliche Angeb. u. 53 an R. Hartung, Witten. (

Witwe, 50 J., vorn. ſtattl. Erſchein., ſucht die Bekanntſchaft gutſit. Herrn gl. Alt. **zwecks Heirat.**

Schr. Ang. u. **K. 614 an** d. Geſch. d. D. Ztr. Verſchwiegenh. zugeſichert. (

H. G.

in Hörde wird frdl gebeten, einen poſtl. Brief daſelbſt abzuholen.

Anz. 5.- M.

Fortwährende große Preisermässigung

Teilz. 1.-M.

Die besten **Doppelplatten** nur **2.50** Mk.

Die besten einseitig bespielten Platten von **1.00** Mk. an.

Walzen von **0.45** Mk. an.

Phonographen und Plattenapparate

früher **5.00, 7.50, 15.00, 35.00, 65.00** Mk.
jetzt **2.90, 4.50, 8.50, 25.00, 45.00** „ u.s.w.

Reparaturen sauber und billig.

Schmachtenberg's

Deutsch-Amerikan. Phonographen-Werke

Dortmund, Westenhellweg 129, Ecke Körnerplatz

Filialen: Essen. Köln, Gelsenkirchen.

Wählt den Kandidaten des werktätigen Volkes **Th. Bömelburg**

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

2721

Bekanntmachung!

Nach Mitteilung der Inſpektion der Infanterie-Schulen, hat dieſelbe noch für die diesjährige Frühjahrseinſtellung — 16. 4. 1907 — Bedarf an Unteroffizierſchülern.

Junge Leute im Alter von 17 Jahren, welche gewillt ſind, in eine Unteroffizier-Schule aufgenommen zu werden, wollen ſich auf dem dieſſeitigen Geſchäftszimmer — Zimmer Nr. 11, woſelbſt auch die Bedingungen eingeſehen werden können, melden.

Dortmund, 21. Jan. 1907.
Königl. Bezirkskommando I.

Stellenangebote

10—15 Mark tägl. verdienen Händler, Hauſ., Reiſ. u. jed. Redegewandte, auch Frauen, durch Verkauf m. weltber. Tee's. Schreib. Sie an **Franz Güldenſtein, Berlin O. 34** v. 25.

Täglich 20 Mark und mehr kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation u. Vertrieb v. Neuheit. tägl. Maſſenartikel. Verlang Sie ſof. Kat. gr. u. fr. **Heinr. Heinen Mülheim-Ruhr-Broich.**

Schriftl. Nebenverdienſt, hochlohn. Vertr. etc. — Proſpekt frei. **Joh. H. Schulz, Verlag, Cöln 20.** 3115

Leiſtungsfäh., kapitalkräftige
Brauerei
ſucht zum Beſuche von **Rheinland, Weſtfalen u. Induſtriegebiet**
gut eingeführten
I. Reisenden
dem auch Inkaſſo übertragen werden kann. Angenehme u. gut ſalarierte Stellung. Ebenſo
Vertreter
geſucht. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen ꝛc. unt. **K. 7087 an die Geſchäftsſt. d. Ztg.** 15783

Baufach.
Vertreter, welcher bei den beſſeren Architekten- u. Bauunternehmerfirmen gut eingeführt, von einer ſehr leiſtungsfähigen Metallornamentenfabrik für Dortmund und Umgegend geſucht. Schriftl. Ang. u. **B. C. 2288** an d. G. d. Z.

Kognak.
Rheiniſche leiſtungfähige Kognakbrennerei ſucht in Dortmund u. uml. Orten paſſ. Herren als Platzvertr. bei Unterſtützung durch Reiſende und coulanten Beding. Off. u. C. 1542 an die Annonc.-Exped. **Johannes Umſorg, Crefeld.** (3088

Akquisiteur
Ein bedeut. eingeführtes Auskunfts- u. Inkaſſobureau Rheinlands ſucht allerorts hierzu geeignete und eingeführte Herren (branchekund. bevorz.) als **Vertreter** geg. hohe Proviſ., evtl. Speſen u. feſt. Gehalt. Lohn. Exiſtenz! Ausf. ſchr. Ang. erb. unt. **A. C. 4330** an d. G. d. Ztg.

Reisender gesucht
Ein leiſtungsfähiges **Fabrikgeſchäft** der Kol.- und Fettbranche, welches auch Schuhcrême u. Vaſeline fabriziert, ſucht unt. günſtigen Bedingungen einen durchaus tüchtigen, branchekundigen Reiſenden. Selbſtgeſchr. Angebote, welch. Lebenslauf u. Gehaltsanſpr., evtl. Phot. beizufügen ſind, bef. unter **B. R. 2287** d. G. d. Ztg.

Suche ein. tücht. **Reiſenden als Kompagnon** f. großart. Artikel mit Zigarrenfabrik. einzuführ. Lebensſt. Klein. Kapit. v. 150 M. erf. Schr. Ang. u. **F. 610** an d. G. (

Stadtreiſender, ſolide und kautionsfähig, ſof. geſucht.) Näh. Schwanenſtr. 36, p.

Fleißige Herren,
welche keine Mühe und Arbeit ſcheuen und denen daran gelegen iſt, ſich bei einer erſten deutſchen Verſicherungs-Geſellſchaft eine dauernde, gut bezahlte Poſition mit Penſionsberechtigung und Hinterbliebenen-Verſorgung zu gründen, wollen ſich unt. Chiffre **K. B. 2321** an **Rudolf Moſſe, Dortmund** wenden. Erfahrene Fachleute finden in erſter Linie, Herren aber, die ſich einarbeiten wollen, ebenfalls Berückſichtigung.

Die I. Torpedo-Division Kiel
ſtellt am **4. April** und **1. Oktober** d. Js. eine Anzahl 3- und 4jährig freiwillige Torpedoheizer ein. **Gelernte Mechaniker, Elektrotechniker, Schloſſer, Maſchinenbauer, Dreher, Keſſel- und Kupferſchmiede, Schmiede, Former, Klempner** pp. können ein entſprechendes Einſtellungsgeſuch mit ſelbſtverfaßtem und ſelbſtgeſchriebenem Lebenslauf, einem Meldeſchein und ſämtlichen Lehr- und Arbeitspapieren direkt einſenden.
Genaue Wohnungsangabe erforderlich. 5075
Kaiserliches Kommando der I. Torpedo-Division.

Per ſofort tüchtige 2893
Schlosser u. Platzarbeiter
gegen hohen Lohn für dauernde Beſchäftigung geſucht.
Akt.-Ges. für Feld- u. Kleinbahn-Bedarf
vorm. **Orenstein & Koppel, Dorstfeld.**

Hoher Verdienſt!
1—2 redegewandte Herren, gleichviel welchen Standes, werden zum Reiſen geſucht. Konkurrenzloſes Unternehmen. Perſ. Meldung erb. **Dortmund,** Weiherſtr. 19, p.

Für die Reise
ſuche ich per 1 Februar 1907 zwei durchaus tüchtige
Verkäufer
für Herren-Konfektion nach Maß. Schriftl. Angeb. u. **B. B. 2982** a. d. Geſchſt. d. Ztg.

Wir ſuchen per ſofort oder ſpäter einen jungen, tücht.
Lageristen
Branchekenntniſſe Beding., muß auch mit der einſchlag. Kundſchaft umzugehen verſt. Offerten mit Zeugniſſen u. Gehaltsanſprüchen an
Gebr. Herbrand, Cöln,
Sattler- und Polſterwaren en gros.

Ein Rheiniſches Martinwerk (baſiſcher Betrieb) ſucht z. baldigen Eintritt einen energiſchen, erfahrenen
Obermeister
welcher auch mit der Herſtellung von Qualitätsſtahl vertraut ſein muß. Off. u. P. 21 a. d. Ann.-Exp. D. **Schürmann, Düſſeldorf.**

Mehrere tüchtige 3176
Vorzeichner
für **Eiſenkonſtruktionen** ſofort geſucht.
Gewerkschaft Orange
Gelsenkirchen 6.

Schlosser,
welcher mit ſämtlich. Werkzeugmaſchinen vertraut iſt und in Weichenbau Erfahrung hat, wird zunächſt (3208
als Vorarbeiter, ſpäter als Meiſter
zum baldigen Antritt
gesucht.
Bei guten Leiſtungen dauernde Stellung. Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit und der Gehaltsanſpr. unt. **G. R. 135** a. d. Geſchſt. d. Z.

Bauſchloſſer
ſofort geſucht. (3057
Heinr. Goch,
Hoerde,
Chauſſeeſtraße 25.

Tüchtige, erfahrene
Maschinenschlosser
gegen hohen Lohn geſucht.
Maschinenbau A.-G., Union,
2989) **Essen.**

Tüchtige Schloſſer, Zuſchläger, Bohrer und Platzarbeiter
ſucht **Johannes Dörnen,** Brückenbauanſtalt, **Derne.**

Geſucht 2967
Kernmacher
für Stahl-, Lehm- und Sandformerei, zu hohen Löhnen, bei dauernder Beſchäftigung. Offert. an **Haaſenſtein & Vogler, A.-G., Köln** a. Rh. unter **T. A. 672.**

Facharbeiter.
Tüchtige Schloſſer und Dreher ſucht **Deutſche Niles-Werkzeugmaſch.-Fabrik, Oberſchöneweide bei Berlin.** 2520

Stadtkundiger Kutſcher
geſucht. Taubenſtr. 7. (

Tücht. sol. Former
geſucht von **Schwelmer Eiſengießerei u. Maſchinenfabrik Robert Böhn & Co., G. m. b. H., Schwelm i. W.** (2964

Tüchtiger 3099
Schmelzer
für Metallguß in alten und Gebläſeöfen auf ſof. unter günſt. Bedingungen geſucht.
Weſtfäliſche Metallwerke, Goercke & Co., Unnen.
Weſtfalen.

Kräft. Jungſchmiede, Feuerſchmiede, Hammerſchmiede, Schloſſer, Dreher u. Arbeitsleute
für dauernde Stellung bei hohem Lohn geſucht. 3133
Henschel & Sohn
Lokomotivfabrik, Cassel.

Mehrere Klempner und Inſtallateure
bei dauernder Arbeit gegen hohen geſucht. **Jos. Drees**
Klempner und Inſtallateur
3178) **Castrop,** Widumerſtr.

Tüchtige, ſelbſtändige (2820
Installateure
für dauernde Arbeit bei gutem Verdienſt geſucht.
Gaswerk Gelsenkirchen-Schalke

Ein Platzarbeiter
2844 (kein Invalide),
ein Mann
zum Waſſermeſſer-Ableſen (Halb-Invalide) und ein
Laternen-Anzünder
(Halb-Invalide) ſofort geſucht.
Meldung beim Gasmeiſter
Gasanſtalt Hörde.

Tücht. Arbeiter
geſucht mit **Erfahrung im Schwefelſäure- u. Salpeterſäurebetriebe** für Neuanlage.
Schriftl. Ang. u. **S. A. 2263** an die Geſchäftsſt. d. Ztg. (

Arbeiter
für lohnende Beſchäftigung ſucht
Eisenindustrie, Schwerte.

Hauer
u. Schlepper
geſucht. Meldungen Werktags bis 7 Uhr abends und Sonntag vormittags 1783
Märkiſcheſtraße 84 a.

Für einen größeren Sandſteinbruch im Ruhrbezirk wird ein tüchtiger, energiſch.
Bruchmeister
für ſofort geſucht. Nur Reflektanten, welche ſchon ein. Betrieb ſelbſt. geleitet hab., wollen ſich melden. 2066
Schr. Ang. erb. u. **B. U. 2272** an d. G. d. Zeitung.

1 Stellmacher
geſucht. **Aug. Kaulich.** 2918
Lindenhorſt, b. N.-Eving.

Ein Stellmacher
ſofort oder ſpäter geſucht.
Johann Ahlers, Dortmund.
3189) Burgholzſtraße 50—52

Ein Sattlergehülfe
und ein **Lehrling geſucht.** (
Bönen. **Aug. Milk.**

Ein tüchtiger **Friſeurgehülfe** ſofort geſucht.
Fr. Bierkant, Wanne, Bahnhofſtraße 16. 2925

Für ein größeres Baugeſchäft erfahrener, energiſch., möglichſt verheirateter
Schreinermeister
zum baldig. Antritt geſucht für einen größ. Betrieb von ca. 30 Perſonen. Gut empf. Bewerber müſſen ſpeziell m. der Holzeinrichtung, ſowie mit rationeller Handhabung eines großen Maſchinenbetriebes vollſtändig vertraut ſein, Zeichnungen ſelbſt entwerfen u. darnach arbeiten können, ebenſo Kenntnis des Lohn- u. Accordweſens hab. Solche, die im Fourmierweſen, Lackieren u. Beizen erfahr. ſind, erh. d. Vorzug. Schriftl. Meld. mit Gehaltsanſprüch., Perſonalien, Zeugnisabſchr. u. Antrittstermin u. S. C. 2274 a. d. Geſchſt. dieſer Ztg. 2985

Junger ſelbſtänd. (6197
Metzgergeſelle
für Rind- u. Schweinemetzgerei geſucht. Rheiniſcheſtr. 123.

Ein jg. Konditorgehülfe
der etwas in der Bäckerei mit arbeitet, ſofort geſucht.
Bernh. Mathies, Lünen-Süd, Jägerſtraße 31. (2819

1 durchaus tücht. **Konditorgehilfe,** der a. i. d. Bäckerei tätig ſein muß, z. 2. Febr. geſucht. 2619
Schriftl. Ang. u. L. 4319 an die Geſchäftsſtelle.

Einen ordentlichen
Bäckergeſellen
ſucht auf ſofort (2902
J. H. Siecaup.

Ein ordtl. 2. Bäckergehülfe
ſofort oder in 14 Tagen geſucht.
Wilh. Leidecker Derne
3110 Kaiſerſtraße 194.

Zweiter Bäckergeselle
geſucht. **Heinr. Südmersen Herne,** an der neuen Kirche.

Junger Bäcker
als Volontär, der ſich in der Konditorei ausbilden will auf ſofort geſucht. (3160
Erich Kunert, Unna.

Ein ordentlicher (3209
Bäcker-Gehülfe
auf ſof. geſ. **Frz. Kellermann, Hombruch-Barop,** Bahnhofſtr.

Ord. Bäcker- u. Konditorgehülfe ſofort geſucht.
) Eving, Chauſſeeſtr. 12.

Tücht. Hosenschneider
geſucht. (3155
Heinrich Marx, Hanſaſtr 57

J. Schneidergehülfe f. d. Arbeit ſofort geſucht. 3060
Hörde, Alſenſtraße 1.

Jünger. Schneidergehülfe auf Wochenl. geſ. Bed. ſaub. Arb. **H. Gröne,** Schneiderm., Brambauer, Waltroperſt. 48

Jung. Schneider-Gehülfen ſucht **C. Braſſe, Hörde,**
2889 Weingartenſtraße 18.

Schneidergeſelle geſucht auf große Stücke ſofort **A. Polmer,** Zimmerſtr. 6. (

Schneidergeſelle geſ. Lindenhorſterſtr. 36, b. Fredenb. (

Auf ſofort ordentlicher
Postillon u. I. Kutscher
geſucht. **Nic. Müller,**
Poſthalterei und Hauderei.
3211) **Castrop.**

Auf ſofort ein zuverläſſiger
Kutscher
geſucht. 2840
Stiftsbrauerei Hoerde.

Ein zuverläſſiger (6335
Fuhrknecht
gegen guten Lohn geſucht.
Eving, Chauſſeeſtraße 219

Tüchtiger, ſolider
Fuhrknecht
geſucht. (3171
Bergſchlößchen-Brauerei,
Hagenſtr. 11.

Zuverläſſiger, ſolider
Fuhrmann,
der auch beim Verladen mithelfen kann, ſofort geſucht. Schr. Ang. u. G. 593 an die Geſchſt. d. Ztg. 6059

Fuhrknecht geſucht.
6231) Höbelſtraße 15.

Knecht gesucht.
628) **Hörde,** Schulſtr 11

2 **Fuhrknechte, 3 j. Ackerknechte u. Burſchen, 6 Landmädchen** geſ. **Peter Roeth, Stellenvermittler, Gnadenort 12. Fernſpr. 2798.** (

Fabrik ſucht ſofort einen tüchtigen, fleißig., zuverläſſ.
Packer
der mit Verſendung u. Verpackung von Waren gut vertraut iſt. Schr. Ang. unter Angabe der früheren Tätigkeit, der Lohnanſpr., ſowie des Tages des Eintritts u. **G. L. 2286** an die G. d. Z.

Ordentlicher und nüchterner
Lagerarbeiter
welcher mit Heizungsartikeln bekannt iſt, ſofort geſucht. 3103
Louis Opländer Wwe.,
Hoheſtraße 190.

Aelterer kräftiger **Lagerarbeiter** ſofort geſucht. Lübeckerſtr. 28. (

Burſche,
Ein junger kräftiger **Burſche** nicht unter 16 Jahren, der etwas mit Pferden umgehen kann, für leichte Molkereiarbeiten ſofort geſucht. 3119
Meldungen vormittags.
Molkerei Dortmund.

Hausdiener,
auch zur Bedienung der Zentralheizung mit guten Empfehlungen geſucht. (3193
Schwanenſtr. 41, Hof rechts.

Laufburſche
geſucht. (3150
Rud. Leiſtner, Dortmund.

Suche per ſof. ein. kräft.
Laufjungen,
welcher auch mit Pferden umgehen kann. Näheres
3112) Steinſtr. 4, im Laden.

Schulfreier, kräftiger **Laufburſche** geſucht. Gutenbergſtraße 23. (

Kräft. Laufburſche geſucht.
6076 Rheiniſcheſtraße 117.

Schulfreier Junge
für leichte Arbeit geſucht.
C. Wiedelmann u. Co.,
Zigarrenfabr., Langendreer.

Prop. Jungen
f. Samst. Nachm. u. Sonnt. Vorm. geſ. Münſterſtr. 107.

Lehrling
mit guter Schulbildung für unſere Engros-Abtl. zu Oſtern geſucht. Meld. Sonntag Vormittag zw. 10—12 Uhr. 3123
Berthold & Kühndahl
Mühlenstr. 12.

Maler- u. Anstreicherlehrl.
wird per Oſtern evtl. ſofort b. h. L. geſucht. 4886
H. Trumpler, II. Kampſtr 2.

Suche für mein **Eiſenwaren-Geſchäft** einen (2977
Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. April evtl. früher unter günſtigen Bedingungen.
Aug. Germer, Brüderweg 38

Je 1 ſtrebſamer 3002
Schloſſer- und Dreherlehrling
per ſofort geſucht.
Ladewig & Co.,
Märkiſcheſtraße 57.

Eine erſte Kolonialwaren-Großhandlg. ſucht zum Eintritt für Oſtern oder mögl. früher einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, möglichſt mit dem Reife-Zeugnis z. Einjährigen. Selbſtgeſchrieb. Offerten unt. Chiffre B. Z. 2281 an die Exped. 3048

Maler- u. Anstreicherlehrlg.
ſofort oder zu Oſtern bei ſofortigem Verdienſt geſucht. (6243
Karl Böcker Nachf.,
Lindenſtraße 33.

Suche für meine Kunſt- und Bauſchloſſerei einen kräftigen
Lehrling
zu Oſtern oder früher. 3104
Karl Jochim,
Hagen i. W., Körnerſtraße 34.

Suche f. m. Bäckerei und Konditorei einen **Lehrling.**
Wilh. Riſſe, Hörde,
3168) Benninghoferſtr.

Für meine verſch. Abteilung., w. Lithographie, Chemigraphie, Setzerei, Buchdruckerei, Buchbinderei und für das Kontor ſuche ich zu Oſtern ord. beg. Knaben als
Lehrlinge
bei ſofortigem Verdienſt.
Nähere Auskunft bei
Fr. Wilh. Ruhfus,
Königshof 23, Geſchäftsbücherfabrik und graphiſche Kunſtanſtalt.

Ich ſuche für meine Konditorei und Bäckerei per ſofort oder zu Oſtern einen
Lehrling
Gute Behandlung wird zugeſichert.
Guſtav Portmann, Weitmar bei Bochum. (3083

Für mein Delikateſſen- und Kolonialwaren-Geſchäft ſuche ich für Oſtern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Heinr. Luhn, Witten.

Von einem hieſig. Engros-Geſchäft wird ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung in die (6251 **kaufmänniſche Lehre** geſucht. Selbſtgeſchr. Ang. u. **E. 609** an d. G. d. Z. erbet.

Eine hieſige Großhandl. ſucht p. 1. März eine angeh.
Kontorgehülfin
Schr. Ang. mit Zeugnisabſchr. u. Gehaltsanſpr. u. **H. 595** a. d. Geſchſt. d. Ztg.

Maſchinenſchreiberin
welche flott ſtenographiert, zum ſof. Eintritt geſucht. Schriftl. Meldungen an (3182
Allgem. Elektr.-Geſellſch.
Dortmund, Poſtſtr. 32

2 Verkäuferinnen,
erſte Kräfte, ſowie
3 weitere Verkäuferinnen
für **Kolonialwaren** geſucht.
Ausführliche Offert. mit Zeugnisabſchriften u. Gehaltsangabe nebſt Bild an (3175
Friesewinkel-Feldhoff G. G. Duisburg-W.

Zur Leitung einer Kolonialwaren-Filiale wird ſofort eine tüchtige ältere
Verkäuferin
geſucht. Das Geſchäft kann auch ſofort unt. ſehr günſtigen Bedingungen übernommen werden. Näheres **Allgemeine Konſum-Anſtalt, Annen i. W.,** Bismarckſt. 20a

Für mein **Schuh- u. Hutgeſchäft** ſuche z. 1. o. 15. März
eine Verkäuferin.
Off. nebſt Zeugniſſen, Gehaltsanſprüchen bei freier Station u. Bild an **Albert Rath, Warburg in Weſtf.**

Zum Febr. ſuche ich eine
Verkäuferin
für Galanterie, Glas- und Porzellan. Schr. Ang., wenn mögl. mit Bild, Zeugnisabſchrift. und Gehaltsanſpr. b. freier Station im Hauſe, u. **H. 2298** an d. G. d. Z.

Suche per ſofort eventl. etwas ſpäter eine angehende **Verkäuferin** für mein Manufaktur- und Ausſteuergeſchäft. Offerten nebſt Gehaltsanſprüchen bei freier Station an **Max Grüneberg, Lünen a. d. Lippe,** Langeſtraße. (3202

Mehr. Arbeiterinnen
geſucht. (3103
Wilh. Birkner, Münſterſtr. 193.

Mehrere jüngere (6285
Coſtumes-Gehülfinnen
ſof. geſ. Oſtenhellweg 39, 1.

Mehrere
Plätterinnen
geſucht 3204
Wilh. Birkner, Münſterſtr 193

Damenschneiderei
erlernen junge Mädchen nach leicht faßlichem Unterricht, wobei ſie ſich gleich ihre Garderobe anfertigen können, zu mäßigem Preiſe **Paula Lobbes,** Steinſtraße 10, 1. Etage.)

Ein jung. Mädchen
wird f. Laden und Haush. ohne gegenſ. Vergüt. in die Lehre geſ.
Konditorei Buchheiſter
2873 Bielefeld.

Küchenmädchen
das ſelbſtänd. kochen kann, gegen hohen Lohn geſucht.
6318) 1. Kampſtraße 39.

Tüchtige Verkäuferin
für **Porzellan, Glas, Emaille etc.** geſucht. (3031
Berthold & Kühndahl.

Properes Mädchen
für vormittags zum Ladenreinigen geſucht.
3032 **Münſterſtraße 8.**

In einer **größeren Landwirtſchaft** wird zu April noch ein zweites, evangl. 3125
jg. Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenſeitige Vergütung geſucht. Schriftliche Offerten erbeten unter **E. D. 2290** an die Geſchſt. d. Ztg.

Zum 1. April find. jung. **Mädchen** freundl. Aufnahme in beſſ. evang. Hauſe — Fabrikantenfamilie — zur gründl. Erlernung d. Haushalts u. weiteren geſellſch. Ausbildung. Angenehmſter Aufenthalt in freier, geſunder Lage in nächſter Nähe d. Porta-Weſtfalica. Ausgez. Verpflegung. Penſionspreis M. 400 p. Jahr. Gefl. ſchr. Ang. u. **B. B. 2289** an d. G.

Ein jg. ev. **Mädchen zur Erlernung des Haush.** mit Familienanſchl. auf ein kl. Gut bei Langendreer geſucht. Nach Leiſtung verg. Taſchengeld. Schr. Ang. u. **L. 2299** an d. G. d. Ztg. (

Suche per 1. März oder früher eine perfekte 2829
Köchin
welche auch etwas Hausarb. übern. und ein gewandtes **Zweitmädchen,** welche gute Zeugniſſe aus herrſchaftlich. Häuſern aufweiſen können.
Frau Wilhelm Dittmann, Witten a. d. R., Ruhrſtr. 78.

Properes
Küchenmädchen
welches kochen kann und auch Hausarbeit mittut, zum 15. Febr oder 1. März geſucht. 5718
Frau Gerhard Eppelsheim
Leopoldſtraße 27.

Zum 15. Febr. ſuche ich ein beſſeres evangl. (3142
Küchenmädchen
welches kochen kann, und gute Zeugniſſe beſitzt, bei hohem Lohn. **Frau Stöver,** Südrandweg 2.

Ein im Kochen durchaus erfahrenes, evangel.
Küchenmädchen
für herrſch. Haush., 1 Kind, z. 1. März geg. h. Lohn geſ. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Richard Müller,
6202) Weſtenhellweg 77, 1.

Suche zu April ein tücht. 1818
Küchenmädchen
Frau Paul Schade, Unna.

Geſucht auf ſofort od. 1. Febr. ein ſaub., tüchtiges **Küchenmädchen,** gegen hohen Lohn. 3207
Silberſtr. 29, 2. Etg.

Suche junge Kellnerin
o. **Anfängerin,** für etliche **Bockbierfeſte** nach außerhalb.
Offerten unt. **D. 608** an die Geſchäftsſtelle d. Ztg. (6243

Nachmittagsmädchen
geſucht. Beurhausſtr. 61, p.(

Weg. Heirat d. jetz. e. tücht.
Mädchen
für Küche u. Haush. zum 15. Febr. od. 1. März geſ.
Frau Wachtmann,
5637 Weſtenhellweg 126.

Ein tüchtiges, älteres
Dienſtmädchen
geg. hoh. Lohn geſucht für bald. Febr. Zimmerſtr. 52. p.

Ich ſuche zum 15. März ein braves und zuverläſſig.
Mädchen
in einen kleinen Haushalt gegen guten Lohn. Hauptwäſche wird ausgegeben.
Frau Ludwig Weinſtraß, M.-Gladbach. (

Sof. od. ſpät. ord., prop.
Mädchen
für alle Hausarbeit geſucht.
3046 Kaiſerſtr. 62, pt.

Tüchtiges Mädchen
geſucht. Steinſtraße 36.

Dienſtmädchen
geſucht. **Kaiſerhof.**

Tücht. Morgenmädchen ſof. geſucht. Danewerkſtr. 1. (

Dienſtmädchen
bis zum 10. Februar geſucht.
Frau Sälzer, Witten
2945) Auguſtaſtraße 44.

Properes Dienstmädchen
geſucht. Oſtwall 34. (6031

Fleiß. brav. Mädchen
findet angenehme Stell. z. 1. Febr.
Frau Kurtz, Wenkerſtr. 13. (6012

Suche ein ordentliches (2808
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau **M. Görg,** Nordſtr. 30.

Ein ordentliches älteres **Mädchen**
zur Stütze der Hausfrau geſucht.
(6212) Leopoldſtraße 68.

In kleinem herrſchaftlichen Haushalt tüchtiges beſſeres
Mädchen
geſucht. **Frau Voth, Dortmund**
Olpe 19, 1. Etg. (8145

Fleißiges braves **Mädchen**
für Hausarbeit und zur Hülfe im Buffet geſucht. (6221
Bahnhofs-Reſtaur. Mengede.

Suche zum 1. Februar für meinen klein. Haushalt ein durchaus zuverläſſiges, ſauberes
☞ **Mädchen** ☜
das im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren ſein muß. 3130
Stundenmädchen und Waſchfrau vorhanden.
Frau Ingenieur Anſchel
Königswall 43, 1.

Junges beſſeres (6254
Mädchen
welches auch Nähen kann, für kleinen Haushalt (3 Perſonen) zum 1. Febr. oder ſpäter geſucht
) Witzſtraße 49. II

Ein tüchtig. Mädchen
zum 15. Februar gegen hohen Lohn geſucht. (6252
Frau Direktor Willikens,
Tremoniaſtraße 1.

Zum 1. Februar wird ein tüchtiges kath. Haus- und Küchenmädchen geſucht. Daſ. wird Gelegenh. zur Ausbld. im Kochen. Aufr. Montag vorm. zw. 10 12. **Königswall 22.**

Ein properes, zuverläſſiges
Nachmittags-Mädchen
ſofort geſucht. Meldungen nur Nachmittags 3 Uhr. (6337
Hoheſtraße 69, 1. Etg. links.

Junges evangel. (3192
Mädchen
findet angenehme Stellung in kleinem Haushalt.
Frau H. Kampf,
Detmarſtraße 12.

Tücht. prop. Dienſtmädchen auf ſofort geſucht. 2831
Frau Wwe. Burmann,
Recklinghauſen-Süd.

Suche z. 1. Febr. ein ält., tüchtiges, evangeliſches
Mädchen.
Frau Hans Kurth,
6141 Wenkerſtr. 13, part.

Junges, properes 6171
Dienſtmädchen
p. ſof. geſ. Ackerſtr. 18, 1. E.

Tagesmädchen geſucht.
6130 Kuhſtraße 21.

Geſucht zum 1. Februar zur **Stütze der Hausfrau** ein einfaches Fräulein, w. im Kochen erfahren iſt.
3078 **Karl Drücke,**
Reſtaur., Bönen b. Hamm.

Sauberes Dienſtmädchen zum 1. März geſucht. Waſchfrau vorhanden. 5884
Vogel, Kaiſerſtr. 22, 2. Et.

Tagesmädchen ſofort oder 1. Februar geſucht,
) Humboldtſtr. 20, I.

1 tücht. **Tagesmädchen** ſof. geſucht. Friedrichſtr. 22. (

Mädchen für alle Hausarbeit, am liebſten v. Lande, für ſofort geſucht.
) Stahlwerkſtraße 76.

Ord. **Tagesmädchen** ſofort geſucht. Bornſtr. 1, 2. Etage.

Tagesmädchen ſofort geſucht. Münſterſtraße 80. (

Ein erfahrenes beſſeres
Dienſtmädchen
gegen guten Lohn pr. 1. Februar geſ. Roſenthal 18.

Geſucht zum 1. Februar zur
Stütze der Hausfrau
ein einf. jg. Mädchen, w. die bürgerliche Küche verſteht.
Frau **Paul Quante,** Wilhelmsluſt neb. Fredenbaum.

Ein brav., kräft. **Morgenmädchen,** das auch bei der Wäſche helfen muß, ſofort geſucht. Heiligerweg 39.

Auf ſof. od. 1. Februar **Tagesmädchen** geſucht. Zu erfragen Keſſelſtr. 34, 1. E.

Pr. ev. j. Dienſtmädch. i. kl. Haush. z. 1. Febr. geſucht.
6282) Kloſterſtr. 12, 2. E.

Morgenmädchen zum 1. Februar geſucht. (6286
Weißenburgerſtr. 34, II.

Ein jüng. Mädchen f. ganze Tage f. leichte Hausarb. geſucht. Wilhelmſtr. 84, 1. Et.

Ordentliches Mädchen für 1. Arbeit ſofort geſucht. **Grafenkamp,** Hirtenſtr. 1. Gemüſehandlung.

Ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn ſof. geſucht. Betenſtr. 25. (6277

Saub. Dienſtmädch. z. bald. Eintr. f. kl. Haush. geſucht.
6314 Löwenſtr. 7, 3. Etg.

Proper. Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Arbeit ſofort geſucht. (
C. Brüggemann, Alſenſtr. 42

Prop. Mädchen von 15 bis 17 Jahren geſucht.
6332) Gerberſtr. 10, 3. E.

Dienſtmädchen
gegen hohen Lohn geſucht.
6912) 1. Kampſtraße 39.

Ord. Dienſtmädchen zum 5. Febr. geſucht. **Frau Küper,**
) Weſtenhellweg 94, p., 1.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** für kleinen Haushalt geſucht.
6356) Witzſtr. 6, part.

Mädchen aus guter Fam., welches etw. kochen kann, bei gutem Lohn geſucht.
) Dresdenerſtr. 46, pt.

Tücht. erf. Dienſtmädchen gegen hoh. Lohn bei gut. Behandl. zum 1. Febr. geſucht.
) Rheiniſcheſtr. 26, 1. Et.

Suche zum bald. Eintritt ein zuverl. beſſ. **Mädchen** f. alle häuslich. Arbeit. Guter Lohn u. gute Behandl. zugeſichert. **Frau Robert Weſſel, Barmen-R.,** Heckinghauſer- u. Werleſtr.-Ecke. (3205

Arbeitsmädchen
zum **ſofortigen** Eintritt ſuchen
Fritz J. Friederichsen & Co.
3159) Märkiſcheſtr. 63

Zweitwärterin,
erfahren u. zuverläſſig, mit guten Zeugniſſen zu 4 Monate altem Kinde **ſofort** geſucht. (3206
Gefl. Offerten unter **A. S.** an **P. Anton** in **Herne.**

Wittwer mit 3 Kindern w. per bald ein ält. Mädchen o. Wittwe als **Haushälterin.** Spät. Heirat nicht ausgeſchl. Gefl. Off. u. **Nr. 99 poſtlagernd Barop.** 6079

Mehrere Arbeitsfrauen
auf ſofort geſucht. (3013
Frau Wilh. Knäpper,
Fredenbaum.

Frau o. Mädch., über 14 J., morg. 1—1½ Std. z. Brötchenaustr. geſ. Lohn 10 M. monatl. Kaiſerſtr. 76.

Putzfrau, morgens 9—11 Uhr geſ. Brückſtr. 45, II.

Prop. Waſchfrau geſucht.
) Weißenburgerſtr. 43, II.

Ein ordentl. Waſchmädchen oder Frau
geſucht. Kaiſerſtr. 84. (

Waſchfrau geſucht.
6257) Schwanenſtr. 71, 1. E.

Geſucht ſofort:
11 Landw., 5 Mädch. f. B. u. H., 1 Hotelköchin, 5 Burſchen für Land und Milch., 1 Pferdejunge.
Ludwig Stölting
Stellenvermittler, **Dortmund,** Lütgebrückſtr 18 Fernſpr. 2358.

Mehrere Mädchen, Knechte u. Kupferputzer geſucht. **Frau Emma Falkenberg, Stellenvermittlerin, Gerberſtr. 8a.**

Fortſetzung des **Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarktes** ſiehe nächſte Seite.

87000 Abonnenten. Nr. 25. 20. Jahrgang. Dortmund, Freitag, den 25. Januar 1907. Abonnenten 87000

Erſcheint wöchentlich ſieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg. monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Luſtige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Poſt mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 M! Poſtzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenſtraße 19.

Telephon-Anſchlüſſe: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Caſtrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Weibert) Haupt-Agentur Gelſenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Weſtfalen.

Telephon-Anſchlüſſe: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (W. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 208. (R. Zimmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (G. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldiſtraße 13.

Inſertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für auswärtige Inſerate 30 Pfg. Reklamen die Kolonelzeile 80 Pfg. Für die Aufnahme von Inſeraten an beſtimmtvorgeſchriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenſee; für den Inſeratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Größte und verbreitetſte Zeitung im weſtfäliſchen Induſtriegebiet. Unparteiiſches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben; außerdem das vierſeitige Unterhaltungsblatt und die achtſeitige Beilage „Dortmunder Luſtige Blätter", zuſammen 22 Seiten.

Die Kälte

hat geſtern erheblich nachgelaſſen. Der ſchneidende Nordoſt legte ſich und machte einem milderen Winde Platz. Der Froſt hält jedoch an, wie aus folgenden Meldungen hervorgeht.

Berlin, 23. Jan. 23 Grad Kälte. Die Kälte der letzten Tage iſt die Folge eines arktiſchen Luftſtroms. Im Inneren Berlins hielt ſich das Thermometer meiſt auf minus 18 Grad Celſius, aber in allen unbeſchützten und dem Oſtwind ausgeſetzten Teilen herrſchte bedeutend größere Kälte. Heute morgen wurden am Viehhof nicht weniger als minus 23 Grad gemeſſen. Das Thermometer der Urania-Säule am Rathaus hatte 22 Grad regiſtriert. Alle Fenſter ſind mit Eisblumen bewachſen, und das Tageslicht fällt durch ſie wie durch Milchglas. Die Pferde tragen große weiße Schnurrbärte aus „gefrorenem Atem" und lange Eiszapfen. Gleichzeitig mit der Kälte ſtieg das Barometer enorm und erreichte hier einen Höhepunkt, wie er bei uns wohl noch nicht beobachtet worden iſt. Die Skalenreihe des regiſtrierenden Barometers reichte nicht aus für die Aufzeichnung des Schreibſtifts, da bei den Urania-Säulen als höchſtmöglicher Stand des Barometers 785 Millimeter angenommen wird, während heute morgen ein Stand von 787 Millimeter vorhanden war. — Die Wachparade zieht ſeit Montag nicht mehr mit Muſik auf und wird auch nicht mehr abgeholt. Nach einem Kommandanturbefehl fällt die Muſik weg, ſobald das Thermometer über 8 Grad Celſius unter Null anzeigt.

Hamburg, 24. Januar. Der Eisgang der Elbe hat derartig zugenommen, daß der unterelbiſche Schiffsverkehr ſtockt. Auf der Unterelbe befinden ſich die großen Staatseisbrecher unausgeſetzt in Bewegung, um eine Fahrrinne offen zu halten und den ſteckengebliebenen Schiffen Hilfe zu bringen. Durch den in der Nordſee herrſchenden Sturm leidet der Verkehr der einkommenden Schiffe, da namentlich die Segler durch den Sturm zurückgehalten werden.

Im Ballon erſtarrt.

Köln, 24. Januar. Der Rhein führt in der ganzen Breite Treibeis. Die großen Reedereien ſtellten den Schiffahrtsdienſt ein, die unterwegs befindlichen Schleppzüge flüchteten in die Häfen Düſſeldorf und Köln. Eine gefährliche Fahrt unternahm von Offenbach aus des abends der dem Frankfurter phyſikaliſchen Verein gehörige Ballon „Ziegler", der nachts die franzöſiſche oder engliſche Küſte erreichen wollte. An der Fahrt beteiligten ſich außer dem Führer drei Redakteure Frankfurter Blätter. Gegen 11 Uhr verwickelte ſich nahe Oberſtein das Schleppſeil in den Telegraphendrähten, wodurch bei dem vorherrſchenden heftigen Sturm der Ballon hin- und hergeſchleudert wurde. Infolge der grimmigen Kälte waren die Inſaſſen halb erſtarrt und trugen durch das fortgeſetzte Aufſchlagen des Ballonkorbes ſchwere Verſtauchungen und andere Verletzungen davon. Endlich gelang es unter Zuhilfenahme einiger herbeieilender Dorfbewohner, das Schleppſeil zu durchſchneiden und die Landung zu bewerkſtelligen.

Koblenz, 23. Jan. Der Rhein geht ſtark mit Treibeis; die Schiffbrücke wurde heute Abend ausgefahren.

Kaſſel, 23. Jan. Die Fulda und ihre Nebenflüſſe ſind zugefroren. Nachdem der ſcharfe Oſtwind nachgelaſſen hat, beginnt das Thermometer langſam zu ſteigen.

Rom, 23. Jan. In ganz Italien herrſcht ungewöhnliche Kälte. Der in großer Menge gefallene Schnee ſtellt in Rom und Neapel ein ſeltenes Naturereignis dar. In Mailand waren heute 7 Grad Celſius unter Null, in Rovigo 10, in Livorno 4 Grad. Auf der Linie Rom-Neapel werden die Züge durch den Schnee angehalten. Mehrere telephoniſche und telegraphiſche Linien ſind unterbrochen.

Sebaſtopol, 23. Jan. Auf dem Schwarzen Meere herrſcht Weſtnordweſt-Sturm. Der in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag von Odeſſa nach hier abgegangene ruſſiſche Dampfer Jalta Puſchkin iſt bis jetzt nicht eingetroffen; man befürchtet, daß er verloren gegangen ſei.

Batum, 23. Jan. Heute früh um 4 Uhr wurden hier mehrere leichte Erdſtöße verſpürt. Auf dem Meere wütete ein heftiger Sturm. Der See Nurgeil iſt nahe der Vereinigung mit dem Meere aus den Ufern getreten; durch die dadurch verurſachte Ueberſchwemmung iſt erheblicher Schaden angerichtet worden, namentlich auch an den im Freien lagernden Waren.

Politiſche Ueberſicht.

Deutſches Reich.

In der neueſten Nummer der „Deutſchen Juriſten-Ztg." ſchreibt Juſtizrat Dr. Stranz über den **Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte** u. a. folgendes:

„Eine Vermehrung der Zahl der Reichsgerichtsräte, die jetzt 86 beträgt, um zwei hatte der neue Reichsetat vorgeſehen. Begründet iſt die Forderung unter anderem auch mit den nebenamtlichen Pflichten der Mitglieder des Reichsgerichts. So müßten z. B. der Präſident und drei Mitglieder an den Geſchäften des Ehrengerichtshofs für die Anwälte teilnehmen. Dieſe Geſchäfte haben großen Umfang. Beim Ehrengerichtshof ſind in den letzten 1½ Jahren 79 Sachen eingegangen, von denen 58 in 29 Sitzungen ihre Erledigung gefunden haben. Sicherlich iſt die Einſtellung der zwei neuen Stellen geboten. Aber zur wirkſamen Entlaſtung des Reichsgerichts in dieſer Hinſicht kann allein die Beſetzung des Ehrengerichtshofes nur durch Anwälte dienen. Ein Ruf, der in der deutſchen Anwaltſchaft ſeit Jahren erhoben wird. Und mit Recht. Nachdem die Uebergangszeit überwunden iſt, nachdem in einer Praxis von über 25 Jahre die leitenden Geſichtspunkte, die das Anwaltsleben beherrſchen ſollen, feſtgelegt ſind, iſt jeder Grund für die Heranziehung von Richtern genommen. Die Standesdisziplin kann nur eine Selbſtdisziplin ſein: L'ordre est maitre de son tableau. Eine Prinzipwidrigkeit iſt es, wenn überhaupt Richter, ja ſogar eine Mehrheit von Richtern — vier unter ſieben Mitgliedern — in den Ehrengerichtshof berufen ſind. Der Ehrengerichtshof für Anwälte muß auch ein Ehrengerichtshof aus Anwälten ſein: ein iudicium parium. Nur der Standesgenoſſe kennt die Bedürfniſſe, die Forderungen, die Anſchauungen der Standesgenoſſen. Muß es die Anwaltſchaft nicht als Kränkung empfinden, wenn ſie nicht für befähigt und geeignet erachtet wird, die Ehrendisziplin auch in höchſter Inſtanz durch Männer nur aus ihren Reihen aufrecht zu erhalten? Daß ſie es kann, bezeugt die Tätigkeit der Anwaltskammern und ihrer Ehrengerichte erſter Inſtanz, in denen nur Anwälte des Amtes walten."

Das iſt durchaus richtig und zutreffend. Warum man den Anwälten dieſe Bevormundung zuteil werden läßt, iſt überhaupt unerfindlich.

— Es iſt kürzlich die Nachricht verbreitet worden, der Kaiſer habe durch eine Kabinettsordre dem Offizierkorps von neuem Einfachheit des Lebenswandels, Vermeidung des Luxus ans Herz gelegt und zugleich eine Art von Küchenzettel vorgeſchrieben, deſſen Inhalt nicht überſchritten werden dürfe. Die Mitteilung iſt in dieſer Form, wie die „Neue Geſellſchaftliche Korreſpondenz" ſchreibt, nicht zutreffend.

Es war auf einem Schiffe, daß der Kaiſer als Gaſt des Offizierkorps mit einem Diner bewirtet wurde, das alle Delikateſſen der Saiſon, Auſtern, und Hummern uſw. umfaßte, und das gab dem Kaiſer den Anlaß zu dem Wunſche, ſeine Anweſenheit möchte nicht den Mitgliedern eines Offizierkorps beſondere materielle Opfer auferlegen. Er wolle vielmehr mit ſeinen Offizieren ſtets nur ſo ſpeiſen, wie ſie bei feſtlichen Angelegenheiten unter ſich zu ſpeiſen gewohnt ſeien. Dieſer Wille des Kaiſers wurde allen Truppenteilen (jedoch nicht durch Kabinettsordre, ſondern durch Gegenzeichnung des Monarchen) durch die Chefs des Militär- und des Marine-Kabinetts mitgeteilt. Zugleich hat der Kaiſer erklärt, daß er künftighin auch als Gaſt eines Offizierkorps ſtets für ſich und ſein Gefolge, die dienſttuenden Flügeladjutanten, bezahlen werde, was bisher nicht geſchah. Bei den Regimentern, die ſich in jedem Jahre regelmäßig des Beſuches des Kaiſers erfreuen dürfen, hat man ſeinem Wunſche, ihm zuliebe keine beſonderen Veranſtaltungen zu treffen, längſt Rechnung getragen. Iſt der Kaiſer z. B. Gaſt eines Regiments der Berliner Gardekavallerie, ſo wird ihm und ſeinen Begleitern für das Kuvert, Wein inbegriffen, der Betrag von 6.50 Mark berechnet, wie es dort bei den Liebesmählern üblich iſt.

Am Wahlabend (Freitag, den 25. Januar) bleiben die Geſchäftsräume des General-Anzeigers von 6 Uhr ab für Jedermann geſchloſſen.

Aus beſonderen techniſchen Gründen ſehen wir uns genötigt zu erklären, daß nur diejenigen unſerer freundlichen Mitarbeiter, die von uns beſonders mit der Uebermittelung von Wahlreſultaten beauftragt ſind, uns am Wahlabend bedienen mögen. Alle anderen Perſonen bitten wir, die Telephone des Generalanzeigers nicht zu benutzen, weder um Meldungen zu übermitteln, noch um Auskunft zu bitten

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers“

Preßſtimmen zur heutigen Wahl.

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht heute unter dieſem Titel einen Leitartikel, den uns unſer Berliner Bureau wie folgt drahtlich übermittelt:

Berlin, 25. Jan. Der Tag der Entſcheidung iſt da, an dem das Sechzigmillionenvolk der Deutſchen durch ſeine mündigen Männer der Wahl ſagen ſoll, was es denkt, was es empfindet, was es will. An 13 Millionen Deutſche tritt heute die Pflicht heran, das höchſte und beſte Recht des Staatsbürgers zu üben, das Recht zur Wahl der Volksvertretung. Ein ſchlechter Deutſcher — er ſei wes Zeichens immer — ein ſchlechter Mann, der an dieſem Tage ſeiner Pflicht gegen die Nation, gegen Weib und Kind, gegen ſich ſelbſt nicht genügt. Es liegt im Nationalcharakter der Deutſchen, als oberſtes Geſetz das Wohl der Volksgemeinſchaft zu achten, das hat noch ſtets in Deutſchland als nationale Pflicht gegolten und wer ſich an ſeiner Pflicht gegen die Nation nicht verſündigen will, der geht heute zur Wahlurne, um mit dem Stimmzettel ſein Schärflein beizutragen zu einer gedeihlichen Entwicklung der inneren und äußeren Geſchicke unſeres Volke. Und wenn es Philiſterſeelen gibt, die in dumpfer Trägheit die Not des Vaterlandes nicht ſehen wollen, oder nicht zu ſehen vermögen, dann muß ſie doch die Not aus ihrem Winterſchlafe aufrütteln, die ſie ſelbſt und ihre Kinder und Enkel bedrückt und bedroht.

Die Geiſtesnot, unter der die Nation zu verkümmern droht, die einen Luther, Kant, einen Goethe gebar und die materielle Not, die der eigenſüchtige Einfluß der Zwillingsbrüder, der Kuttenträger unſerer Junker dem Tätigen und unſeren heranwachſenden Geſchlechtern auferlegt lehrt uns: Von jedem Manne, er ſchwöre, zu welcher Fahne er wolle, fordert der Tag des Wahlrechtes die Uebung der Wahlpflicht und doppelt verlangt der Wahltag dieſe Pflichterfüllung von dem Manne, deſſen Anwälte in der Volksvertretung in der Minderheit ſind. Wer im Beſitz der Macht iſt, iſt im Recht. Die politiſchen Gruppen, die im Parlament im Beſitz der Mehrheit ſind, haben das Recht der Mehrheit, die ihnen kein konſtitutioneller Mann beſtreiten kann und die Wortführer, die unſerer politiſchen Ueberzeugung unter den Volksgenoſſen nicht die gebührende Achtung zu ſichern vermögen, derer, die nur einer Minderheit im Parlament Platz zu ſichern imſtande ſind, müſſen ſich beugen vor der „kompakten Majorität" der Andersdenkenden und Anderswollenden.

An dieſer Präponderanz der parlamentariſchen Mehrheit iſt nichts zu ändern und an dieſer Grundbedingung aller konſtitutionellen Regierungsformen ſoll auch nichts geändert werden. Aber das Beſtehen und die Berechtigung dieſes Mehrheitsprinzips muß gerade den Wählern der Minderheitsparteien das politiſche und nationale Gewiſſen ſchärfen und ſie auf die Schanze rufen. Für jeden Mann, deſſen Wortführer im Parlament gegenüber den anderen Parteien in der Minderheit ſind, gilt es heute ſein Aeußerſtes daran zu ſetzen, dieſes Minderverhältnis zu weiten, gilt es zum mindeſten, die Zahlen ſeiner Vertrauensmänner in der Volksvertretung zu mehren und der Majorität der anders Redenden Abbruch zu tun. Niemand darf ſich durch den Gedanken entmutigen laſſen, daß es nicht möglich ſcheine, die Majorität der Gegner zu zertrümmern: Rom iſt nicht in einem Tage erbaut worden, und auf den erſten Streich fällt keine Eiche, und mag ſie noch ſo morſch und im Kern zermürbt ſein. Ja, ſelbſt, wenn es nicht nur unmöglich erſcheint, ſelbſt wenn es unmöglich iſt, der eigenen Fahne zum Siege zu verhelfen: Schon die kraftvolle Betätigung der eigenen Ueberzeugung wird ihren Eindruck im politiſchen Leben nicht verfehlen. Daher die Bedeutung der Geſamtziffern der Wahlſtimmen, wenn auch da, wo wenige Mandate das Ergebnis der Wahlen waren. Jede Stimme iſt von Wert und wäre ſie auch dem ausſichtsloſeſten gegeben worden, denn jede Stimme zählt mit und wenn man die Stimmen wägen und nicht zählen ſoll, ſo ſagen — als energiſches Bekenntnis zu einer Weltanſchauung — Stimmen, die ein ausſichtsloſer Kandidat erhielt, mehr, als ſolche, die auf eine ausſichtsvolle Kandidatur zielen. Die Stimme, die für einen ausſichtsloſen Kandidaten abgegeben wurde, iſt ein Beweis dafür, wie feſt und treu der Mann für ſeine Weltanſchauung eintritt, der ſie abgegeben hat, denn es gehört für den Deutſchen, der nicht gern zwecklos etwas tut, eine gewiſſe Ueberwindung dazu, Zeit und Kraft an ein ausſichtsloſes Unternehmen zu ſetzen. Er tuts nur, wenn ihn ſein Gewiſſen dazu drängt, und als Zeugnis politiſchen Gewiſſens mit einer ſolchen Stimmabgabe der gebührenden Achtung nicht entbehrt.

Zum Schluß ſagt das Berliner Tageblatt: Wir Liberale führen jetzt einen Freiheitskampf, einen Kampf, um die geiſtigen, politiſchen und wirtſchaftlichen Freiheiten für unſer ganzes Volk. In den Tagen des deutſchen Freiheitskampfes vor 100 Jahren rief ein deutſcher Dichter aus der Mitte einer kleinen Freiſchar den hinterm Ofen untätig zuſchauenden Landsleuten ein ſcharfes Rügewort zu. Das Wort gilt heute allen denen, die ihrer Fahne im Kampfe die Gefolgſchaft verſagen. Jene 100 Freiſcharer fochten gegen eine Macht, die über ein paar hundert tauſend Bajonette befahl, und die verzweifelte nicht an der Erfüllung ihrer ſelbſt geſtellten Aufgabe, und wenn ſie für den Moment unterlag, wenig ſpäter ſtand das Volk auf, und der Sturm brach los, der die Hoffnungen der Tapferen zu ungeahntem Erfolg brachte.

Aehnlich wie jenes Häuflein ſteht jetzt eine kleine Schar treuer und von Hoffnung beſeelter Kämpfer auf den Schanzen gegen die Uebermacht der Reaktion. Sie wiſſen, wie jene Feuerköpfe, daß ihre Sache ſiegen wird, weil ſie ſiegen muß. Wo iſt der Liberalismus, der heute hinter dem Ofen bleibt? Die Parole für den Kampf kann nicht mehr zweifelhaft ſein. Wer es ehrlich mit dem Liberalismus meint, wird eintreten müſſen für den geiſtigen, politiſchen und wirtſchaftlichen Fortſchritt, gegen die Reaktion in jeglicher Geſtalt. Das iſt die Parole, die für die Wahltaktik gilt. Wir geben uns keinen Illuſionen hin über das Wahlergebnis, aber wir haben auch keinen Grund, Trübſal zu blaſen, und wir hoffen, daß unſere Freunde unſere Parole in politiſchen Poſitionen behaupten und ſtärken werden, wenn ſie der Loſung folgen, die die einzige aller liberalen Männer iſt, der Loſung gegen die Reaktion für nationale Freiheit und Kultur.

Die „Berliner Volkszeitung" ſagt zum Wahlbeginn unter anderem folgendes:

Berlin, 25. Januar. Läßt ſich das deutſche Volk gemäß dem Wunſche der reaktionären Parteien durch die koloniale Militärfrage kleinſten Stils den Blick für die große Aufgabe der Zukunft trüben? Wählt das deutſche Volk heute, irregeführt durch ein Wahlparölchen, das die Aufmerkſamkeit von den großen Aufgaben der Zeit ablenkt, einen reaktionären Reichstag, dann beweiſt es dadurch, daß es in den drei Dutzend Jahren deutſcher Reichsgeſchichte noch nichts gelernt hat, trotz der bitteren Erfahrungen, die es mit dem Kartellreichstage unverſchwindbaren Angedenkens gemacht hat, nichts gelernt hat, trotz der reaktionären Leiſtungen des letzten Reichstages, der die Verteuerung aller Lebensmittel durch eine unerhörte Zöllner- und Liebesgabenpolitik auf das höchſte getrieben hat, nichts gelernt hat trotz der drückenden neuen Steuern, die dem Handel, dem Verkehr, der Erwerbstätigkeit vieler Kreiſe des Volkes die läſtigſten Feſſeln angelegt, die ſchwerſten Laſten aufgebürdet hat.

Durch die nationale Phraſe, die bisher noch ſtets und ſtändig dazu gemißbraucht worden iſt, alle Machinationen der Reaktion zu beſchönigen, will man die breiteſten Wählermaſſen dahin bringen, daß ſie vergeſſen, was ihnen die junkerlich-agrariſch-ultramontaniſch-nationalliberale Reaktion bisher angetan hat. Man will ſie künſtlich davon abhalten, den heutigen Tag zu betrachten als Tag der Abrechnung mit der Reaktion, als den Tag, den die gewaltige Kraft eines Stimmzettels zum Tag der Vergeltung machen kann, gewaltig, wenn die Stimmen der berechtigten Unzufriedenheit, des tiefbegründeten Unwillens, der ſtändig provozierten Entrüſtung über unſere reaktionären Zuſtände ſich millionenfach vereinigt zu einem „mene tekel" an die reaktionären Gewalten: Ihr ſeid gewogen und zu leicht befunden. Und nicht bloß zu einem Tage der Abrechnung, der Vergeltung ſoll der 25. Januar 1907 von allen unabhängigen, denkenden, politiſch geſchulten Wählern

Leopold II., König der Belgier — und der Franzosen.

Von dieſer ſeltſamen Kombination, die im Auguſt 1870 dem Kopf des franzöſiſchen Staatsmannes Thiers entſprungen ſein ſoll, erfahren wir jetzt zum erſten Male aus den Briefen des damaligen deutſchen Legationsſekretärs in London, Herrn v. Kuſſerow, die der unerſchöpfliche Poſchinger in den Annalen des Deutſchen Reichs veröffentlicht. Thiers äußerte den Gedanken in einer intimen Unterredung mit dem damals in Paris anweſenden Wiener Rothſchild gleich nach der Schlacht bei Wörth; zu Kuſſerows Kenntnis gelangte das Geſpräch durch den Rothſchildſchen Privatſekretär Wilhelm Betzold, der ihm davon in London am 14. Auguſt „ganz vertraulich, aber mit großer Beſtimmtheit" erzählte.

„Wenn der Kaiſer geſchlagen wird, iſt er verloren," meinte Thiers. „Gelänge es ihm noch, eine große Schlacht zu gewinnen, ſo würde dieſelbe Kanaille, die heute gegen ihn ſchreit, ſich wohl wieder für ihn erklären; aber für einen dauernden Erfolg der franzöſiſchen Waffen ſind nur ſehr geringe Ausſichten vorhanden."

„Und was dann?"

„Dann haben wir erſt einige Wochen oder Monate lang die Republik, nachher geben wir uns von neuem einen König. In erſter Linie ſind die Orléans da; aber wer weiß, ob ſich nicht ein Weg findet, zugleich einen König und eine Gebietsentſchädigung für die Verluſte zu erhalten, die Deutſchland, wenn es ſiegreich bleibt, uns auferlegen wird. Mit einem Worte, — wir könnten Leopolt 2. von Belgien zu unſerem König machen."

„Wie aber würden ſich Preußen und England dazu verhalten?"

„Beide würden damit zufrieden ſein, ſchon weil ſie die Errichtung der Republik in Frankreich nicht mit günſtigen Augen betrachten würden. Sodann aber würde Preußen mit dem Elſaß und ſonſtwo (Thiers deutete damit nach Betzolds Meinung auf Holland) abgefunden werden, und England ſähe in der Perſon Leopolds 2. und in der Kombination ſelbſt die beſte Bürgſchaft für einen dauernden Frieden, auf welchen es ihm vor allem ankommt. Was endlich dieſen Fürſten betrifft, ſo iſt er zwar ganz Belgier, aber auch ſehr ehrgeizig, und es wird ihn nicht viel Ueberwindung koſten, alles mit ſich machen zu laſſen."

Wie Kuſſerow mitteilt, dachte Betzold über den Ehrgeiz des Königs durchaus ebenſo. Er war einſt drei Monate lang des damaligen Prinzen Reiſebegleiter in Indien geweſen und kannte ihn genau; der Prinz habe damals ein Auge auf die holländiſchen Kolonien geworfen und hätte ſich nur ungern überzeugen laſſen, daß ein ſo kleines Land wie Belgien nicht in der Lage ſei, dauernd transatlantiſche Länder zu beſitzen. Kuſſerow fährt fort: „Hiernach würde alſo ſelbſt die orleaniſtiſche Partei eventuell die Familie Orleans preisgegeben haben, wenn dadurch eine Grenzerweiterung zu erlangen geweſen wäre, zumal die einſichtigeren Leute in Paris ſchon angefangen haben, das Elſaß und noch mehr verloren zu geben."

In der Vorausſetzung, daß ein ſiegreiches Deutſchland in die Vereinigung Belgiens mit Frankreich nicht willigen werde, wenn nicht Holland durch eine feſte Verbindung mit Deutſchland der Machtſphäre und dem politiſchen Einfluſſe Frankreichs entzogen würde, konnte Kuſſerow annehmen, „daß die rechtzeitige Kenntnis von der Exiſtenz einer ſolchen Kombination im Kopfe eines ſo einflußreichen Mannes wie Thiers unſerem verehrten Herrn Chef wenigſtens von Intereſſe ſein wird." Er richtete ſein Schreiben an den Legationsrat von Keudell, der ſich im preußiſchen Hauptquartier befand. Inwieweit Bismarck dieſer Anregung Folge gegeben, erfahren wir nicht. Ob ſolche Kombination die Franzoſen wirklich mit der Einbuße von Land und Leuten verſöhnt und das Verlangen nach Revanche in ihnen nicht hätte aufkommen laſſen, ſteht dahin. Der raſche Verlauf des Krieges aber und die Konſolidierung der Republik in Frankreich erſtickten den Thiers'ſchen Plan wohl ſchon im Keime.

Betrogene Herrscher.

Obwohl die „Großen" der Erde ſorgfältig behütet und zuweilen abgeſperrt werden, ſo ſind doch auch ſie vor der internationalen Zunft der Schwindler nicht bewahrt. Die Fälle, in denen Herrſcher Schwindlern zum Opfer fallen, ſind viel häufiger als man denkt, und als im allgemeinen an die Oeffentlichkeit dringt. So machte erſt vor kurzem der greiſe Kaiſer von Oeſterreich eine unliebſame Erfahrung dieſer Art. Trotz ſeines hohen Alters unternimmt er täglich einen Spaziergang in den Palaſtgärten der Hofburg. Auf einem dieſer Spaziergänge begegnete er zwei weißbärtigen Männern, die dem Ausſehen nach Veteranen waren. Sie ſalutierten und erzählten ihm auf Befragen, daß ſie Veteranen aus dem Kriege von 1848 ſeien. Ihre Erzählung war ſo mitleiderregend, daß der Kaiſer eine Anweiſung über 1000 Kronen ausſchrieb und einen Diener herbeirief, der das Geld ſogleich holen ſollte. Inzwiſchen plauderte er mit den Männern weiter und fragte ſie nach ihren Erlebniſſen im Dienſte. Dabei zeigten ſie ſich aber außerſtande, über gewiſſe Dinge Auskunft zu geben, verwirrten ſich in ihren Ausſagen immer mehr — und auf einmal machten ſie ſich aus dem Staube. Der Kaiſer war über dieſe Begebenheit ſehr erregt, ſandte den Leuten einen Adjutanten nach, und es gelang, ſie zu faſſen. Sie ſtellten ſich als zwei berufsmäßige Schwindler heraus, die ſich durch graue Bärte ehrwürdig gemacht hatten; jetzt ſitzen ſie im Gefängniſſe.

Ein ebenſo unangenehmes Erlebnis ganz ähnlicher Art hatte König Georg von Griechenland. Auf einem einſamen Spaziergange begegneten ihm fünf Offiziere, die die Gelegenheit ergriffen, um ihm Mitteilung zu machen, daß ihnen alles Avancement verſchloſſen ſei, weil es ihnen an Mitteln fehle. Der König war durch ihre Geſchichte bewegt und verſprach für ſie zu tun, was in ſeiner Macht ſtünde. Er forderte ſie auf, ihm in den Palaſt zu folgen, damit er von ihrem Namen und ihren näheren Verhältniſſen Kenntnis nähme. Das paßte aber den Herren nicht, ſie wurden ſehr zudringlich und drohten ſchließlich mit Gewalt. Zum Glück kam in dieſem kritiſchen Augenblick, als es bereits dunkelte, eine Abteilung Infanterie in der Nähe vorbei, die der König zu ſeinem Schutze herbeirufen konnte. Die vermeintlichen Offiziere erwieſen ſich als geübte Straßenräuber.

Dem Fürſten Ferdinand von Bulgarien ging ein Privatſekretär mit einer ganzen Anzahl wichtiger geheimer Schriftſtücke durch, die er ſich zu verſchaffen gewußt hatte. Von Wien aus ſchrieb er dann dem Fürſten und verlangte die Kleinigkeit von 800 000 Franks für die Auslieferung der Dokumente. Fürſt Ferdinand ſetzte die öſterreichiſche Polizei in Bewegung, aber der Erpreſſer hatte ſich bereits nach Rußland verzogen, und ſo hat laut „Schleſ. Ztg." der Fürſt ſchließlich doch ein recht hübſches Sümmchen bezahlen müſſen.

Bei dem Sultan haben es Schwindler inſofern ganz beſonders leicht, als ſeine nervöſe Furcht vor Verſchwörungen ſeine ſonſt ſo ſcharfe Intelligenz leicht blendet. So ſchrieb einmal ein ſinnreicher Spanier aus Barcelona an die Pforte, er habe eine große Verſchwörung gegen das Leben des Sultans entdeckt und ſei in der Lage, die Schuldigen auszuliefern, wenn man ihm 4000 Franks Vorſchuß auf die Reiſekoſten gebe. Der türkiſche Generalkonſul in Barcelona wurde angewieſen, die Summe auszuzahlen und dem Spanier außerdem noch fernere 2000 Franks in Ausſicht zu ſtellen, falls er ſein Verſprechen erfüllte. Der Spanier nahm vorläufig die 4000 Franks und ward nicht mehr geſehen gemacht werden, auch zu einem Tage des Vorbeugens, des Verhinderns, ja, des Verbietens kann und ſoll der 25. Januar 1907 geſtempelt werden. Wenn das deutſche Volk ſich aufrafft, ſeinem Willen mit dem Stimmzettel in der Hand nachdrücklich und energiſch Geltung zu verſchaffen, dann wird dieſer Wille zur Macht imſtande ſein, zu dekretieren: Bis hierher und nicht weiter!

Man hat davon geſprochen, daß als eine Lücke in der deutſchen Reichsverfaſſung der Mangel einer geſetzlich feſtgelegten Wahlpflicht empfunden wurde. O Pfui des ſtupiden Wählers, der durch den Büttel zur Wahlurne geſchleppt werden müßte. Ein Staatsbürger, der ſich nicht als unwürdiges Glied des Staatsganzen ſelbſt entehrt, der weiß, daß da, wo ein großes Recht verliehen iſt, ganz von ſelbſt eine große Pflicht nach Erfüllung ringt. Uns dünkt, jeder einzelne Wähler müßte heute vor unbezähmbarem Verlangen brennen, ſeinen Stimmzettel in die Wagſchale zu werfen, damit die Reaktion die Früchte ihrer Volksfeindſchaft ernte. Wer wird heute den Mut haben, daheim zu bleiben, wenn er dazu berufen iſt, an einer Kulturaufgabe mitzuarbeiten, indem er ſeinen unerbittlichen Richterſpruch fällt: Gegen die Parteien, die dem deutſchen Volke jahrlang die unſinnigſten Opfer zugunſten der klerikal-agrariſchen Vorherrſchaft rückſichtslos und übermütig auferlegt haben?

Kein Wähler, der auch nur die Umriſſe einer freiſinnigen, freiheitlichen Weltanſchauung begriffen hat, kann ſeine Stimme einem Kandidaten geben, deſſen Politik rechts vom Freiſinn ſteht. Auch kein Eigenbrödler, der unter der Maske der Volksfreiheit dicht vor die Wähler tritt, um ſie für ſeine politiſchen Sonderintereſſen zu gewinnen, darf unterſtützt werden, wenn er ſich nicht offen und ehrlich zu den einfachſten und elementarſten Anſchauungen eines entſchiedenen Liberalismus zu den demokratiſchen Grundſätzen einer aufrichtigen Volksfreundlichkeit bekennt.

In Berlin namentlich iſt es die Pflicht jedes verſtändigen Wählers, unter allen Umſtänden gegen die Kandidaten der reaktionären Parteien zu ſtimmen, damit auch in der Reichshauptſtadt deutlich die Antwort an die Regierung erfolgt. Die denkenden Elemente des Volkes haben die Reaktion ſatt bis zum Halſe, darum heißt heute die Parole: Nieder mit der Reaktion in jeglicher Geſtalt. Und das ſoll nicht nur in Berlin, ſondern überall ſo ſein. Nur wenn nach dieſer Parole überall mit eiſener Konſequenz gehandelt wird, kann der entſchieden liberale, der demokratiſche Gedanke in unſerem Volksleben ſich Bahn brechen. Verlangen, behalten, und zur höchſten Macht ſteigern, die ihm um der Zukunft und um des Geiſtes unſeres Volkes willen zukommt.

Die Berliner Morgenpoſt ſchreibt:

Auf zur Wahl!

Der Zufall einer Tagesſtimmung hat unſer Volk in die Schranken gefordert. Die Wähler folgen dem Rufe, der an ſie ergeht, um nunmehr den Kampf um des Vaterlandes Zukunft zu kämpfen. Dem guten Bürger iſt eine Reichstagswahl ein viel zu erhabener Akt ſtaatlicher Betätigung, als daß er ſie plötzlich im Hinblick auf eine Augenblicksfrage ausübt. Macht der Bürger von ſeinem Wahlrecht Gebrauch, ſo enthält ſeine Stimme ein Urteil und ein Wollen: Ein Urteil über das Vergangene und ein Wollen für die Zukunft. Möge das Urteil ein Verdikt bedeuten gegen allen geiſtigen Druck und möge das Wollen gerichtet ſein auf die Durchdringung unſeres geſamten wirtſchaftlichen Lebens in freiheitlichem Sinne.

Ob aber die Sehnſucht, die heute aus den Tiefen des Volkes klingt, auch Gehör finden werde, das hängt lediglich von der Wucht ab, mit der das Volk ſeine politiſche Sprache ſpricht. Ein Viertel aller politiſchen Wähler blieben bisher dieſer Bürgerpflicht fern. Aber wir hoffen, daß dieſe Millionenſchar bei der heutigen Entſcheidung den Weg zur Pflicht findet. Der Wahltag iſt der Tag der befreienden Tat, der Tag für den einzelnen, ſo mühelos und einfach zu vollbringen, für die Geſamtheit ſo groß und bedeutungsvoll. „Schützt unſere Freiheit mit der ſcharfen Waffe des Wahlrechts, ſchützt unſer Wahlrecht, indem ihr es gebraucht!“ Noch nie hat jemand ein Schwert zu beugen gewagt, das vom Arme eines mutigen Mannes geſchwungen wird. Das Wahlrecht iſt unſere Wehr, wehrlos — ehrlich. Darum muß heute der rechte Mann zum Kampfe heraus. Auf zur Wahl!

Des weiteren ſchreibt die „Berl. Morgenpoſt“:

Friſches Blut!

Nach kurzen Wochen heißen Kampfes fällt heute die Entſcheidung. Heute iſt jeder ein Stück König, ein jeder beſtimmt, an ſeinem Teil mitzuwirken, wie ſich die politiſchen Geſchicke Deutſchlands geſtalten werden.

Wenn nicht alles trügt, wird die Partei der Nichtnörgler erheblich zuſammenſchmelzen. Noch niemals iſt in allen Schichten der Bevölkerung ein ſo reger Gemeinſinn geltend geweſen wie jetzt, und nirgends hört man mehr auf die Aufforderung, das Staatsbürgerrecht auszuüben, die troſtloſe Antwort: „Ach, was hat denn das für einen Zweck?“ Friſches politiſches Blut iſt in die Wählermaſſen geführt, und am heutigen Tage wird dieſer ſprießende Lebensſaft ſich im Ringen und Kämpfen aller großer Parteien betätigen. Friſches Blut wünſchen wir aber dem neu zu erkürenden Reichstage. Die großen Parlamentarier, auf deren Stimme Deutſchland, die Welt lauſchte, ſind ſeltener, immer ſeltener geworden. Die führenden Geiſter hatten ſich zurückgezogen und das Feld den Männern der politiſchen Reaktion überlaſſen. Das Wort von dem „Sinken des Niveaus des Reichstages“, obwohl es vielfach nur zur Diskreditierung der parlamentariſchen Arbeit überhaupt gebraucht wurde, entbehre nicht ganz einer gewiſſen Berechtigung. Jedenfalls iſt dem neuen Reichstage eine Blutauffriſchung, eine Zuführung von bedeutenden oder originellen Männern, von Männern, die eine neue eigene Note in das Reichstagskonzert einbringen, dringend zu wünſchen.

Die „Nationalzeitung“ ſagt:

„Wer Herr im Hauſe ſein ſoll, ob Kaiſertum und verfaſſungsmäßige Reichsgewalt oder Schwarze und rote Internationale- darüber ſoll das reichstreue Bürgertum, das die Mehrheit hat, ſoweit es ſie haben will, morgen das entſcheidende Wort ſprechen. Schmach über jeden, der an ſolchem Tage verdroſſen hinterm Ofen hocken bleibt.“

Die „Deutſche Tagesztg.“ bemerkt:

Ueberſchwengliche Erwartungen hegen wir nicht, dazu fehlt uns der Optimismus, der angeſichts der jetzigen Verhältniſſe nur der an Erfahrung armen Jugend eigen ſein kann. Wir möchten aber ebenſo vor der lärmenden und abſtumpfenden Schwarſeherei warnen, die ihre eigene Läſſigkeit durch den Gedanken entſchuldigt, daß es doch nicht beſſer werden könne. Hoffnungsloſigkeit iſt die Schrittmacherin des Mißerfolges. Nur wer mit Ernſt und männlicher Hoffnung in den Kampf zieht, kann auf Sieg rechnen. Unſere Leſer ſind politiſch zu geſchult, als daß wir ſie mit Schlagworten bearbeiten könnten. Wir beſchränken uns darauf, ſie angeſichts der Entſcheidung nochmals an die Pflicht zu gemahnen.

Kölniſche Zeitung:

Am 25. Januar 1077 ſtand Heinrich 4., deutſcher Kaiſer, im Hofe von Kanoſſa. Es war einer der dunkelſten Tage deutſcher Geſchichte, die Unterwerfung des deutſchen Kaiſertums unter den mittelalterlichen Ultramontanismus. Soll der 25. Januar 1907 wiederum ein dunkler Tag in der Geſchichte unſeres Volkes ſein? Soll er unſere Unterwerfung unter den modernen Ultramontanismus beſiegeln? Oder ſoll er ein Rachetag ſein für jene Schmach, ein ſchwarzer Tag für den antinationalen Ultramontanismus, aber ein Siegestag für das freie, Deutſche Reich? Deutſche Wähler, gebt heute ſelber die Antwort darauf!

Rheiniſch-Weſtf. Zeitung:

Sollte die Haupt- und Stichwahl keine nationale Mehrheit bringen, ſo muß ſie doch der Regierung den Mut geben, auf der neuen Bahn fortzuſchreiten. Denn nur im Bunde mit den nationalen Elementen iſt es auf die Dauer möglich, das Deutſche Reich angeſehen, mächtig und glücklich zu machen. Wer heut ſein Wahlrecht nicht ausübt, der begibt ſich des Rechtes über Deutſchlands Wohl und Wehe fernerhin mitzuſprechen, der wird einſt, wenn unſer Volk einmal von ſchweren Schickſalsſchlägen getroffen werden ſollte, ſich ſagen müſſen, daß er dieſe mitverſchuldet habe.

Froſtſchäden in der Königsberger Garniſon.

Königsberg, 24. Januar. Zahlreiche Froſtſchäden haben ſich am Montag auf einer bei Quednau abgehaltenen Felddienſtübung gemiſchter Truppenteile der hieſigen Garniſon ereignet. Durch die unerwartet eingetretene ſcharfe Kälte von etwa 20 Grad wurden 152 Fälle von Froſtſchäden bei Mannſchaften verurſacht. Fünf Mann wurden ins Garniſonlazarett gebracht, ihre Entlaſſung dürfte in 3 bis 4 Wochen erfolgen. Die übrigen Mannſchaften wurden als Revierkranke behandelt; der größte Teil von ihnen iſt bereits als geheilt entlaſſen worden. Die noch nicht Entlaſſenen ſind, weil gleichfalls nur leicht erkrankt, nur vom Außendienſt befreit. Schwere Fälle liegen auch bei den Lazarettkranken nicht vor.

Schwindlerunweſen in einer deutſchen Kolonie.

Die deutſche Kolonie in San Joſe de Coſta Rica iſt kürzlich durch zwei Schwindler unſicher gemacht worden, vor denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ warnt. Der eine, Max Lutze alias Ehlers, 33 Jahre alt, im Königreich Sachſen gebürtig, der andere, Heinrich Hammer aus Geſeke in Weſtfalen.

Schreckliche Exploſion.

Aus Colorado wird telegraphiert, daß bei einer Exploſion von Zündſtoff in einem Bergwerk 24 Perſonen ums Leben kamen.

Schiffskataſtrophe.

Konſtantinopel, 25. Jan. Das Segelſchiff „Galathe“ der franzöſiſchen Dampfergeſellſchaft, das von Koclu nach Eregla im Schwarzen Meer geſehen wurde, iſt mit 60 Arbeitern geſunken. Es iſt noch unbekannt, ob jemand gerettet worden iſt.

Der Schulſtreik.

Thorn, 24. Jan. Die königliche Regierung in Bromberg hat angeordnet, daß die polniſchen Schulkinder, die über dem 1. Februar im Streik verharren, zu Oſtern weder verſetzt noch entlaſſen werden dürfen. Auch ſollen für die Schulen, deren Kinder nicht zum Gehorſam zurückkehren, alle Vergünſtigungen in Bezug auf landwirtſchaftliche Arbeiten, Einrichtungen für den Halbtagsunterricht für den Sommer wegfallen.

Die Gneſener Strafkammer verhandelte heute über einen aus dem polniſchen Schulſtreik hervorgegangenen Prozeß. Propſt Pietrowicz wurde auf Grund der Paragraphen 110 und 130 a wegen Aufforderung zum Ungehorſam, begangen durch eine Predigt in der hieſigen Michaelskirche, und durch Verteilung von Zetteln in der Sakriſtei, die auf den Schulſtreik Bezug hatten, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Drechsler Wirbinski und Töpfer Biſiekewicz wurden zu je 100 Mark und 2 Frauen zu je 50 Mark Geldſtrafe verurteilt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 25. Januar.

Reichstagswahl. Wie aus einer Bekanntmachung des Magiſtrats hervorgeht, iſt im 3. Wahlbezirk Herr Fabrikant Ernſt Wilhelm Vogel und im 30. Wahlbezirk Herr Rentner Franz Krahn als ſtellvertretender Wahlvorſteher ernannt.

Beſtätigungen. Die Wahl des zum Magiſtratsmitgliede hierſelbſt anſtelle des ausgeſchiedenen Stadtrats de Weldige-Cremer gewählten Stadtrats Dr. jur. Glum in Flensburg iſt von dem Herrn Regierungs-Präſidenten in Arnsberg beſtätigt worden. Dem Vernehmen nach wird Herr Dr. Glum zum 1. März d. J. ſein hieſiges Amt antreten.

Hochbauamt. Um der Bürgerſchaft Gelegenheit zu geben, die mit Außendienſt betrauten techniſchen Beamten des Hochbauamts in ihren Dienſträumen antreffen zu können, ſind für die betreffenden Ingenieure, Stadtarchitekten, bauleitenden Architekten, Baupolizeikommiſſare und Bauaufſeher beſondere Sprechſtunden und zwar für die Monate Dezember und Januar von 8½ bis 9½ Uhr, für die übrigen Monate von 8 bis 9 Uhr Vormittags angeſetzt.

In der Funke'ſchen Mordſache fand geſtern Nachmittag 2¼ Uhr in Altenderne-Oberbecker am Tatorte Lokaltermin ſtatt. Die Täter Jutowski u. Hake wurden durch Polizeibeamte vorgeführt und dann wieder ins Gerichtsgefängnis zurückgebracht. Wie verlautet, ſoll Hake bei dieſem Termine die Hauptſchuld auf ſich genommen haben.

Folgen des Leichtſinns. Die bei einer hieſigen Firma in Stellung befindliche 16jährige Verkäuferin Paula Steinſik betrat verbotswidrig einen Fahrſtuhl und ſetzte den Mechanismus in Betrieb. Da ſie mit demſelben aber nicht genügend vertraut war, um denſelben zum Stillſtand zu bringen, ſprang ſie kurzer Hand aus dem in Fahrt befindlichen Aufzug, wodurch ſie ſich einen komplizierten Schädelbruch zuzog. Schwer verletzt wurde das bedauernswerte Mädchen mittels Krankenwagens in das Luiſenhoſpital übergeführt.

Ein ſchweres Eiſenbahnunglück, das leicht verhängnisvolle Folgen hätte nach ſich ziehen können, ereignete ſich geſtern Mittag kurz nach 1 Uhr auf der alten Station Langendreer-Nord. Der 1,12 Uhr in Langendreer-Nord fällige Perſonenzug Köln-Altenbeken fuhr auf acht im Gleis 2 ſtehende Güterwagen. Von der Maſchine wurden nur die vorderen Keſſelräder demoliert, und Heizer und Lokomotivführer kamen glücklicherweiſe mit dem bloßen Schrecken davon. Dagegen ſchob ſich der Gepäckwagen in das erſte Abteil des folgenden Perſonenwagens dritter Klaſſe, in dem ſich der Bergſchüler Obermeyer aus Dortmund befand. Der Bedauernswerte geriet in die Klemme und erlitt eine nicht unerhebliche Rippenquetſchung. Der Sanitätswagen der Langendreer-Berufsfeuerwehr war baldigſt requiriert, der den Verletzten nach Dortmund transportierte und in das hieſige Krankenhaus der barmherzigen Brüder einlieferte. Die Quetſchung gibt jedoch zu ernſten Beſorgniſſen keinen Anlaß. Erfreulicherweiſe ſind weitere Verletzungen nicht vorgekommen, dagegen iſt der Materialſchaden ein nicht geringer. Von den acht Güterwagen wurden die erſten vier arg mitgenommen. Die erſten drei Wagen, von denen der vorderſte leer und die beiden anderen mit Kohlen beladen waren, wurden total demoliert, wogegen der vierte, ein Bahnmeiſterwagen, mit geringen Beſchädigungen der vorderen Axe davonkam. Die Unfallſtätte glich einem Trümmerhaufen. Die drei vorderen Güterwagen hatten ſich vollſtändig übereinandergeſchoben, die Holzteile der Wagen ſind in tauſend Stücke geſplittert, die Eiſenteile wie Puffer, Stangen ſind wie Streichhölzer geknickt oder verbogen. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde ſchnellſtens begonnen. Man hatte 2 Kolonnen Bahnarbeiter, eine aus Dortmund-Süd, die andere aus Langendreer-Süd, zuſammen etwa 26 Mann, bald an der Arbeit. Gegen 4 Uhr konnte die Maſchine mit den beſchädigten Gepäck- und Perſonenwagen in die Reparaturwerkſtätte geſchleppt werden. Die Aufräumungsarbeiten der Trümmer der Güterwagen waren ſpät abends noch nicht beendet. Es koſtete die größte Mühe, die ineinandergeſchobenen Wagen loszubekommen und erſt gegen 7 Uhr abends gelang es durch Vorſpann einer Lokomotive, die Ueberbleibſel des erſten Waggons aus dem Trümmerberg zu ziehen und nach einer weiteren Stunde hatte man alle drei Wagen frei liegen, die ein wüſtes Bild der Zerſtörung boten. Die Schuld an dem Unglück trifft keineswegs den Zugführer, da das Einfahrtsſignal gezogen war und die Wagen vom Perſonenzuge aus nicht geſehen werden konnten. Trotzdem gelang es dem geiſtesgegenwärtigen Manne noch im letzten Augenblick, durch Bremſen ein größeres Unglück zu verhüten.

Aufgepaßt. Wie wir hören, ſind die Etagendiebe noch nicht gefaßt, ſondern ſie führen ihre Diebſtähle noch in frecher Weiſe in hieſiger Stadt aus. Wie ſchon berichtet, ſind Familien verſchiedener Stadtteile von den raffinierten Spitzbuben heimgeſucht worden. Dieſe kundſchaften die Abweſenheit der Familien aus und vollführen dann — meiſtens Nachmittags — ihre Diebſtähle in aller Gemütsruhe. Die verſchloſſenen Türen werden mittels Dietrichs und Nachſchlüſſels geöffnet, während die Behälter erbrochen und durchwühlt werden. Die Spitzbuben haben ihr Augenmerk hauptſächlich auf abgeſchloſſene Etagenwohnungen gerichtet, wie ſie es denn auch überhaupt nur auf Geld und Wertſachen abgeſehen haben. Wir unterlaſſen nicht, nochmals unſere Leſer auf derartige Diebereien aufmerkſam zu machen und ſie zur nötigen Vorſicht anzuhalten!

Einen jähen Tod erlitt der hier bekannte Kupferſchmiedemeiſter Janſſen, Kuckelke wohnhaft. Am Mittwoch Abend hatte er nach einem Neubau bei Zeche „Scharnhorſt“ verſchiedene Materialien geſchafft und fuhr ſpäter mit einem Fuhrwerk nach Hauſe zurück. Im Wambelerholz geriet eines der Räder in eine tiefe Stelle und durch dieſe Erſchütterung fiel Janſſen rücklings vom Wagen auf die hartgefrorene Landſtraße. Schwer verletzt ſchaffte man ihn nach Hauſe, wo er nach einigen Stunden ſtarb.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten ſiehe 2. Blatt.)

Weſtfalen und Rheinland.

Dorſtfeld, 23. Jan. (Tod in der Grube.) Der Keſſelheizer Auguſt Malinka aus Barop kam heute morgen auf Zeche „Dorſtfeld“, Schacht 2, unter den Förderkorb des Aufzuges, wobei er eine Bruſtquetſchung erhielt, welche den ſofortigen Tod zur Folge hatte. M. hinterläßt fünf unmündige Kinder.

Recklinghauſen, 24. Jan. (Der Kälte zum Opfer gefallen.) Auf der Hohenhorſterheide iſt die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden, der der Kälte zum Opfer gefallen iſt.

Münſter, 23. Jan. (Den Schlußakt der Vellerner Spukgeſchichte) bildete die heutige Verhandlung gegen die Witwe des Landwirts W. wegen Beſtechung der beiden Gendarme S. und E., indem ſie ihnen die Aktien im Nominalbetrage von 30 000 Mark, die nach dem heutigen Kurſe ein Kapital von etwas über 50 000 Mark darſtellen, aushändigte, um die Beamten dadurch zu beſtimmen, ihre Tochter, von der der ganze „Spuk“ ausging, nicht zur Anzeige zu bringen. Die Angeklagte, die während der ganzen Verhandlung weinend auf der Anklagebank ſaß, war kaum imſtande, ſich auf die Anklage zu erklären. Ihre Verteidigung ging in der Hauptſache dahin, ſie ſei durch das Treiben des „Spuks“, der die ganze Gegend in Furcht und Schrecken verſetzt hat, und nicht zum letzten durch die Enthüllung, daß ihre eigene Tochter das Unheil angerichtet, in eine derartige Aufregung geraten, daß ſie ſich über ihre Handlungsweiſe nicht klar geworden ſei. Auch habe ſie die Beamten nicht zur Verletzung einer Dienſtpflicht verleiten wollen, ſondern ſie ſei nur beſtrebt geweſen, die Tat ihrer Tochter nicht unter das Publikum kommen zu laſſen.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte für das Gericht ein begründeter Zweifel daran, daß die Beamten, wie ſie ja heute ſelbſt zugeben, Anzeige über den Fall erſtatten mußten, und wenn ſie dies nicht taten, ſich einer Verletzung der Dienſtpflicht ſchuldig machten, nicht obwalten. Das iſt auch die daß ein Gendarm verpflichtet iſt, Straftaten, die er ermittelt hat, zur Anzeige zu bringen. Sie hat durch die Hingabe des Geldes nicht nur dafür ſorgen wollen, daß es kein Gerede unter den Leuten gäbe, ſondern ſie hat verhüten wollen, daß ihre Tochter ins Gefängnis käme, wie dies aus ihrer Frage an dieſe: „Was willſt Du lieber, Dein Vermögen hergeben, oder ins Gefängnis?“ klar zutage tritt. Was ihre weitere Behauptung, ſie habe ſich in einer ſolchen Aufregung befunden, daß ſie ſich über ihre Handlungsweiſe gar nicht klar geworden ſei, anbetraf, ſo wurde dieſe hinfällig durch den großen Zeitraum, der zwiſchen der erſten Unterredung mit den Gendarmen am 20. Dezember lag und dem Tage (2. Dezember nachmittags), an dem ſie dieſen das Geld aushändigte. Sie hatte alſo hinreichende Zeit, ruhig über die Sache nachzudenken.

Nach alledem ſtand es feſt, daß ſie die Gendarmen bewußt rechtswidrig verleitet hat, die Anzeige zu unterlaſſen und ſich ſomit der Beſtechung ſchuldig gemacht hat. Bei Abmeſſung der Strafe fiel für die Angeklagte mildernd ins Gewicht, daß ſie wohl das Opfer der Gendarmen geworden iſt — dieſe hatten bekanntlich jeder 20 000 Mk. gefordert — und ſie durch die plötzliche Entdeckung der Tat ihrer Tochter in Erregung geraten war. Das Urteil lautete, laut Münſt. Anz., auf 10 Mark Geldſtrafe. Gleichzeitig wurden die Aktien (gemäß Paragr. 335 Str. G. B.) dem Staate für verfallen erklärt. Der Staatsanwalt hatte eine Geldſtrafe von 100 Mk. beantragt.

Aus dem Gerichtsſaal.

Erſte Strafkammer.

Dortmund, 24. Januar.

Wegen Logisdiebſtähle hatten ſich der Former Franz Ihling und der Arbeiter Johann Jordan, beide von hier, zu verantworten. Sie ſtahlen mehreren Leuten Effekten aus ihren Kammern. Erſterer wurde zu ſechs Monaten, der zweite zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf verſchiedenen Bauſtellen ſtahlen die Klempnergeſellen Wilhelm Lange und Paul Johr von hier Meſſinggegenſtände, Zink- und Walzblech. Die Angeklagten wurden überführt und erſterer zu drei Monaten, der zweite zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermiſchtes.

Berlin, 24. Januar. Zwei Lehrlinge durch Kohlendunſt erſtickt. In Lankwitz ſind heute Nacht zwei Lehrlinge durch Einatmen von Kohlendunſt ums Leben gekommen, während ein dritter ſchwer erkrankt nach dem Krankenhauſe überführt werden mußte. Der erſchütternde Vorfall wirft ein grelles Licht auf die Wohnungsverhältniſſe, unter denen Lehrlinge vielfach gehalten werden.

— (Bei lebendigem Leibe geröſtet.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: In Mücke (Oberheſſen) fiel eine Briefträgerfrau während eines epileptiſchen Anfalles auf den glühenden Ofen und wurde bei lebendigem Leibe geröſtet.

— (Der Mörder des Schutzmanns Tag und ſeine Komplicen.) Aus Leipzig wird berichtet: Vor der Strafkammer in Leipzig haben ſich in einem geſtern begonnenen und auf mehrere Tage anberaumten Strafprozeß die Komplicen des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Tiſchlers Köhler, der den Leipziger Schutzmann Tag erſchoß, zu verantworten. Es ſind dieſes der Schloſſer Reetz und der Handelsmann Schmidt aus Berlin ſowie die Proſtituierten Johanna Lange aus Dortmund, die frühere Geliebte Köhlers, und Dora Hannebutt aus Hannover. Die beiden erſten ſollen zuſammen mit Köhler eine große Anzahl Einbrüche verübt haben, die Lange und Hannebutt werden der Hehlerei beſchuldigt. Hauptzeuge iſt der aus dem Waldheimer Zuchthauſe vorgeführte Köhler der erſt vor kurzem das Geſtändnis eines neuen Mordes abgelegt hat. Köhler, der die Angeklagten nach Möglichkeit zu entlaſten ſuchte, machte den Eindruck eines körperlich vollſtändig herabgekommenen Menſchen, dem nur noch eine kurze Lebenszeit beſchieden iſt. Eigentlich gehörte er im gegenwärtigen Prozeſſe als Haupttäter auf die Anklagebank. Da er jedoch außer zu lebenslänglichem Zuchthauſe zu weiteren zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden iſt, iſt das Verfahren gegen ihn eingeſtellt worden.

— (Das Alter unſerer Zeitungen.) In dem "Der Zeitungsverlag" betitelten Organ des Vereins deutſcher Zeitungsverleger hat Robert Kootz eine recht intereſſante Zuſammenſtellung über diejenigen Zeitungen Deutſchlands gegeben, die auf ein mindeſtens hundertjähriges Beſtehen zurückblicken können. An der Spitze dieſer Ueberſicht, die nachträglich im Börſenblatt für den deutſchen Buchhandel von dem Verfaſſer noch ergänzt worden iſt, ſteht die Magdeburgiſche Zeitung, die wahrſcheinlich im Jahre 1626 zuerſt erſchienen iſt. An zweiter Stelle folgt die Augsburger Abendzeitung, die gleichfalls noch unter den Stürmen des dreißigjährigen Krieges, wahrſcheinlich 1627, entſtanden iſt. An dritter Stelle folgt die Kölniſche Zeitung mit dem Jahre 1651, dann ſchließen ſich an aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Leipziger Zeitung 1660, die Königsberger Hartungſche Zeitung gleichfalls 1660, die Jenaiſche Zeitung 1674, die Hanauer Zeitung 1678, die Gothaiſche Zeitung 1691, die Augsburger Poſtzeitung 1695; von der Königsberger Hartungſchen Zeitung und den beiden zuletzt genannten ſteht das Gründungsjahr noch nicht mit Sicherheit feſt. Im 18. Jahrhundert eröffnet die Voſſiſche mit dem Jahre 1704 den Reigen, dann folgen 20 Zeitungen aus der erſten und 61 aus der zweiten Hälfte dieſes Jahrhunderts. In der Zeit von 1800 bis 1806 ſind nicht weniger als 24 neue Blätter gegründet worden, die ſich bis heute behauptet haben. Dieſen zahlreichen Zeitungen Deutſchlands ſtehen nur drei in Oeſterreich-Ungarn gegenüber, die ſich eines Alters von hundert Jahren rühmen können: die Wiener Zeitung 1703, die Preßburger 1762 und die Salzburger 1774. Zu den 115 über hundert Jahre alten deutſchen Zeitungen kommen noch vier rein amtliche Blätter und ein Anzeigenblatt, das Karlsruher Tageblatt, am 1. Januar konnte auch das parteiloſe Rendsburger Wochenblatt ſich zu den Hundertjährigen rechnen. Ohne Unterbrechung ſind bei weitem nicht alle dieſe Zeitungen erſchienen, eine Angabl haben auch im Laufe der Zeit mancherlei Wandlungen durchgemacht. Der Parteirichtung nach ſind heute 34 nationalliberal, 30 liberal und 14 konſervativ; als parteilos ſind 21 und als amtlich 15 ermittelt, 7 ſind Organe des Zentrums, 3 des Freiſinns und 1 der Süddeutſchen Volkspartei. Die intereſſanten Ausführungen beruhen bei 47 Zeitungen auf Feſtſchriften, Feſtnummern und Aufſätzen geſchichtlichen Inhalts, die von dem betreffenden Verlag ſelbſt veranlaßt ſind; bei 7 Zeitungen ſteht das Gründungsjahr nicht ganz feſt, bei einer, der Rheiniſch-Weſtfäliſchen Zeitung, die die Aufzählung beim 18. Jahrhundert beſchließt, hat ſich die Zeit der Gründung nicht näher ermitteln laſſen. Die fleißige Zuſammenſtellung wird wohl nur noch in vereinzelten Fällen der Ergänzung und Richtigſtellung bedürfen, ſo z. B. bei den „Anzeigen für das Fürſtentum Schaumburg-Lippe“, die den Titel führen „Anzeigen des Fürſtentums Schaumburg-Lippe“ die Nummer am 4. Januar 1795 erſchienen iſt, nicht ſchon 1794.

— (Des Löwen Edelmut) iſt wohl nicht nur eine Erfindung der Tierfabel und der Leſebuchverfaſſer. Im Löwenhaus zu Schönbrunn habe ich nämlich jüngſt folgendes beobachten können: Im Löwenkäfig befanden ſich der Löwe, ein Prachtexemplar, und zwei Löwinnen, von denen die eine ganz das Ausſehen einer Löwen-Xantippe hatte. Der Herr Löwe lag inmitten von Stroh und machte auch nicht die geringſte Bewegung den Beſchauern gegenüber. So wie ſich aber einer der beiden Wärter, die den Eindruck gutmütiger Männer hervorriefen, in der Nähe ſehen ließ, fuhr der Löwe auf, grollte mit Donnerſtimme und ſchlug mit der Tatze. Der jüngere der Wärter ſprach ihm begütigend zu und ſagte in ſeinem gemütlichen Wieneriſch: „Sei ſtat, du alter Brummbär. Wir haben's ja nur gut gemeint mit dir.“ Der Löwe aber murrte und fauchte weiter, bis ſich der Wärter wieder entfernt hatte. Und was war der Grund? Der Löwe pflegte im Käfig hin und her zu trollen. Allemal nun, wenn er der Löwen-Xantippe zu nahe kam, fauchte die ihn an, biß nach ihm und ſchlug ihn ſogar mit der Tatze, wiewohl er ihr alle Hochachtung erwies. Auf ihre Bosheit ging er gar nicht ein, obſchon ſie ſich ihm recht empfindlich machte. Als die zankſüchtige Gattin es aber zu toll trieb, da griffen die beiden Wärter ein und verſetzten der Löwin einige tüchtige Hiebe. Und was geſchah nun? Statt daß der Herr Gemahl das mit Dank hätte begrüßen ſollen, nahm er ſeinen weiblichen Quälgeiſt in Schutz und zeigte ſich ſofort den Wärtern gegenüber ſtark beleidigt und entrüſtet. „Es dauert allemal faſt zwei Stunden, bevor er uns das vergeſſen hat, und wir meinen es doch gut mit ihm, denn ſie plagt ihn ſo viel,“ erzählte mir der Wärter, als ich, befremdet von der Erſcheinung, nach der Urſache fragte. Mag man das nun Gutmütigkeit, Galanterie oder Edelſinn nennen ein hübſcher Zug war es von dem Löwen. Man ſollte doch denken, ſolch ein Benehmen müßte ſelbſt eine Löwen-Xantippe rühren. Aber wer das glaubt, kennt die Weiber — pardon die Löwinnen nicht.

— (Große Poſtdefraudation in Bayern.) In Schwabmünchen wurde wie Telegramm aus München meldet, der Poſtadjunkt Böckl verhaftet, der ſich durch gefälſchte, verhundertfachte, an eine Münchener Bank unter Deckadreſſe eingeſchickte Poſtanweiſung bei dieſer allmählich ein Guthaben von 180 000 Mark angelegt hatte. Das Geld ließ er dann wieder unter der Adreſſe Leutnant Scharrer im Truppenlager Lechfeld, poſtlagernd Schwabmünchen“ allmählich zurückkommen, um ſich die Wertſendungen ſelbſt auszuhändigen. Dem Poſtamtsvorſtand fielen ſchließlich die regen Geldtransaktionen eines im Truppenlager Lechfeld gar nicht exiſtierenden Leutnants auf, und er inſtruierte, immer noch ahnungslos, den Poſtadjunkten, daß dem Leutnant Scharrer Geldſendungen künftig immer nur gegen gehörige Legitimation ausgeliefert werden dürften. Daraufhin entfernte ſich der Pſeudoleutnant heimlich und konnte infolge telephoniſcher Recherchen in Mindlheim verhaftet werden. Er war zuerſt mit 12 000 Mark in einer eiſernen Kaſette bis nach Türkheim gelaufen und hatte dort ein Fuhrwerk zur Weiterreiſe genommen.

Letzte Nachrichten und Depeſchen.

Berlin, 24. Jan. Kolonialdirektor Dernburg machte heute auf der Rückreiſe von Stuttgart nach Berlin noch in Karlsruhe Station, um dem Großherzog von Baden auf deſſen Wunſch Vortrag zu halten. Der ſchwäbiſche Merkur und andere Blätter konſtatieren den gewaltigen Eindruck der Stuttgarter Rede Dernburgs: mit Recht habe ihn Oberlandesgerichtsrat Dr. v. Rupp der Verſammlung als „Mann klaren Blicks, der Kraft und der Tat“ vorgeſtellt. Die felſenfeſte Ueberzeugung verleihe ſeiner ſchlichten Sprache wuchtige Gewalt.

München, 24. Januar. Eine Charakteriſtik des Redners Dernburg geben die Münchener Neueſten Nachrichten unter dem Eindruck der Münchener Rede:

> Dernburg iſt kein Redner im landläufigen Sinne, er verſchmäht rhetoriſche Künſteleien, aber er ſpricht klar und verſtändlich; deutlich und präzis ſteht Satz neben Satz, wird Folgerung auf Folgerung gezogen. Strenge Sachlichkeit, ſcharfe logiſche Deduktion iſt der Haupteindruck, den man beim Hören von Dernburgs Worten erhält. Sie erklären auch die Leichtigkeit, mit der das Publikum den Darlegungen folgen konnte, ſie erzeugen jene intenſive ununterbrochene Aufmerkſamkeit der Tauſende. Die mit einer gewiſſen Bonhommie vorgebrachten ſarkaſtiſchen und ironiſchen Wendungen verrieten in der Art, wie ſie zum Vortrag kamen, einen ſympathiſchen Einſchlag ſüddeutſchen Humors; ähnliches trat auch in einigen ſprachlichen Eigenheiten zutage. Und eines trat vor allem aufs klarſte hervor. Mag das, was Dernburg berechnet und plant, von der Zukunft beſtätigt oder widerlegt werden, der Mann glaubt, was er ſagt, es lebt in ihm das heilige Feuer einer feſten Ueberzeugung, deswegen reißt er die Zuhörer mit ſich fort, deswegen hat er auch die frageloſen Erfolge, die er ſchon erzielt hat. Das Bild, das Dernburg in anderem Sinne anwandte: „ein Fanal, das leuchtet hell wie elektriſches Licht, und dabei kalt iſt wie die Wahrheit“, dürfte das Ideal Dernburgſcher Männlichkeit bedeuten.

Wien, 21. Jan. Bei den geſtrigen Ausſchreitungen der rutheniſchen Studenten in der Lemberger Univerſität wurde nach der N. Fr. Pr. auch das Kaiſerporträt zerriſſen und die Kaiſerbüſte zertrümmert. Zu den Bildern, die durch Revolverſchüſſe durchlöchert und mit Meſſern zerſchnitten worden ſind gehört auch das vom Wiener Maler Pochwalski gemalte Porträt des früheren Lemberger Profeſſors und ſpäteren Finanzminiſters und Direktors der öſterreichiſch-ungariſchen Bank Bilinski und das Porträt des früheren Statthalters Pyninski von Auguſtinovicz. Drei rutheniſche Studenten wurden als Rädelsführer des Exzeſſes dem Strafgericht übergeben. Der Statthalter Graf Potocki, der zum Kaiſer nach Wien berufen war, kehrte heute nach Lemberg zurück.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 24. Januar. (Börſe.) Die flüſſigere Geldmarktlage behauptete ſich auch heute. Die leitenden Bankaktien ſchwankten um kleine Bruchteile meiſt nach unten. Von amerikaniſchen Eiſenbahnaktien verloren Kanada vorübergehend 2 Prozent, gewannen aber dann davon wieder ⅓ Prozent zurück. Baltimore etwa ½ Prozent niedriger; dagegen Pennſylvania etwas über geſtern. Von ſonſtigen Transportwerten büßten Lombarden ½ Prozent ein. Die übrigen Werte dieſer Gattung blieben behauptet.

Wählt Rechtsanwalt Pork!

(2086

Das liberale Wahlkomitee.

Sofort geſucht:
1 Köchin, 5 Dienſtmädchen nach auswärts. (6328
Frau Gertr. Thielmann,
Stellenvermittlerin, Münſterſt. 69

Geſucht:
2 Köchinnen, 40 Mark,
3 Buffetfräuleins,
2 Zimmermädchen,
1 kalte Mamſell,
1 Plätterin für Hotel,
2 Kaſſiererinnen für Café,
3 junge Hausdiener.

Johann Hucsmann
Stellenvermittler u. Bureauchef des Deutſchen Kellner-Bundes,
Burgwall 6. Tel. 2800.

Arbeitsnachweis-Nebenſt. der Landwirtſchaftskammer, Dortmund, Kielſtraße 27, vermittelt ſchnell Stellung und Dienſtperſonen.

Amme.
Zum baldigen Eintritt eine geſunde, freundliche, propere **Amme geſucht.** Schr. Ang. unter **B. D. 2271** an die Geſchſt. d. Z. (2951

Stellengesuche

Junger Bautechniker flotter Zeichner u. ſicher in Statik mit 3 Semeſt. Bauſchule, ſucht z. 1. April Stellung. Offerten zu ſenden an **Adolf Tänzer,** Roda, S.-A., Kreuzgaſſe 295. (6303

Ein zuverl. u. kautf. Mann ſucht **Kassiererstelle** oder ſonſtigen Vertrauenspoſten, evtl. ſofort. Schr. Ang. unt. **J. 613** an die Geſchſt. (6380

Militäranwärter, 38 J., verh., ſ. Stell. als Verwalter, Portier, Bureaudiener od. ähnl. Poſten bei beſch. Anſpr. Antritt k. ſof. erfolgen. Schr. Ang. u. **S. O. 2296** an d. G. d. Ztg.

Bäckergehülfe der auch in Konditorei erf. (in ungekünd. St.) und bereits 5 Jahre als Meiſtergehülfe gearb., ſucht Stellg. in einer Brotfabrik d. Ruhrgebietes. Lohnanſpr. minimal. Alt. 25 J. **H. Schriever, Münſter i. W.,** Nordſtr. 22.

Tüchtiger ſelbſtänd. **Bäckergeſelle** ſucht für ſofort oder ſpäter dauernde Beſchäftigung. (63[illegible]
Fr. Preuss, Bornſtr. 105.

Für e. 14½j. ord. Knaben mit gut. Zeugn. wird St. als **Lehrling** auf einem Bureau geſucht. Schr. Ang. u. **C. M. 4323** an d. G. d. Z.

Buchhalterin ſelbſtändig, mit gut. Zeugn. u. Empfehlungen, ſucht Stellung. Schriftl. Angeb. unt. **G. 611** an die Geſchäftsſt. d. Z. (6299

Ich ſuche für meine Tochter, 16 Jahre alt, evangel., **Stelle in ein. Schuhgeſchäft, wo dieſelbe auch im Haushalt mit tätig ſein kann.** Selbige iſt im elterl. Schuhgeſchäft gut angelernt. Schr. Ang. u. **B. 4331** an die Geſchſt. d. Ztg. 6309

Perf. Erſtköchin ſucht v. 1. Febr. Stelle in beſſ. Hotel. Schriftl. Ang. u. **K. L. 4322** an die Geſchſt. d. Ztg.

Kräft. gebautes, prop., intelligentes **Fräulein,** evgl., wünſcht ſich ohne gegenſeit. Vergütung ein Jahr in feinerem Hauſe in der **Küche auszubilden;** Fam.-Anſchl. erwünſcht. Off. erb. **Gutsbeſitzer Ludwig Kalthaus, Mäding b. Surſtraße Kreis Hagen.** 2993

Modes.
Suche für meine Tochter paſſ. St. als 2. Arbeiterin b. fr. Station. Off. u. **M. S.** a. d. G. d. Z. in **Caſtrop,** Wittenerſtraße 18, erbet.

Kochfrau
empfiehlt ſich für Feſtlichkeiten ꝛc.
Frau Stutzke.
3178) **Herne** Schulſtr. 34.

Ein einf. Fräulein in Kochen, Haushalt, Nähen u. Handarbeiten erfahren, ſucht **Stellung** als Stütze f. ſofort. Schr. Angeb. u. **M. 4314** an die Geſchäftsſtelle.

Einf. **Fräulein** ſucht zum 15. März oder 1. April Stelle als Stütze in Bäckerei u. Konditorei. Fam.-Anſchl. erw. Off. u. **G. 4321** an die Geſchäftsſt. d. Z. 6204

Anſt. Fräul. ſucht **Stell.** in beſſ. Reſtaurant z. Büffet u. z. Bedienen d. Gäſte. Dortmund o. Umg. Schr. Ang. u. C. 607 a. d. Geſchäftsſtelle.

Beſſeres Mädchen ſucht Stelle für Küche u. Buffet. Näh. in der Geſchäftsſt. (6213

Kräft. Mädchen v. ausw. ſucht Stelle z. 1. Februar. 6077 Huckarderſtr. 5, 1. Et.

Mädchen ſucht Morg.- od. Tagesſt. Brackelerſtr. 16. (

2 ordentliche Mädchen mit guten Zeugniſſen ſuchen Stelle in kleinem Haushalt. 6258) **Münſterſtr. 90, 3. Et.**

Mädch. ſ. Stell. z. **Waſch. u. Putzen.** 1. Kampſtr. 56, III.

Witwe ſ. Waſch- u. Putzſtell.) Rheiniſcheſtr. 10, 4. Et.

J. prop. Frau ſucht St. für Kontor- od. Ladenreinigung.) Heinrichſtraße 17, II.

4 **Dienſtmädchen ſucht St. (Privat und Hotel).** (**Stellenvermittlerin Frau W. Witkiewicz, Heroldſtr. 23.**

1 Amme mit reichl. N. ſucht Stelle. (4 Wochen alt.) 6242) Leopoldſtr. 21, 1. Et.

Zu Umzügen empfiehlt ſich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

Auguſt Müller, Dortmund beſ. Umzüge billigſt u. ſachgemäß.

Umzüge beſorgt billigſt **Rob. Giljohann,** Schliepſtraße.

2 Kontorräume ſof. o. ſpäter zu vermieten. Näheres) Poſtſtraße 12, part.

Ladenlokal mit Wohnung zu vermieten. Näheres Stahlwerkſtr. 19, 1. Etg.

In beſter Lage (Bahnhofſtr.) **Wanne II** ein
Ladenlokal
mit Wohnung, 1 abgeſchl. 1. Etage (7 Zimmer) und eine Wohnung mit 4 Zimmern, 2. Etage. p. 1. Febr. preiswert zu vermieten.
Näheres 2859
O. Riſtau, Herten i. W.

Ladenlokal
mit Wohnung per 1. April zu vermieten. **Ant. Poſtert, Baukau b. Herne,** Strünkederſtraße 27. (2983

Inmitten der **Kolonie Rünthe a. d. Lippe** iſt ein **großes Ladenlokal** nebſt **Wohnung** zum 1. April zu vermieten. 3106
Richard Ferber, Rünthe.
Fernruf Amt Werne 18.

Ladenlokal
mit 1 oder mehreren Zimmern, eignet ſich vorzüglich für Barbiergeſchäft, im Mittelpunkt von Obercaſtrop belegen, auf ſofort oder ſpäter zu vermieten. Näh. durch **C. Meibert, Caſtrop.** (

Etage v. 4 Zimmar
für bald oder ſpäter, Scheffelſtr. 12 zu vermieten. Näh. Parterre

Holländischestr. 7
herrſchaftl. 1. Etage per 1. März oder ſpäter zu vermieten. [illegible]
Näheres daſelbſt parterre.

Abgeschl. I. Etage,
3 Zimmer, Küche, eine Manſarde und ſämtl. Zubehör, mit elektr. Licht und Kochgaseinrichtung z. 1. April zu vermieten. 2988
Humboldtstrasse 1.

Abgeſchl. I. Etage
7 Zimmer mit Zubehör, daſelbſt abgeſchl. 3. Etage, 7 Zimmer m. Zubehör zu vermieten. (6327
Kaiſerſtraße 14 im Laden.

Abgeschl. I. Etage
von 7 ſchönen Räumen, der Neuz. entſpr. in beſſ. ruh. Hauſe per 1. April zu verm.) Näh. Münſterſtr. 42, I.

Hochherrſch. Etage mit Küche, 5 Zimm. u. reichl. Zubehör z. April zu verm. 6324 Näh. Amalienſtr. 28, I

3. Etage, 4 Z. u. Küche. **1. Etage,** 5 Z. u. Küche, beide abgeſchl., z. 1. April z. v. Altermühlenweg 2, E. Hoheit.

Münſterſtr. 38½ iſt für ſofort eine ſchöne **Manſard.-Wohnung** v. 2 Zimmern an kinderloſes Ehepaar zu vermieten, ferner eine **3. Etage,** beſteh. aus 5 Zimm., Küche, Vorratsraum, Badezimmer, elektr. Licht u. Kochgas, zu beziehen am 1. April 1907. Näh. Münſterſtr. 38½, 1. E.

Kaiſerſtraße 153
3 Zimmer mit od. ohne Manſ. ab 1. März od. ſpät. zu verm
) Gemeinnützige Baugeſellſchaft.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Stallung und Gartenland zum 1. April zu vermieten. [2871
Aplerbeck
Märkiſcheſtraße 20.

Brackel. 3092
Sehr ſch. **Wohn.,** 3 Zimmer an ruh. Leute z. v. Hörderweg 56

Gronauſtr. 20 **Wohn. v. 5 Z.,** abg., ev. auch get., ſof. od. ſpät. zu verm. Daſ. auch **2 ſchöne Manſ.-Zimmer.** (

Eine freundlich abgeſchl.
Wohnung
von 4 Zimm., Bodenz. und Keller, 3. Et., iſt z. 1. April o. fr. an eine ruh. F. zu v. 3152) Lütgebrückſtraße 20.

Wohnung 4 Zimmer, abgeſchl., per 1. April, 3—4 **Manſ.-Zimmer** ſofort oder ſpät. zu verm. **Ant. Strunck,** Hoheſtraße 105. (6386

Verſetzungshalber drei ſchöne **Zimmer** i. abgeſchl. Hauſe p. 1. April zu vermieten. Daſelbſt auch 3 ſchöne Manſardenzimmer. Schr. Ang. u. **G. Z. 4320** an die Geſchäftsſtelle.

Wohnung
von 3 Zimm., abg., verzugshalber p. 1. März zu verm. 6259) Hoheſtraße 121.

3 Zimm. abg. 1. Febr. oder ſp. zu v. Steigerſtr. 31, p.

3 Z. (2 dav. ſchräg), 2. Et., mon. 21 M., i. Mittelp. 1. April zu v. Gerberſtr. 17, p.

3 gr. Zimm., 1. Et., abg., ſof. od. ſpäter zu vermieten. 6872 Schützenſtr. 67, part.

Abgeſchl. Wohnungen, 2 u. 3 Z., ſof. od. ſp. zu v. **Franke,** Münſterſtr. 79.

Mehr. Wohn., 2 u. 3 Z., zu verm. Näh. Altonaerſt. 6, p.

2 u. 3 Zimmer ſof. zu verm. 6329) Schillerſtraße 22.

2 u. 3 ſch.-Zimmer zu verm. 6373) Kielſtraße 22.

Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten. 6085 Alſenſtraße 77.

2 l. Zimm. a. H. od. Dame zu verm. Humboldtſtr. 50.

Zwei Zimmer z. 1. Febr. zu verm. Stahlwerkſtr. 76. (

1 u. 2 Zimm.-Wohnungen 1. Febr. u. April zu verm. 6250 Näh. Kirchenſtr. 17, I.

1 Zimmer zu vermieten.) Weißenburgerſtr. 78.

Backſtube
mit **2 Oefen** ſofort zu vermiet. 3166 Hoheſtraße 14 a.

3 große ſchöne **Manſ.-Zimmer** per ſofort oder 1. April zu vermieten. Näheres Kielſtr. 3 (

Grünſt. 8 **2 Manſ.** z. 1. Febr. zu verm. Näh. Krautſtr. 33.

3 Manſarden p. 1. April zu vermieten. Braun, Münſterſtraße 147, II. 5903

3 ſch. Manſ.-Zimmer zum 1. April zu vermieten. 6263) Wilhelmſtr. 84, 1. Et.

3 Manſ.-Z. p. 1. Febr. zu v. Neueſtr. 2 (Ecke Holzhof).

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. (6306
1. Kampſtraße 93.

Frdl. möbl. Zim. ſof. zu vermieten. Bornſtr. 54, 2. Et.

2 heizb. möbl. Frontzimm., 1. u. 2. Et., mit je 2 Betten, 25. Jan. u. 1. Febr. zu vm. 6168 Bornſtraße 85.

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafz. z. 1. Febr. zu verm. Sedanſt. 1, II., a. Körnerpl.

Möbl. Zimm. m. voll. Penſ. ſof. zu verm. Kaiſerſtr. 1.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Kreuzſtr. 24, pt. (

Z. 1. ein fein **möbl. Zimmer** an beſſ. Herrn zu vermieten) Hoheſtraße 27a, 1. Et.

Frdl. **möbl. Zimmer** mit o. ohne Penſ. p. 1. Febr. zu verm. Schillerſtr. 18, III.

Möbl. Zim. i. d. 1. Et. zu verm. Nikolaiſtr. 19, 1. Et.

2 gut möbl. Wohn- und Schlafz. (Frontz.) m. elektr. Licht Nähe d. Hauptpoſt per ſof. od. 1. Februar zu verm. 3186 Gutenbergſtr. 76, I.

Frdl. möbl. Z. p. 1. Febr. zu verm. Königswall 40, II.

Möbl. Part.-Zimmer ſofort zu verm. Zimmerſtr. 27. (

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Humboldtſtr. 42, I.

Möbliertes Zimmer zu v. 6228) Biſſenkamp 8.

Beſſ. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 6234 Kronenſtraße 11.

Im Mittelp. freundlich **möbl. Zimmer** z. 1. Febr. zu verm. Stiftſtr. 7, p. (

Schön. gr. möbl. Part.-Zimmer ſof. od. ſpät. zu verm.) Saarbrückerſtraße 18.

Gut möbl. Z. m. 2 B. ſof. o. bis 1. mit od. o. Penſ. zu v.) Düſſeldorferſtr. 29, 2. E.

Frdl. möbl. Zimmer m. g. voll. Penſ. z. 1. Febr. z. vm. 6304 Schwanenſtr. 56, I.

Sch. möbl. Zimmer an Herrn od. Dame zu vermiet. 6325) Alſenſtr. 1, 2. Et.

Möbl. Zimmer an Dame m. od. ohne Penſ. zu vermiet. 6162 Brückſtr. 22, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu verm. (Brückſtr. 7, II. Eing. Friedh.

2 Herr. od. Dam. k. billig **möbl. Zimm.** mit od. o. P. erh. Papengarten 26, part. (

Ord. M. z. Mitbewohn. geſ.) Auguſtaſtr. 13, 2 Tr.

Gut möbl. Z. ſof. o. 1. Febr. zu verm. Lübeckerſtr. 18, I.

Hübſch möbl. Wohn- u. Schlafzimm. an beſſ. Herrn zu v. Auf dem Berge 19. (

Möbl. Part.-Zimmer evtl. mit Klavier zu vermieten. 3191 Brüderweg 57.

Möbl. Z. Rheiniſcheſtr. 62, p.

Freundl. möbl. Zimmer mit voller Penſion zum Preiſe von 50 Mk. per ſof. od. 1. Febr. zu vermieten. Ardeyſtr. 88, part. (

2 ſchön möblierte Zimmer an 2 Herren zu vermieten.) Weißenburgerſtr. 41, 2. E.

Ef. m. Schlafz. Nordſt. 40, I.

Schlafſt. fr. Rheiniſcheſtr. 62.

1 o. 2 anſt. L. f. **Schlafſtelle** erh. Flensburgerſtr. 1, II.

Mehr. prop. heizb. **Schlafſt.** frei. Näh. Leopoldſtr. 21.

Schlafſt. fr. Ardeyſtr. 107, II

2 Schlafſt. fr. Leopoldſtr. 74.

Schlafſt. fr. Ardeyſtr. 88, I.

Prop. Schlafſtelle frei. Daſelbſt auch **Mittagstiſch.** (Adlerſtraße 96, im Laden.

Schlafſt. Heil.-Gartenſt. 27.

Ord. Leute erh. Schlafſt.) Gronauſtraße 8, II.

Schlafſt. fr. 1. Kampſt. 41, p.

Schlafſt. fr. Düppelſtr. 28, I.

Koſt und Logis frei. 6143 Hanſaſtraße 85.

Logis frei. Anneſtr. 9, III.

Anſt. Leute erh. **Koſt und Logis.** Schützenſtr. 67, II.

Koſt u. L. Kurfürſtenſtr. 28.

Ein jung. Mann erhält **Koſt u. L.** Daſ. e. kl. Zimm. mit Bett. Leopoldſtr. 52, II.

Koſt u. Log. Alſenſtr. 13, p. (

Vorzügl. bürg. Mittags- u. Abendtiſch. Schwanenſtr. 3, I.

Mietgesuche

Dame ſucht **möbl. Z.,** ſep. Eing., Part. od. 1. Et. Zentr. Schr. Ang. u. **H. 612** an die Geſchſt. d. Ztg. (6298

Erſte Firma einer Spezialbranche ſucht im **Weſtenhellweg oder Bruckſtraße mittelgroßes**
Ladenlokal
eventl. mit Hinterzimmer, zu mieten. (2417
Schriftl. Angeb. unter **Nr. 2417** an die Geſchäftsſt. d. Ztg.

Zum 1. Mai
Einfamilienhaus
Nähe Märkiſcheſtraße zu mieten geſucht. Genaue Angeb. (anderes bleibt unberückſicht.) unt. **W. 2295** an die Geſchäftsſt. d. Ztg. (3146

Sofort **abgeſchl. Etage v. 3 Zimm.** geſ. im Mittelpunkt der Stadt. (6875
Schr. Angeb. mit Preis zu richten an **Jul. Herkendell,** Kapellenſtr. 30, 3. Et.

Brautpaar ſucht p. 1. April möglichſt einige Tage früher **Wohnung,** beſt. a. 4 Räum. od. 3 Räumen u. 1 Manſ.-Zimmer. Nähe Körnerplatz bevorz. Schr. Ang. m. Pr. u. **K. 2279** an d. G. erbeten.

Per **ſofort** ein großes oder zwei kleine 6239
unmöblierte Zimmer
in der Nähe des Bahnhofes für alleinſtehenden Herrn geſucht.
Schriftliche Offerten unter **J. F. 4324** an die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Ja. Kaufm. ſucht p. 1. Febr. **möbliertes Zimmer** eventl. mit Penſion. (6246
Schr. Ang. m. Preisang. u. **W. B. 4327** an d. G. d. Z.

Immobilienmarkt

Beabſichtige, meine in Brünninghauſen bei Dortm. gelegene (6276
Beſitzung,
beſt. aus Wohnhaus mit 20 Zimm., Stall. u. Gart., umſtändehalber bei kleiner Anzahlung ſofort zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **K. 4329** an die Geſchſt. dieſer Ztg.

Ein Hof von 54 Morgen, wovon 20 Morgen Acker, 10 Morg. Wieſen u. 24 Morgen Wald, ſoll unglücksfallshalb. bill. verkauft werden. Die Geg. iſt evang. Anzahl. 5 b. 6000 Mk., mit ſämtl. lebend. u. totem Invent. Näh. in der Geſchſt. d. Ztg. 6486

Gutgelegene
Gartenſtücke
in ſüdweſtl. **Feldmark** billig zu verpachten. 1961
Näheres Leipzigerſtraße 11.

In der großen **Zechen-Kolonie Bergkamen, Kaiſerſtraße** habe ich 3107
zwei Bauplätze
zu verkaufen.
Richard Ferber, Bergkamen.
Fernruf Amt Werne 20

Das Haus
Alſenſtr. Nr. 86
iſt billig zu verkaufen und werden w. kl. günſtige Zahlungsbedingungen gewährt. 2704
Uebernahme März oder April.
Franz Menke
Schwanenwall 28.

Wohnhaus
7¼% verzinslich, bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. (6245
Schriftl. Off. unter **W. K. 4326** an die Geſchäftsſt. d. Z.

Reſtaurant
iſt wegen Todesfall ſof. zu verm Kaution muß geſtellt werden.
2806) **Witten,** Auguſtaſtr. 47

Ein Geschäftshaus
mit ſehr guter Kundſchaft, mit **Garten und Ackerland,** für fünf Bauſtellen geeignet, zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter **G. D. 2278** an die Geſchäftsſt. d. Ztg. (

Schankwirtschaft
in Barmen
6000 Mk. Nebenmiete gut. Conſ., iſt bei 15–20000 M. Anz. zu verkaufen. (3201
A. Maurer, Barmen.

Rentable Wirtschaft
ſehr gelegen, 420 Hektolit. Bier, 110 Hektolit. Schnaps, 300 Fl. Liköre, viel Wein u. Zigarren, vorgerückt. Alters wegen ſof. unt. günſt. Beding. **ſehr billig zu verkauf.** Schr. Ang. bef. u. **F. H. 4249** die Geſchäftsſtelle dieſ. Ztg.

Wirtſchaft.
Per ſof. eine kl. Wirtſchaft zu mieten geſucht, am liebſt. in der Nähe einer Zeche. Kaution in jeder Höhe vorh. Schriftl. Ang. u. **J. K. 4293** an d. G. d. Ztg. 5688

In Lüdenſcheid iſt eine
Wirtschaft
mit gutem Bier- u. Branntweinkonſum (420 bezw. 100 Hektolit.) durch uns zu verkaufen. Selbſtreflektanten **mit mindeſtens 15 000 Mk.** eigenen Mitteln wollen ſich mit uns in Verbindung ſetz.
Stiftsbrauerei Hörde.

Wirtſchaft
in beſter Lage Dortmunds zu verkaufen. Schriftl. **Ang. u. L. M. 2203** an d. Geſch. d. Ztg.

Reſtaurant! 3116
Wegen Alleinſein **verk. mein Reſtaurant Halle a. d. S.,** Nähe der Kaſerne ſofort. Preis 2800 Mk. Off. unt. **U. P. 1506 an Rud. Moſſe, Halle a. S.**

Gaſtwirtſchaft!
Habe eine **gute Wirtſchaft,** Induſtrieplatz, brauereifrei, Preis 65,000 Mark, zu verkaufen Nehme als Anzahlung auch ein Haus in Tauſch. Schriftliche Offerten unter **W. L. 2293** an die Geſchäftsſtelle d. Ztg. (

Brauerei ſucht ſtrebſ.
Pächter
für Hôtel-Restaurant
mit Stehbierhalle in verkehrreich. Stadt Weſtfalens. Kleine Kaution erforderl. Gefl. Offerten unter **E. 1255** an die Ann.-Exped. **A. Erlaud, Dortmund** erbeten. 3101

Bäckerei
zu vermiet. Flotte Bäckerei in Dortmund mit Maſchinenbetrieb umſtändehalber ſofort zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfragen in der Geſchſt. d. Ztg. (2042

Reſtaurant
Nachweislich gutes Reſtaurant, der Neuzeit entſprechend eingerichtet, z. verkaufen. Neben einigen 1000 M. bar wird auch ein Haus in Zahlung genommen.
Schriftl. Angeb. u. **W. K. 2292** an die Geſchäftsſtelle.

Metzgerei
in der beſten Lage d. Nordens, Born- u. Miſſundeſtr.-Ecke, iſt z. 1. März an ein. tücht. Fachmann zu vermiet. auch unt. günſt. Bed. zu verkaufen. Näh. **B. Holtmann,** 5955 Miſſundeſtraße 47.

Suche in **Herne** oder **Umgegend** eine gute (2868
Brotwagen-Kundschaft
zu übernehmen.
Schriftl. Angebote **u. H. B. 2266** an die Geſchſt. d. Zeitg.

Induſtriereichſter Vorort Düſſeldorfs.
Kolonialwaren-Geschäft
umſtändehalber **billig zu verkaufen.** Tägliche Einnahme ca 180 Mk, abſolut kein Borg, gute Preiſe. Sehr günſtig für junge Anfänger, da ſichere Exiſtenz. Nichtfachleute werden angelernt Billige Miete, günſtiger Mietkontrakt. Zur Uebernahme ſind 50 0 Mark in Bar erforderlich. Offerten **unter P. 40** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düſſeldorf.** 3069

Sichere Exiſtenz. Flaſchenbiergeſchäft, Umſatz jährlich 1000 Hektol., m. g. Kundſch., wegen anderw. Unternehm. zu April od. Mai zu verk. Wo, zu erfr. i. d. G. 6308

Milchgeſchäft
130 Liter Umſatz, billig zu verkaufen. Off. **unter J. K. 100** bef. **P. Anton, Herne.** (2981

Ein gutes Milchgeſchäft krankheitsh. günſt. zu verk. Näh. bei **Jungkurth, Hörde,** 2884 Schützenſtraße 35.

Weg. anderw. Untern. iſt in Hörde ein **Milch-Geſchäft** von 370—400 Lit. tägl. Umſatz, daſelbſt ein **zweiſtöckig. Wohnhaus** nebſt mehreren Stallungen zu verkaufen.
Nur Reflektanten, die auf das Ganze reflekt., woll. ſich melden. Näheres in der G. d. Ztg. in Hörde. 3122

Seilerei-Verkauf.
Raſtede i. O. Die zum Nachl. des kürzl. verſtorben. Seilermeiſters J. A. Michelſen hierſ. gehörige, im v. Betriebe befindl. Seilerei mit Grundſtück u. faſt neuen Gebäuden, 100 Meter verd. Bahn, geräum. Hechelboden, elektr. Licht, ſt. z. Verkauf. Ausgebreitete Kundſch. ſeit 30 Jahr. am Hauſe. Verbr. 200—300 Ztr. Hanf jährl. Sehr günſt. Gelegenh. für einen intellig. Seiler oder fachkundigen Kaufmann. 3113) Ausk. ert. **H. Hots.**

1500 Mark Darlehn
geg. Verpfänd. wertvoller Einrichtung mit mon. Rückzahlung von 100 M. geſucht.
Schriftl. Ang. u. **R. 599** an die Geſchſt. d. Z. 6048

I. Hypotheken
Anträge auf ſofortige und ſpätere Beleihung nehmen wir wieder entgegen. Zins von 4% an. Näheres franco durch die Bankkommiſſion **Mechelhoff u. Cie., Duisburg,** Viktoriaſtraße 65. Telephon 1331. 44821

Wagenbau-Geſchäft
für **Luxus- und Geſchäftswagen,** in Großſtadt des Induſtriebezirks, mit neueſten Maſchinen, elektr. Antrieb und Beleuchtung, großem Kundenkreis, iſt vorgerückt. Alters wegen mit Gebäulichkeiten, beſteh. aus groß. mehrſtöckig. maſſiv. Werkſtattsgebäude u. dito Wohnhaus preiswert zu verkauf. oder zu vermieten. Bei Vermietung ſind jed. die Werkzeuge u. Holzbeſtände käufl. zu übernehmen. Gefl. ſchr. Ang. u. **N. N. 2269** an d. G. dieſer Zeitung erb. 2038

Welcher Selbſtgeber oder Kapitaliſt borgt gegen Sicherheit einem tüchtig. Geſchäftsmanne zur Gründung eines Geſchäfts **700 Mark?**
Gefl. ſchr. Ang. unt. **S. 4328** an d. Geſchſt. d. Ztg.

Verschiedenes.

Perfekte Schneiderin, Spezialit. Kindergarderobe, Knab., Mädchen, empfiehlt ſich. Düppelſtr. 40, 2. Et.

Bill. zu verkauf. 1 Kleiderſchrank, 1 Bettſtelle m. M., Ofen, Kochherd. (6271
Bleichmärſchſtr. 57, 1. Et.

Wagen ohne Firma
Lieferung franco

Wählen Sie

für Ihre Einkäufe auf Kredit und gegen Bar, dass Ihnen
billigste Preise
kleinste Anzahlung
bequemste Abzahlung
und grösste Auswahl
bietet.

Möbel auf Kredit

1 Zimmer 65 M., Anzahl. 4 M.
1 Zimmer 98 M., Anzahl. 8 M.
2 Zimmer 157 M., Anzahl. 13 M.
2 Zimmer 198 M., Anzahl. 17 M.
3 Zimmer 298 M., Anzahl. 26 M.

Bessere Einrichtungen bis 5000 Mk.

Einz. Möbel 5 Mk. Anzahlung

Anzüge, Paletots Kleiderstoffe etc.
von 3 Mk. Anzahlung an.

Allergrößt. Kredithaus Westfalens

S. Osswald
I. Kampstrasse 72
neben der Petrikirche.

Bei 20 Mk. Anzahlung
2 Bilder oder 1 Uhr gratis.

Bei 10 Mk. Anzahlung
1 elegantes Bild gratis.

Credit nach
Auswärts

Berliner Börse, 24. Januar 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,125 | 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20.40. | Dis.: Rb. 6, Lb. 7, Priv. 4½. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	98.80b
do. 1906 u. 07	3½	98.90
Dt. Reichs-Anl.	3½	96.00bG
do. do.	3	86.80b
Preuss. cons. A.	3½	98.10bG
do. do.	3	86.80G
Bad. St.-Anl 1901	4	102.10bG
do. do. 1902	3½	96.50G
Bayer. St.-Anl.	4	102.20B
do. do.	3½	97.20bG
Brem. Anl. 1899	3½	97.00bG
Cass. Landescr.	3½	97.00B
Hamb. am. 93/99	3½	97.40bG
do. do. 1902	3	85.60G
Hess. St. A. 93/00	3½	96.50bG
do. 96 03 04 05	3	84.70b
do. do. 09	4	102.80G
Oldb. St. Kred Obl	3½	—.—
Brandenb. Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA. VII, VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	95.00G
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	95.00bB
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	95.00bB
do. IX. XI. XIV.	3	86.30G
TeltowerAnleihe	4	102.80b
Westf. Prv.-Anl.	3	86.25G
do. do.	3½	96.10bG
do. do.	4	101.40G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	94.80G
AltonaSt.A.1901	4	101.70G
Barmer St.-Anl.	3½	95.60B
Berliner St.-Anl.	3½	98.40b
do. 1882/98	3½	98.25G
Bonn. St.A. 1901	3½	95.50B
BreslauerStA 91	3½	95.90G
Bromberg. St.-A.	3½	94.90G
do. do.	4	101.20B
Charlottb. 85/99	4	101.60G
Cöln. St.-A. v. 98	3½	95.60G
Crefelder St.-A.	3½	—.—
Düssld. 88/1903	3½	95.90G
Elberf. St.-O. 99	4	101.50G
do. do. 89	3½	95.80b
Ess. St.A. IV, V(98)	3½	96.00B
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	95.10G
Magdeburger	3½	98.25G
Mündener St.-A.	4	101.10G
Peiner Stadt-Anl.	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	95.25G
Wiesbad. 1901	3½	95.50G
Pfandbr. Berl. Pfdbr.	5	—.—
do. do.	4½	107.80b
do. neue	4	100.40bB
do. do.	3½	95.60B
do. neue	3	86.10G

Preussische Pfandbriefe		
Cent. Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	96.20b
do. do.	3	86.50G
Kur u. Neum.	3½	100.00G
do. do.	3½	97.75G
Ostpreuss.	4	104.80b
do.	3½	96.20G
Pomm. Land	3½	97.10bG
do. do.	3	86.40G
Posensche	4	101.90B
do.	3½	97.00G
Sächsische	4	102.80G
do.	3½	96.25B
do.	3	85.75G
Schls. altld.	3½	97.30G
do. do. L. A.	4	101.10G
do. do. L. C.	4	101.10G
Schl.Hst. LC	3½	96.10b
Westf. Land	4	101.50G
do. do.	3½	95.00G
Westp. rttl. I.	3½	98.30G
do. do. I.	3	—.—
Renten-Briefe		
Hannoversch	4	—.—
do.	3½	96.10G
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u. Neum.	4	100.80G
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	101.00G
do.	3½	96.00b
Posensche	4	101.00B
do.	3½	96.25B
Preussisch.	4	101.10G
do.	3½	96.00G
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	—.—
Sächsische	4	101.00G
Schlesische	4	100.90G
do.	3½	97.40b
Schl.-Holst.	4	101.00G
do.	3½	96.00G
Bad. Präm.-A. 07	4	—.—
Braunsch. 20 Tl.	frs.	182.00b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	136.50bB
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	154.80bG
Lübecker do.	3½	—.—
Mein. 7 Guld.-L.	frs.	37.40b
Oldenb. 40 Tl.-L.	3	127.75b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v. 87	5	100.60b
do. inn. 4000 M	4½	96.80b
do. Auss. 10 Ver	4½	94.90G
do. Gas. S. 8. 95	4	89.00bG
Bulg. St.-Anl. 92	6	102.50bB
Chile Gold-Anl.	4½	94.00G
Chin. Anl. v. 1895	6	105.40b
do. v. 1896	5	101.90bB
do. v. 1898	4½	97.75bG
Griech. A. 81-84	1,6	52.25G

Griech. Goldrnt.	1,4	40.40B
do. Monopol.	1,6	52.20bG
Japan. II. 10. 1. 7	4½	94.50bG
do.	4	87.40bG
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan. Anleihe	5	102.25G
Oesterr. Goldr.	4	99.70bG
do. Papierr.	4⅕	—.—
do. Silberr.	4⅕	—.—
do. 1860 Lose	4	155.50b
Port. St.A. unif. III.	3	70.60bG
do. III. Sers.	frc.	13.10G
Român. 1903	5	102.00G
do. 1898	4	91.25bB
Russ. Anl. 1902	4	79.90bG
do. do. 1905	4½	91.70bG
do. Goldrente	5	87.10b
do. Staatsrnt.	4	73.40b
do. Boden Cr.	5	102.50G
San Paulo G. A.	5	98.10bG
Schwed. St. A. 86	3½	97.40b
Serb. am. Anl. 95	4	83.90bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk. StaatsA. 03	4	86.25bG
do. Bagdad-A.	4	87.90bB
do. 05	4	87.60bG
do. Lose	frc.	147.20b
Ung. Goldrente	4	96.10bG
do. Kronenrnt.	4	—.—
do. Staatsr. 97	3½	84.80G
Bucarest Anl. 84	4½	98.75G
B. Air. St. A. 100L	4½	94.20G
do. do. Pes.	6	102.00bG
Lissabon. St.-A.	4	87.75b
Stockh. St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mastr. abg.	6½	118.75G
Allg. Dt. Kleinb.	3	97.75bG
Braunschw. Ld.	6½	146.80G
Crefelder	6	149.60G
Eutin-Lübeck	3½	90.10b
Halberst.-Blank.	5½	129.50b
Niederlausitzer	3½	70.70B
Nordh. Wern. L. A.	4½	93.75G
Oesterr. Staatsb.	6	—.—
do. Südb. (Lb.)	0	34.00b
Warschau-Wien	0	127.75b
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6	149.90b
Wertalz. Eisenb.	0	70.00bG
Zschipk. Finstw.	13½	297.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Bux-Prager Gold	3	81.00B
Elis. Westb. G. stf	4	100.00bG
do. co. 1890	4	100.00G
Franzsiss. Silber	5	—.—

Galiz. Carl Ludw.	4	99.40G
Kasch. Odb. Gold	4	99.00G
do. Silb. 89	4	99.10G
Oest.-Ung. St. alt	3	90.10G
do. Ergänzgsnetz	3	88.40G
do. Staats Gold	4	100.10G
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	67.30G
do. Obl. Gold	5	106.40G
IwangorodDomb.	4½	88.30B
Koslow-Woron.	4	77.25b
Kursk-Kiew	4	85.90b
Mosc.-KiewWor.	4	80.60bG
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjasan	4	88.40bG
Mosc.-Smol. abg	4	79.00G
Orel-Griasi 89er	4	76.60b
Rjäsan-Koslow	4	78.25b
do. 1897 uk. 08	4	76.80b
Rybinsk gar.	4	77.80b
Süd-Ost 1898	4	78.00bG
Süd-Westbahn	4	78.50B
Wladikawkas 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	5	102.40G
do. Ergänz.-Netz	5	102.75G
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital. Eisb. G. st. g.	2,4	69.60B
Ital. Mittelmeer	4	101.50G
Centr. Pac. 1949	4	—.—
Nrth. Pac. P. Lien	4	—.—
do. Gen.-Lien	3	—.—
S. Louis S. Franc.	4	82.75bG
St. Louis S. West.	4	93.50G
do. II. Inc. B.	4	83.50G
South. Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	102.90bB
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Brl. HpPf 80% abg	4	99.70bG
do. do.	3½	93.00G
do. I u. II. uk. 1914	4	100.80G
do. III u. IV. 1915	4	101.00bG
Br. Hann. H.-B.	3½	95.00G
do. XVI. XVIII.	4	100.80bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	137.25G
do. II.	3½	118.10b
do. VIII.	3½	95.50G
do. IX u. IXa.	4	100.10bG
do. Hyp.-B. VII.	4	100.00bG
do. do. VIII.	3½	94.50bG
do. do. I. 09	4	100.10bG
do. XI u. XII 10	4	100.30bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	
Hamb. Hypot.-B.	4	100.25bG
do. do. 1908	3½	94.00G
Hann. B. C. A. I.	3½	98.75G
do. do. II.	3½	95.50G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	100.40G
Meckl. H.-Pfd. I.	3½	100.00bG
Meckl. Str. H.-Pf.	1½	—.—

Meckl. Str. H.-Pf.	1½	—.—
Meining. H.-B. II.	4	100.00bG
do. VI. VII.	4	100.00bG
do. VIII.	4	100.50bG
do. IX. u. 1914	4	101.00bG
do. XI. u. 1916	4	101.20bG
do. conv.	3½	94.50bG
do. unk. b. 07	3½	94.50bG
do. 1913	3½	96.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	138.90b
Mitteld. Bod.-Cr.	4	100.25G
do. do. uk. 06	3½	95.00G
do. Grndcr.-B.	4	101.00G
Neue Bod. Ge. Ob.	4	97.50G
do. do.	3½	92.10G
Nordd. Grdcr. III.	4	100.00bG
Preuss. Bodc. Pf.	4½	115.10G
do. I.	4½	111.80G
do. 1905 XIV.	4	100.10bG
do. XI.	3½	94.00G
Pr. Cnt. Bd. Pf. 90	4	100.00bG
do. v. 03 uk. 12	4	100.90G
do. v. 06 uk. 15	4	101.50bG
do. v. 86, 89, 94	3½	94.00bG
do. v. 04 uk. 13	3½	96.00bG
do. C.-O. 96 uk 06	3½	95.30G
do. v. 06 uk. 16	3½	96.50G
Preuss. Hyp. A. B.	3,2	91.50G
do. do. abg.	4	100.00bG
do. do. do.	3½	93.00G
do. Hyp.-Vers.	4	99.50G
do. do.	3½	96.50G
do. Pfandbr.-B.	3½	93.50bG
do. do. 1905	4	100.10bG
do. XX. XXI. uk 10	4	100.20bG
do. XXII. 1912	4	100.50bG
do. XXV. 1914	4	100.60G
do. XXVII. 1915	4	101.00G
do. XXIII. 1912	3½	96.10G
do. XXVI. 1914	3½	96.90G
do. XXIV. 1912	3½	95.60G
do. Kleinb.-Obl.	4	99.75G
do. Comm.-Obl.	3½	97.10G
do. 1912 S. III.	3½	97.30bG
Rhn. H. Pf. 83-85	4	99.80bG
do. Ser. 69-82	3½	94.50G
do. Comm. Obl.	3½	95.75G
Rhein.-W. B. LIII.	4	100.00bG
do. II. IV.	3½	93.00G
Sächs. Bodencr.	3½	97.00G
Schles. Bodcr. Pf	4	100.50B
do. do.	3½	92.10G
Westd. Bodener.	4	100.30G
do. do. III.	3½	94.00G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	130.25G
Berg.-Märk. Bk.	8½	160.25G
Brl. Handels-Ges	9	174.60b
do. Hypoth.-B.-A.	4½	132.00G

Brl. Hypoth.-B. B.	4½	182.25bG
do. Kassenver.	7	118.00G
Brasil. Bank f. D.	10	162.00G
Braunschw. Bnk.	6½	118.00bG
Br. Hann. Hypoth.	7½	149.90bB
Bresl. Disc. B. abg	7	115.60G
Bresl. Wechsl.-B.	6	108.30G
Darmstädt. Bank	8	139.80b
Deutsche Bank	12	242.00b
Dtsch. Effect.-B.	5	143.25G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	122.50bG
Disconto-Comm.	9	185.90B
Dresdner Bank	8½	158.90b
Essen. Cred.-V.	6½	161.10bG
Gothaer Grndcr.	6	159.25G
Hambg. Hyp.-Bk.	8	165.75bB
HannoverscheB.	6½	140.25G
Königsb. Ver.-B.	6	122.00bG
Leipzig. Cred.-A.	9	171.25G
Magdeb. Bankv.	7	135.00b
do. Privatbank	6	132.50bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	149.50bG
Mitteld. Bodncr.	4½	94.00bG
do. Creditb.	6½	123.50bG
Mlhl. Bank	6	110.75bG
Nationalbk. f. Dt.	7	135.25bG
Nordd. Grundcr.	5½	110.10G
Oldb. Sp. u. Leihb.	9	184.50G
Osnabrücker Bk.	7½	143.00B
Pr. Bod. Cred.-A.	7½	152.00bG
do. Ctr. Bd. Cr. 80	9	190.00bB
do. Hyp.-Act.-Bk.	5	116.25bG
do. Leihhaus	6	116.50G
do. Pfandbr.-Bk.	7	143.60bG
Reichsbank	[illegible]	155.25bG
Rhein. Disc.-Ges	7½	136.75bB
Rhein. HypothBk.	9	192.75G
Rh. Westf. Bodcr.	8	158.00G
Russ. Bk. f. a. H.	9	142.25b
Schaaffhaus. Bkv	8½	158.40b
Schles. Bank-V.	7½	155.25G
Südd. Bodencr.	8	181.75G
Westd. Bodncr. B.	7	140.60G
Westf. Lipp. Ver B.	6	[illegible]
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12	213.80G
A.-G. f. Mont. Ind.	8	97.60bG
AlfeldGrvenuPp.	9	143.25bG
Allg. Elek.-Ges.	11	212.60b
AlsenPortl.Cem.	12	263.00bG
Angl. Continent.	7	115.25bG
Anhalter Kohlen	5½	123.50bG
Aplerbeck Brgb.	10	181.50bG
Arenberg. do.	35	783.00G
Bergm. Elektriz.	18	276.75b
Berg.-Märk. Ind.	7½	123.10G
Berlin. Elekt.-W	10	176.75b
do. Maschbb.	13	230.25bG
Bielefeld. Masch	28	382.50B

Bismarckhütte	22	345.50bG
Blumw. Mach. Fb	7½	124.50G
Bochum. Gussst.	15	246.50b
Braunk. u. Brik. I.	12	210.00bB
Braunschw. Jute	12	208.75bB
do. Kohlen	11	263.50G
Bremer Wollk.	12	244.00bB
Caroline b. Offb.	25	375.00b

Kattowitz. Bergb.	11	203.75b
Kohlmann Stärk.	18	320.00b
Königs u. Laurah	10	243.00b
König Wilh. cv.	12	296.25b
Königsborn	7	192.50b
Köpperbusch&S	13	310.00bB
Lapp. Tiefbohr.	23	258.00bB
Lauchhamm. cv.	11	192.50bG

Vorwohl. Portl. C.	13	233.00bG
Warst. Grub. V. A.	9	149.75bG
Wenderoth	5	—.—
Westeregel. Alk.	15	219.80bG
Westfalia Cem.	11	245.00B
Westf. Drahtind.	15	223.00G
do. Kupferw.	8	144.00b
do. Stahlwerk	4	133.50bG

Althoff

Donnerstag — Freitag — Sonnabend

Reste und Restbestände.

Hemdentuch-Reste
Halbleinen-Reste
Biber-Reste
Piqué-Reste
Weiss Croisé-Reste
Siamosen-Reste
Flanell-Reste
Bettzeug-Reste
Nessel-Reste
Kleiderstoff-Reste
Blousenstoff-Reste
Seidenstoff-Reste

1 Mark per Meter

kosten sämtliche

Kleiderstoff- und Blousenstoff-

Reste

bis zu 4 Meter Länge, ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert.

Es befinden sich darunter die elegantesten Stoffe, bis zu 4.50 Mark per Meter.

Restbestände in Blousen
Restbestände in Kleidern
Restbestände in Paletots
Restbestände in Capes
Restbestände in Costümröcken
Restbestände in Unterröcken
Restbestände in Besatzartikeln
Restbestände in Damen- u. Kinder-Hüten
Restbestände in Schürzen
Restbestände in Damen- u. Kinder-Wäsche
Restbestände in Schuhwaren
Restbestände in Gardinen und Teppichen

Olympia-Theater

Nur noch einige Tage

Gaſtſpiel des weltberühmten

amerikan. Liliput-Circus

Dieſe Truppe beſteht aus den kleinſten Menſchen der Welt. 3 Damen und 6 Herren, ſämtlich hervorragende Künſtler, welche die Ehre hatten, ſich vor den hohen und höchſten Herrſchaften zu produzieren.
14 japaniſche Vollblut-Pferde (Ponys) und zwar die kleinſten der Welt, außerdem 4 **Pracht-Gala-Equipagen.**

Das Leben in Liliput.

Im Kurzen einige Daten über dieſe wunderbaren Menſchen:

1. **Miß Dora** iſt die kleinſte lebende Dame der Welt und dabei wunderbar galant, 67 Zentimeter hoch. Noch in ihrem 7. Jahre war ſie ſo klein und ſchüchtern, daß, wenn ihre Eltern Beſuch bekamen, ſie ſich in den Muff ihrer Mama verſteckte. Dieſelbe iſt 18 Jahre alt.
2. **Miß Iſabella**, 28 Jahre alt, 77 Zentim. hoch, iſt ſehr verliebter Natur und beabſichtigt ſich in nächſter Zeit mit Mr. Henry, dem „Herkules der Truppe, zu verheiraten.
3. **Miß Antoinette** iſt 20 Jahre alt, 102 Zentim. hoch, eine elegante und brillante Schulreiterin, welche mit ihrem Kollegen Mr. Piccolomini doppelt hohe Schule reitet.
4. **Mr. Nicolaus**, 27 Jahre alt, 74 Zentim. hoch, iſt ein vorzüglicher Jockeyreiter u. einer der beſten Billardſpieler, welche je exiſtiert haben. Seinen ſämtlichen Kollegen, welche ebenfalls vorzügliche Spieler ſind, gibt er auf eine Karambol-Partie von 100 95 vor.
5. **Mr. Henry** iſt ein vorzüglicher Kraftakrobat, trotz ſeiner Behäbigkeit, liebt gern ein gutes Glas Wein, noch mehr aber ſchöne Frauen. Auf dieſen Herrn paßt das Sprichwort „in jedem Städchen andere Mädchen".
6. **Mr. Piccolomini**, 36 J. alt, erſt 78 Zentim. hoch, und dabei die Zierde eines Mannes, einen wunderbaren Schnurrbart, ſchreibt u. ſpricht 7 Sprachen, iſt hervorragender Pferdedreſſeur und Schulreiter.
7. **Mr. André** iſt 26 Jahre alt, Gentleman-Jongleur, aber auch in ſeinem privaten Leben wirklicher Gentleman. Wie Mr. Nicolaus Matador auf dem Billard, ſo iſt Mr. André der König der Karten, welcher von jeder Partie mit dem Gelde ſeiner Kollegen aufſteht.
8. **Mr. Fred**, 24 Jahre alt, iſt Klown und weiß ſeine Kollegen zu Hauſe auf das Großartigſte zu unterhalten.

Nun zu dem kleinſten Mann der Welt, Mr. Charles. Derſelbe iſt 21 Jahre alt und 68 Zentim. hoch, ein vorzüglicher Klown, welcher es verſteht, allabendlich die Lachmuskeln des Publikums in Bewegung zu ſetzen. Nach ſeiner Geburt und noch in ſeinen zwei erſten Lebensjahren war er ſo zart und klein, daß ſeine Mama ihn ſtets in Watte wickelte; als Bett benutzte derſelbe eine gewöhnliche Zigarrenkiſte.

Sonntag 2 grosse Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Steinerne Brücke.
:: Bei anhaltendem ::
Frostwetter spiegelglatte
Eisbahn.

Schloss Strünkede
Herne
Spiegelglatte
Eisbahn.

Stadt-Theater

Freitag 7½ Uhr, Serie C. 30. 9½, II. Vorstellung im Cyklus deutsch. Lustspiele.
Die deutschen Kleinstädter.
Sonnabend 7½.
Ausser Abonnement.
Zur Vorfeier d. Geburtstages Sr. Majestät Wilhelm II.
Galavorstellung b. festlich erleuchtetem Hause
Die Königin von Saba.

Café „Metropol"

Jeden Abend, 8 Uhr beginnend:

Konzert

der berühmten Zigeunerkapelle
„Kiss Lagos".

Bergmännischer Unterstützungs-Verein „Hoffnung", Brünninghausen.

Generalversammlung

Sonntag, 27. Jan., nachm. 4 Uhr

Tagesordnung:
Annahm. neuer Vereinssatzungen

Die Beſchlußfähigkeit iſt nicht von der Zahl der Erſchienenen abhängig. **Der Vorſtand.**

Der Turnverein

Nördlicher Turner-Bund

Dortmund

feiert am 27. d. Mts. den
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers
durch **Konzert, Theater, turneriſche Aufführungen** u. **Ball** im Vereinslokal des Herrn H. Meier-Ebert, Bleichmärſchſtr. 29. Anfang nachmittags 4 Uhr, wozu ergebenſt einladet (6343
Der Vorſtand.

Fredenbaum!
Heute: (3148
Eisbahn.

Artillerie-Verein Dortmund.

Kaisers Geburtstagsfeier

Sonntag, den 27. d. Mts., vormittags 8½ Uhr im Vereinslokale, Brückſtraße 49 (3127
Antreten zur Kirchenparade und den Festgottesdiensten.
Abends von 7½ Uhr ab:
Festfeier auf der Kronenburg
Konzert, Ballett- und Geſang-Aufführungen
Theater und Tanz.

Eintritt für Kameraden und zwei Familien-Angehörige gegen Vorzeigung des für das 1. Quartal 1907 abgeſtempelten Mitgliedsbuches **frei**. Jede weitere Perſon 50 Pf.

Fremde können **nicht** eingeführt werden.

Der Vorstand.

Verein ehemal. 39er Dortmund und Umgegend.

Geburtstags-Feier
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

am **Sonntag, den 27. Januar 1907**, abends punkt 6 Uhr, im Vereinslokale **Königswall 40.** (3151
Konzert, Theater, lebende Bilder, Gesang-Vorträge u. Ball.
Um zahlreichen Beſuch bittet **Der Vorſtand.**

NB Zur Kirchenparade am Sonntag, den 27. Januar, treten die Mitglieder morgens 8½ Uhr im Vereinslokale an. Dunkler Anzug, Mütze, Vereinsabzeichen, weiße Handſchuhe.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Geſchwiſter Vogelſang** in **Aſſeln** iſt heute, nachmittags 5½ Uhr Konkurs eröffnet.
Verwalter iſt **Rechtsanwalt Brumhard** in **Dortmund.**
Offener Arreſt mit Anzeigepflicht bis zum
20. Februar 1907.
Konkursforderungen ſind bei dem Gerichte anzumelden bis zum 20. Februar 1907.
Erſte Gläubigerverſammlung:
am 14. Februar 1907, mittags 12 Uhr;
allgemeiner Prüfungstermin:
am 7. März 1907, vormittags 10 Uhr,
Zimmer No. 89. (3195
Dortmund, den 23. Januar 1907.
Römer,
Gerichtsſchreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Zwangsverſteigerung der im Grundbuche von Dortmund Band 48 Artikel 14 auf den Namen des Milch- und Kohlenhändlers **Karl Viermann** zu **Dortmund** eingetragenen Grundſtücke Flur 20 Nr. 1001/83, 1003/83, 1002/83 ꝛc. der Steuergemeinde **Dortmund** iſt einſtweilen eingeſtellt und der auf den 12. März 1907 anberaumte Termin infolgedeſſen aufgehoben. (3194
Dortmund, den 22. Januar 1907.
Königliches Amtsgericht.

Gewerbeverein

Samstag, 26. Jan. cr. abends 8 Uhr:

Kaisers-Geburtstags-Feier

beſtehend in

Konzert, Theater und Ball.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben gegen Vorzeigung der letzten Quartalskarte freien Zutritt.

Die Vergnügungs-Kommiſſion.

Dortmunder Krieger-Verein.

Zur Teilnahme an der (3174
Kirchen-Parade
tritt der Verein am **Sonntag, den 27. ds. Mts.,** morgens 8¾ **Uhr** b. Kameraden Klöpper an. — Nach dem Gottesdienſt, etwa 11½ Uhr **Ueberführung der Fahnen** nach der Wohnung des I. Vorſitzenden. Anzug dkl., weiße Handſchuhe.
Um zahlr. Beteiligung bittet
Der Vorſtand.

Kampfgenoſſen-Verein Dortmund.

Zur **Kirchenparade** und **Kirchgang** treten die Mitglieder des Vereins am Sonntag, den 27. Januar cr., vormittags 9 Uhr, mit Mütze, Orden u. Ehrenzeichen im Gewerbe-Verein an. 313) **Der Vorſtand.**

Verein ehem. 131er Dortmund u. Umgeg.

Sonntag, den 27. Jan. 1907, abends 7½ Uhr, in den oberen Sälen des **Reinoldushofes**
Feier des Geburtstages Sr. Maj.
beſteh. in Konzert, Theater u. Tanz
Um zahlreichen Beſuch bittet
3131) **Der Vorſtand.**
Durch Mitglieder eingeführte Freunde haben Zutritt.

Walhalla.

Schlusskämpfe des internat.
Ringkampf-Championat
Heute Freitag:
gr. Entscheidungs-Kampf
John Pohl (Abs II) gegen Alex Aberg

Preobrashenski gegen Spirido, Griechenland,
Paxon, Amerika gegen Saft, Breslau,
ferner ein 3182
Hochinteressanter türkischer Zweikampf
Schwarz, München gegen Aly Kaly Ogloi.

Zur Kaisers Geburtstags-Feier

empfehlen wir:

30 Lieder
für patriotische Feste.

Preis geheftet in Buchform à 5 Pf., 50 Stück 2 Mk., 100 Stück 3,50 Mk. — Ferner empfehlen wir;
Die neuesten deutschen Volks- u. Festlieder.
125 Lieder brochiert, kleines Taschenformat 10 Pf.

C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung, Dortmund,
Westenhellweg 43. Fernspr 816, 530, 181.

Schellfiſch Pfd. 11 und 17 Pf.
Heringe Dtz. 53 Pf. Rollm. 5 Pf.
Hamburger Import-Haus
28 Oſtenhellweg 28

Kronenburg.
Philharmon. Orchester
Dirigent: Georg Hüttner.
Freitag, 25. Jan. 1907:
19. Symphonie-Konzert.
— Mozart-Abend. —
Konzertante Symphonie f. Violine u. Viola (Herren Konzertmeiſter Schmidt-Reinecke und Vörsken).
3158)
Anf. 8 Uhr. Entree 1 M.
Abonnements an der Kaſſe.

Klavierſtimmen u. Reparaturen.
Joh. Cramer, Hansastr. 22.

Patentbureau M. Zoch
Regierungsbauführer und 8 (3 Zivilingenieur
Dortmund, Oſtwall 28.

Hannoverſchen 6247
Bienenhonig,
allerfeinſte Qual., **garantiert abſolut naturrein,** offeriert 10 Pfd. Kolli 6,90 Mk. franko Nachnahme.
Hespenheide, Imkerei, Stehlen b. Sulingen (H.)

Mehrere wenig gebrauchte kreuzſaitige 1824
Pianinos
beſt. Qualität werd. äußerſt billig mit weitgehendſter Garantie verkauft.
H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15.

---

6 Pianinos
einige Monate gebraucht, habe billig abzugeben. 3147
Hohrath, Burgwall 21.

Erstklassiges Billard
für 300 Mk. verkäuflich. Zu erfragen in der Geſchäftsſt. (5063

Ein Winterjackett billig zu verkaufen. Leopoldſtr. 14. (

Offenes Ersuchen.

Der Arbeiter **Ignatz Wallas** geb. 27. Januar 1867 zu Biskupice, entzieht ſich der Fürſorge für ſeine Kinder.
Um Mitteilung ſeines Aufenthalts wird erſucht.
Hörde, den 22. Jan. 1907.
Die Armenverwaltung.
Schmidt.